

Inhalt | Table des matières

- 3 Editorial**
- 4 Aktuelles**
 - Bericht der Präsidentin
 - Informationen aus dem Sekretariat
 - Berufspolitik Tessin

 - Berufspolitik Romandie
 - Frühjahrs-Mitgliederversammlung der ASP
 - Psychotherapie international
- 14 Debatte**
 - Peter Schwob: Gerüchte über sexuelle Übergriffe in Psychotherapien
- 16 In Kürze**
 - Veranstaltungskalender
- 18 Nachgefragt**
 - Malena Machado Simona: Gespräch mit einem Mitglied der ASP
- 20 Fokus**
 - Reini Hauser: Gott ist tot. Die Anderen sind tot – *und* lebendig.
 - Reini Hauser: Übungen zum Vortrag
- 24 Wissen**
 - Liviu Poenaru: Der Mensch im Anthropozän und parasitäre Objekte
- 31 Buchbesprechung**
- 32 Dienstleistungen für Mitglieder**
- 34 Éditorial**
- 35 Actualité**
 - Rapport de la Présidente
 - Informations du secrétariat
 - Sezione della Svizzera italiana
 - Section Suisse italienne
 - Section Suisse Romande
 - Assemblée générale de printemps de l'ASP
 - Psychotherapie international
- 46 Débat**
 - Peter Schwob: Rumeurs d'atteintes sexuelles dans le cadre de psychothérapies
- 48 En bref**
 - Calendrier des manifestations
- 50 Demande**
 - Malena Machado Simona: Intervista a un membro dell'ASP
 - Malena Machado Simona: Entretien avec un membre de l'ASP
- 54 Focalisation**
 - Reini Hauser: Dieu est mort. Les Autres sont morts – *et* vivants.
 - Reini Hauser: Exercices en lien avec l'exposé
- 58 Savoir**
 - Liviu Poenaru: L'homme de l'Anthropocène et les objets parasites
- 33 Service**

Impressum

Herausgeber

Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP
Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | www.psychotherapie.ch
Die Zeitschrift *à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung* ist ein Informationsorgan der ASP.
Gleichzeitig versteht sie sich als Forum ihrer Mitglieder, in dem auch Meinungen geäußert werden, die unabhängig von der Meinung des Vorstandes und der Redaktion sind.

Redaktion

Peter Schulthess | Redaktionsleitung
peter.schulthess@psychotherapie.ch | Tel.: 076 559 19 20
Marianne Roth | marianne.roth@psychotherapie.ch
Veronica Baud | veronica.baud@bluewin.ch
Liviu Poenaru | liviu.poenaru@gmail.com

Redaktionsschluss

25. März für das Mai-Heft | 25. September für das November-Heft

Verlag

Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26
www.psychosozial-verlag.de | info@psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung | Bezugsgebühren

Psychosozial-Verlag | bestellung@psychosozial-verlag.de
Jahresabonnement 29,90 € (zzgl. Versand)
Einzelheft 19,90 € (zzgl. Versand)
Studierende erhalten gegen Nachweis 25 % Rabatt.
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung zum 15. November erfolgt.
Das Abonnement ist für ASP-Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigen

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag: anzeigen@psychosozial-verlag.de
Es gelten die Preise der auf www.psychosozial-verlag.de einsehbaren Mediadaten.
ASP-Mitglieder wenden sich bitte direkt an die Redaktion.

Bildnachweise

Titelbild: *Frau mit gebrochenem Gesicht* © fotojog/Thinkstock
S. 9–11, 41–43: Fotos Mitgliederversammlung © ASP
S. 15, 47: *Silhouette of man and woman with raised hands* © hl-studios/Thinkstock
S. 16, 48: *Business-Anmeldungen* © Rido Franz/Thinkstock
S. 21, 55: *Zwei hölzerne Puppen* © lisa_l/Thinkstock
S. 23, 57: *Glatteis* © Clemens Schü.ler/Fotolia
S. 25, 59: *Boy watching TV at night* © Alexandr Vasilyev/Fotolia
S. 29, 63: *A hand holding a smartphone displaying green grass on a dry and cracked earth background as environmental and technological concept* © skuruneko/Fotolia

Digitale Version

Die Zeitschrift *à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung* ist auch online einsehbar:
www.a-jour-asp.ch



Die Beiträge dieser Zeitschrift sind unter der *Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 DE Lizenz* lizenziert. Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung und unveränderte Weitergabe, verbietet jedoch die Bearbeitung und kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter: creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de

ISSN 2504-5199 (Print-Version)
ISSN 2504-5202 (digitale Version)

Editeur

Association Suisse des Psychothérapeutes ASP
Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | www.psychotherapie.ch
La revue *à jour! Évolution de la profession du psychothérapeute* est un organe d'information de l'ASP. En plus, c'est un forum dans lequel on exprime des avis qui sont indépendants de l'avis du comité et de la rédaction.

Rédaction

Peter Schulthess | Directeur de rédaction
peter.schulthess@psychotherapie.ch | Tel.: 076 559 19 20
Marianne Roth | marianne.roth@psychotherapie.ch
Veronica Baud | veronica.baud@bluewin.ch
Liviu Poenaru | liviu.poenaru@gmail.com

Date de rédaction finale

25 mars pour Mai | 25 septembre pour Novembre

L'éditeur

Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26
www.psychosozial-verlag.de | info@psychosozial-verlag.de

Gestion des abonnements | Frais de souscription

Édition psychosociale | bestellung@psychosozial-verlag.de
Abonnement annuel 29,90 € (frais d'envoi en sus)
Prix du numéro 19,90 € (frais d'envoi en sus)
Les étudiants bénéficient d'une réduction de 25 % sur présentation d'un justificatif.
L'abonnement est reconduit d'un an à chaque fois dans la mesure où aucune résiliation n'a lieu avant le 15 novembre.
L'abonnement est compris dans la cotisation pour les membres ASP.

Annonces

Pour toute demande concernant des annonces : anzeigen@psychosozial-verlag.de
Les prix valables sont ceux publiés dans les données médiatiques sur www.psychosozial-verlag.de.
Les membres ASP sont priés de s'adresser directement à la rédaction.

Crédits photographiques

Couverture: *Frau mit gebrochenem Gesicht* © fotojog/Thinkstock
p. 9–11, 41–43: Fotos Mitgliederversammlung © ASP
p. 15, 47: *Silhouette of man and woman with raised hands* © hl-studios/Thinkstock
p. 16, 48: *Business-Anmeldungen* © Rido Franz/Thinkstock
p. 21, 55: *Zwei hölzerne Puppen* © lisa_l/Thinkstock
p. 23, 57: *Glatteis* © Clemens Schü.ler/Fotolia
p. 25, 59: *Boy watching TV at night* © Alexandr Vasilyev/Fotolia
p. 29, 63: *A hand holding a smartphone displaying green grass on a dry and cracked earth background as environmental and technological concept* © skuruneko/Fotolia

Digitale Version

La revue *à jour! Psychothérapie-Développement professionnel* est également consultable en ligne : www.a-jour-asp.ch



Les articles de cette revue sont disponibles sous la licence *Creative Commons 3.0 DE* en respectant la paternité des contenus – pas d'utilisation commerciale – sans œuvre dérivée. Cette licence autorise l'utilisation privée et la transmission sans modification, interdit cependant le traitement et l'utilisation commerciale. Veuillez trouver de plus amples informations sous : creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de

ISSN 2504-5199 (Version papier)
ISSN 2504-5202 (Version numérique)

Editorial

Peter Schulthess

Mit dem Begriff «Anthropozän» ist das geologische und zivilisatorische Zeitalter gemeint, in welchem der Mensch massgeblich die Lebenswelt und -umstände auf der Erde beeinflusst, in so starkem Masse, wie es sonst in der Geschichte des Planeten bloss ausserordentliche geologische Umstände konnten. Liviu Poenaru thematisiert diese Vorgänge und fragt nach einer Entsprechung im Psychischen. Er fordert in seinem Plädoyer die Psychotherapie-Zunft dazu auf, sich nicht nur um das Individuelle zu kümmern, sondern auch um die Umwelt. Auch wir PsychotherapeutInnen sind aufgefordert, uns in unserer beruflichen Tätigkeit auch um die Eingebundenheit in die Umwelt und deren dramatischen Veränderungen zu kümmern. Auch wir stehen mit in der Verantwortung.

Aus anderer Sicht fordert auch Reini Hauser in seinem Beitrag «Gott ist tot. Die Anderen sind tot – und lebendig» zur vermehrten Beachtung sozialer und gesellschaftlicher Eingebundenheit. Er plädiert für eine Freundschaft mit dem Anderen, für die Stärkung des Gemeinschaftslebens anstelle einer ausschliesslichen Fokussierung auf das Individuelle. Er erinnert an die Bedeutung von Freiheit als «mit Freunden sein».

Ein heikles Thema spricht Peter Schwob an: den Umgang mit Gerüchten über sexuellen Missbrauch in der Psychotherapie. Der Verband der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten beider Basel hat eine Anlaufstelle eingerichtet, an welche sich KollegInnen, denen solche Gerüchte zugetragen werden, wenden können. Die ASP hat bisher davon abgesehen, eine analoge Anlaufstelle einzurichten, weil sie nicht zur Gerüchteverbreitung beitragen will. Wo es zu Übergriffen kommt oder kam, stehen den Betroffenen die Beschwerde- und Hilfswege

an die Ombudsstelle und die Ethikkommission zur Verfügung. Wir sind gespannt, was für Erfahrungen der VPB mit seinem Vorgehen macht.

Im «Interview mit einem Mitglied» kommt diesmal eine Kollegin aus dem Tessin zu Wort: Simona Malena Macado.

Unter der Rubrik «Aktuelles» finden Sie wie üblich Berichte aus der ASP wie auch «Psychotherapie International».

Eine Buchbesprechung rundet das Heft ab.

Mit dem Jahrgang 2017 erscheint die Verbandszeitschrift *à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung* der ASP erstmals im Psychosozial-Verlag. Ein Meilenstein in der Geschichte des *à jour!*. Ursprünglich erschien *à jour!* als lose Blätterammlung mit Informationen für die Verbandsmitglieder. Später wurde es zu einer Verbandszeitschrift ausgebaut, danach erschien es gar als Verbands-Magazin. Herausgeberin und Verlegerin war stets die ASP. Seit der Zusammenlegung mit der von der Charta verlegten Zeitschrift *Psychotherapie-Berufsentwicklung* erschien das Heft mit erweitertem Inhaltsspektrum auch digital als Open Access-Zeitschrift und erreichte damit ein internationales Publikum auch ausserhalb des Verbandes.

Mit dem Psychosozial-Verlag haben wir einen idealen Partner gefunden, um die beiden Zeitschriften *à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung* und *Psychotherapie-Wissenschaft* professionell zu verlegen und weiterhin als Printausgaben wie auch als digitale Open Access-Ausgaben erscheinen zu lassen. Für beide Zeitschriften versprechen wir uns mit diesem Schritt nicht zuletzt eine Verbreiterung der Leserschaft.

Wir freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit.



Bericht der Präsidentin

Gabriela Rüttimann



Die diesjährige Mitgliederversammlung, die am 18. März im Berner Generationenhaus stattfand, war reich befrachtet. Ein ausführlicher Bericht dazu befindet sich in diesem Heft. Anlass zu reden gab einmal mehr die Akkreditierung, die nach wie vor viel Zeit beansprucht. Mein ausdrücklicher Dank geht an Peter Schulthess und Sandra Lutz, für die immense Arbeit, die sie bei der Überarbeitung der Unterlagen investiert haben und noch immer investieren. Vier der acht Institute, die sich dem Konzept ASP Integral angeschlossen haben, sind bereits bei der AAQ zur weiteren Überprüfung. Diese wird Expertenteams vor Ort einsetzen, um die Institutionen in Bezug auf die Gesetzgebung auf Herz und Nieren zu überprüfen. Als verantwortliche Organisation wird die ASP bei den Vorort-Überprüfungen stets präsent sein.

Registrierung unserer Mitglieder

Gegenwärtig sind wir mit dem Eintrag unserer Mitglieder ins Psychologieberuferegister (Psy-Reg) beschäftigt, was zufälligerweise mit dem Ausbau und der Aktualisierung unserer eigenen Datenbank zusammenfällt. Die Frage, ob es sinnvoll oder gar obligatorisch sei, sich ins PsyReg einzutragen, kann damit so beantwortet werden, dass alle eingetragenen PsychotherapeutInnen als eidgenössisch anerkannt gelten. Es ist also im Interesse jedes und jeder Einzelnen, sich eintragen zu lassen. Auf einer weiteren Ebene verlangt die Re-Akkreditierung unseres Verbands bei der European Association of Psychotherapy (EAP) nach einer Klassifizierung unserer Mitglieder. Wir wurden unter dem Vorbehalt akkreditiert, dass wir angeben müssen, in welcher psychotherapeutischen Methode unsere Mitglieder ihre Weiterbildung absolviert haben. All dies bedeutet, dass wir uns demnächst mit einer Umfrage an unsere Mitglieder wenden werden.

Bereit für Tarifverhandlungen

Die Untersuchung der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), die von der Tarifgruppe der drei Verbände in Auftrag gegeben wurde, ist abgeschlossen. Aus den Ergebnissen der aufwändigen Kosten- und Leistungserhebung bei praktizierenden PsychotherapeutInnen wurde

aufgrund einer Modellpraxis der Tarif errechnet, der uns als Grundlage für allfällige Tarifverhandlungen liefert. Die Antwort von Bundesrat Alain Berset auf die Frage, ob das Delegationsmodell nun vom Anordnungsmodell abgelöst werden kann, steht nach wie vor aus und wurde für Frühjahr 2017 in Aussicht gestellt. Begründet wurde dies unter anderem mit zwei Studien, die vom BAG in Auftrag gegeben wurden und deren Ergebnisse man vorerst abwarten wolle. Die eine Studie ist bereits publiziert. Sie untersuchte die Versorgungssituation psychisch erkrankter Personen in der Schweiz und kam zu dem Schluss, dass insbesondere eine Unterversorgung in Randregionen sowie für Kinder und Jugendliche besteht. Die zweite Studie soll einen Vergleich psychotherapeutischer Versorgung zwischen der Schweiz und dem Ausland ziehen.

Jahr der Konsolidierung

Dieses Jahr wird geprägt sein von organisatorischen Arbeiten. Nach wie vor steht die vollständige Integration der Charta an. Das bedeutet, dass alle Reglemente neu angeschaut und überarbeitet werden müssen. Das Organigramm, das provisorisch erarbeitet wurde, wollen wir im Laufe des Jahres auf seine Funktionalität überprüfen. Es müssen Aufgabenbeschreibungen erstellt und die Planung insgesamt angepackt werden. Schliesslich wird sich all dies auf die Statuten auswirken. Das heisst für die nächste Mitgliederversammlung, die für den 24. März 2018 anberaumt wurde, kommen einige Entscheidungen auf die Mitglieder zu.

Eine eigentliche Zäsur bedeutet der Rücktritt von Peter Schulthess als langjähriger Präsident der Charta. Seine Arbeit, seine Verdienste und seine herausragende Persönlichkeit wurden an der Mitgliederversammlung entsprechend gewürdigt. Mir bleibt, ihm ergänzend ebenfalls für seinen Beitrag zur Entwicklung der Psychotherapie in der Schweiz meinen grossen Dank auszusprechen. Da er uns im Vorstand weiterhin für einige Zeit erhalten bleibt, bin ich sehr erleichtert, meine Laudatio noch aufsparen zu können.

Gabriela Rüttimann, Präsidentin der ASP
gabi.ruettimann@psychotherapie.ch

Informationen aus dem Sekretariat

Ursula Enggist | Claudia Menolfi

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlungen der ASP und der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände vom 18. März 2017

Der Versand des Protokolls erfolgte per E-Mail an unsere Mitglieder. Sollten Sie eine Papierversion wünschen, teilen Sie dies bitte dem Sekretariat mit. Wir stellen Ihnen gerne ein Exemplar per Post zu. Das Protokoll ist in deutscher und französischer Sprache erhältlich und auch auf unserer Webseite im Mitgliederbereich aufgeschaltet.

Nächste Mitgliederversammlung in Zürich: Samstag, 24. März 2018

Krankenkassenliste

Die neu aufbereitete Liste finden Sie als Beilage in diesem à jour. Sie ist auch auf unserer Webseite unter «Therapieplatzvermittlung/Kassenleistung» als Download abrufbar.

Agenda (Webseite)

Ausschreibungen über aktuelle Veranstaltungen, Fortbildungen, Tagungen etc. finden Sie auf unserer Webseite unter «Agenda». Auch die Termine der Mitgliederversammlungen, Kolloquien etc. finden Sie in dieser Rubrik. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite www.psychotherapie.ch regelmässig.

Aktuelles – Angebote Dritte (Webseite)

Hier finden Sie aktuelle Stellenausschreibungen und Publikationen.

Datenbank Aktualisierung

In Zukunft werden wir zur Kommunikation vermehrt auf E-Mail-Verkehr setzen. Deshalb bitten wir die Mitglieder, die uns Ihre E-Mail-Adresse noch nicht bekannt gegeben haben, dies nachzuholen. Zur Aktualisierung der Datenbank – auch im Hinblick auf den Eintrag ins PsyReg (Psychologieberufe-Register) – bitten wir Sie, uns Adressänderungen mitzuteilen. Diese Änderungen leiten wir jeweils auch an *tarifsuisse* weiter.

Therapieplatzvermittlung an Ratsuchende

Unsere Vermittlungsstelle wird häufig von Ratsuchenden kontaktiert. Deshalb bitten wir um Ihre Rückmeldung, wenn wir in unserer Datenbank Änderungen in der von Ihnen angebotenen Methode oder Spezialisierung vornehmen sollen. Zusätzliche Informationen, zum Beispiel ob Sie delegiert arbeiten oder Therapien in einer anderen Sprache anbieten können, sind sehr hilfreich.

Zeitschrift: PTW – Psychotherapiewissenschaft

Falls Sie unsere Zeitschrift als Papierversion wünschen, teilen Sie dies bitte dem Sekretariat mit. Für die Online-Version können Sie sich unter folgendem Link registrieren: www.psychotherapie-wissenschaft.info

Zeitschrift: à jour – Psychotherapie-Berufsentwicklung

Auch diese Zeitschrift ist zusätzlich online verfügbar: www.a-jour-asp.ch

Dienstleistung: Versicherungen

Auf der Webseite finden Sie in der Rubrik «Versicherungen» Informationen zu unseren vergünstigten Kollektivversicherungsangeboten, wie Haftpflicht-, Rechtsschutz- und Sachversicherung.

Anregungen, Wünsche, Probleme

Gerne nehmen wir Ihre Mitteilungen entgegen und leiten diese an die Geschäftsleiterin oder den Vorstand weiter. Wir freuen uns über jede Rückmeldung oder Reaktion auf unsere Publikationen.

ursula.eggist@psychotherapie.ch

asp@psychotherapie.ch

claudia.menolfi@psychotherapie.ch

Neue ordentliche Mitglieder

Hofer | Anne-Elise | Gesellschaftsstr. 86 | 3012 Bern

Taravella-Aragón | Eva | Bahnhofstr. 8 | 2502 Biel

Gilles | Baggi | Via Gerre 13 | 6713 Malvaglia

Machado-Zorrilla Simona | Malena | Via San Quirico 43 | 648 Minusio

Berufspolitik Tessin

Nicola Gianinazzi



Ich fasse kurz die wichtigsten Thematiken zusammen, die uns in diesem Semester beschäftigt haben:

1. Wir bieten Psychologen- und PsychotherapeutenkollegInnen sowie gelegentlich schweizerischen und ausländischen Ausbildungseinrichtungen und anderen privaten und öffentlichen Institutionen regelmässig Einzelberatungen an. Was jedoch die verbandsinterne Arbeit betrifft, so besteht diese vor allem aus Mediation zwischen regionalen und nationalen Realitäten, Beratung und nicht zuletzt aus Überprüfung und Übersetzung der informativen oder rein technischen Texte.
2. Die Zusammenarbeit mit dem «Istituto Ricerche di Gruppo» in Bezug auf die Organisation der Weiterbildung wird erfolgreich weitergeführt, damit immer eine grosse Auswahl an qualitativ hochwertigen Kursen gewährleistet wird. Die Kurse können nach dem Konzept ASP Integral im Rahmen des Lehrplans der Postgraduate-Ausbildung gewählt werden.
3. Bei den definitiven eidgenössischen Akkreditierungen bleibt die ASP der italienischen Schweiz, stets in enger Zusammenarbeit mit den zentralen Organen des Verbands, aktiv. Gemeinsam mit anderen Partnern aus der deutschen und französischen Schweiz – acht genauer gesagt – wurde ein «transtheoretisches Akkreditierungsmodell» geschaffen, das bereits an die Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ) weitergeleitet wurde. In unserem Fall lautet die genaue Bezeichnung: «Curriculum postgraduale secondo il concetto ASP Integral con orientamento psicoanalitico IRG» (Postgraduate-Lehrplan nach dem Konzept ASP Integral mit psychoanalytischer Ausrichtung IRG). Die Sektion arbeitet intensiv mit dem IRG zusammen, um die verschiedenen Akkreditierungsphasen vorzubereiten und zu begleiten, insbesondere die Besuche mit den designierten Fachleuten der AAQ. Die Mediation zwischen regionalen und nationalen Realitäten, die Beratung, Überprüfung und nicht zuletzt die Übersetzung der Texte hat an Bedeutung gewonnen.
4. Das Projekt «Scienza Psicoterapeutica» (SPT/PTW) – von der ASP im Jahr 2010 ins Leben gerufen – entwickelt sich in Zusammenarbeit mit Privaten und der Öffentlichkeit weiterhin auf unserem Territorium und auch ausserhalb der Schweiz. Unsere Sektion ASP pflegt die Kontakte, die dann zugunsten unserer kollektiven Mitglieder – je nach Bedarf und Kapazitäten – und unserer individuellen Mitglieder «ins Spiel gebracht werden».

Nicola Gianinazzi, Mitglied des Ausschusses, Verantwortlicher für die Standespolitik und die Mitglieder der Sektion Italienische Schweiz

Berufspolitik Romandie

Bruno de Raemy

Die Tätigkeit als Vorstandsmitglied erfordert meine regelmässige Anwesenheit in Zürich. In diesem Jahr kamen die am Konzept ASP Integral beteiligten Bildungsinstitute zu zusätzlichen Treffen zusammen. Die langwierige Ausarbeitung des Weiterbildungsprojekts wurde durch die ASP in personeller und finanzieller Hinsicht stark unterstützt.

Als Vertreter der französischsprachigen Sektion der ASP leisteten wir regelmässige Arbeit zur Unterstützung des Akkreditierungsprozesses französischsprachiger Bildungsinstitute. Die Sprachbarriere stellt bei der Erstellung der Unterlagen zusätzlich einen nicht zu vernachlässigenden Komplexitätsfaktor dar.

Ich danke den Direktoren der drei Genfer Institute, Herrn Norbert Apter vom Institut ODeF, Jacques Stitelmann von L'Atelier und Mireille Binet vom Centre AT Genève für ihre Geduld, ihre Ausdauer und die enorme Arbeit, die sie geleistet haben und die es ermöglichen wird, in der französischsprachigen Schweiz weiterhin eine qualitativ hochwertige Ausbildung zur Psychotherapeutin und zum Psychotherapeuten unter der Schirmherrschaft von ASP Integral anzubieten.

Zusammen mit den drei Instituten arbeiten wir am Aufbau der sogenannten «generischen» Module, welche durch das Bundesgesetz über die Psychologieberufe (PsyGesetz) zwingend vorgeschrieben sind. Die Module bilden die gemeinsame Grundlage für sämtliche Bildungsan-

gebote für PsychotherapeutInnen. Es ist geplant, die Module 2018 zu starten, das erste zum Thema «Regards croisés : étude de cas comparés» («Blickwechsel: Vergleichende Fallstudien»). Zu diesem Anlass werden zusammen Fallanalysen nach mehreren theoretischen Orientierungen erstellt: Psychodrama, Poiesis und Transaktionsanalyse. In Kürze werden praktische Details zur Einschreibung in der Rubrik Agenda auf der Webseite der ASP verfügbar sein.

Ich habe ebenfalls an Vorstandstreffen der beiden anderen Schweizer Dachverbände, der FSP und der SBAP, teilgenommen. Auf diesen freundschaftlichen Treffen wurde der Wunsch und die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit in Fragen von nationaler Bedeutung, insbesondere die Erstattung der Psychotherapie durch die Grundversicherung, noch einmal deutlich.

Schliesslich nahm ich auch an einigen Treffen von PsychotherapeutInnen, wie dem Treffen der französisch-schweizerischen GestalttherapeutInnen, teil, um ihnen unseren Verband vorzustellen. In unregelmässigen Abständen erhalte ich Auskunftsanfragen von künftigen TherapeutInnen, die der ASP beitreten wollen. Wir müssen allerdings an den psychologischen Fakultäten der französischsprachigen Universitäten, an denen sich potenzielle Verbandsmitglieder befinden, noch sichtbarer auftreten.

Bruno de Raemy, Vizepräsident von ASP



Frühjahrs-Mitglieder- versammlung der ASP

Marianne Roth



Die 40. Mitgliederversammlung der ASP fand am 18. März im Berner Generationenhaus statt, was sich aus verschiedenen Gründen als sehr praktisch erwies. Die Lokalität ist im altherwürdigen Burgerspital gleich neben dem Bahnhof Bern domiziliert – eine Trouvaille, sowohl in Bezug auf die Räumlichkeiten als auch auf die Distanz zu den Zügen, die in wenigen Minuten erreichbar sind. Erwähnenswert ist der köstliche Stehlunch, den die ASP den Teilnehmenden offerierte und der vom Restaurant «toi et moi», das sich im selben Gebäude befindet, serviert worden ist. Zum ersten Mal nahmen mehr Mitglieder aus dem Tessin als aus der Suisse Romande an der Versammlung teil – dies vielleicht auch dank der kürzeren Reisezeit durch den Gotthard Tunnel.

Änderung der Mitgliederversammlungen

Die Mitglieder hatten an ihrer Versammlung im Herbst 2016 beschlossen, nur noch einmal im Jahr zu tagen. Der nächste Termin wird deshalb wieder in Zürich stattfinden, in Abweichung zum «ewigen Kalender» am 24. März 2018. Dies wird uns etwas mehr Zeit für die Vorbereitungen geben. Zudem hat der Vorstand beschlossen, die Versammlung der ASP von derjenigen der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände (Charta) zu trennen.

Nach der statutarischen Einleitung präsentierte die Präsidentin, Gabriela Rüttimann, die Mitgliederzahlen des Verbands, die auch in diesem Jahr gesunken sind. Es ist davon auszugehen, dass viele PsychotherapeutInnen abwarten wollen, was nach der Akkreditierungsphase geschieht, bevor sie sich einem Berufsverband anschliessen. Weitere Gründe sind Pensionierungen und die damit verbundene Arbeitsaufgabe sowie die Schliessungen von Praxen. Es muss aber auch berücksichtigt werden, dass sich die ASP bisher kaum Mitgliederakquisition geleistet hat. Die knappen personellen und finanziellen Ressourcen der Geschäftsstelle mussten im Geschäftsjahr anderweitig eingesetzt werden.

Jahresrückblick

Der scheidende Präsident der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände (Charta), Peter Schulthess, hob drei Schwerpunkte hervor, die den Vorstand im Geschäfts-

jahr beschäftigten: Die Revision des Charta-Textes, die Akkreditierung der Partnerinstitutionen und die Kolloquien. Mit der Revision des Charta-Textes konnte ein wichtiges Projekt beendet werden, das bereits wiederholt Diskussionsthema an vergangenen Mitgliederversammlungen war. Von den acht Akkreditierungsgesuchen der Partnerinstitutionen, die sich der ASP als verantwortliche Organisation anvertraut haben, sind bereits fünf eingereicht. Die Akkreditierung gemäss Konzept ASP Integral ist ein zukunfts-trächtiges Modell, zu dem auch weitere Institutionen stossen könnten.

An einem im November 2016 durchgeführten Kolloquium legten die Partnerinstitutionen ein klares Bekenntnis zum Verbleib in der ASP ab. Der Austausch untereinander über die Weiterentwicklung der Psychotherapie, über Wissenschaft und Forschung sind ein eindeutiges Bedürfnis, das kein anderes Forum zu befriedigen weiss.

Die Kommission für Qualitätssicherung (KQS) war im Geschäftsjahr ebenfalls mit der Weiterbildung gemäss ASP Integral beschäftigt. Zudem läutete sie eine weitere Überprüfungsrunde der Charta-Institutionen ein. Mit der Akkreditierung wird sich das Profil der KQS verändern. Dazu muss das Reglement überarbeitet werden. Die Beschwerdestelle, die ebenfalls der KQS angegliedert ist, hatte im Berichtsjahr keine Beschwerden zu verzeichnen. Am Kolloquium der Wissenschaftskommission (WiKo) wurden verschiedene Forschungsprojekte präsentiert. Als logische Fortsetzung muss die WiKo ein Forschungsdesign entwickeln, an dem die Institutionen sich beteiligen können. Die von Peter Schulthess angestossene Kontroverse über die Wissenschaftlichkeit von esoterisch begründeten Psychotherapieverfahren veranlasste Mario Schlegel zur Feder zu greifen. Der entsprechende Artikel wird demnächst im PTW erscheinen.

Die Vertreter der Suisse Romande, Bruno de Raemy, und des Tessins, Nicola Gianinazzi, waren im Geschäftsjahr ebenfalls stark in die Akkreditierungsverfahren involviert. Das Gesuch des IRG Lugano ist bereits eingereicht, in der Suisse Romande sind es drei Partnerinstitutionen, deren Gesuche noch fertiggestellt werden müssen.

Die Ethikkommission unter dem Vorsitz von Marco Noi konnte insofern auf ein ruhiges Jahr

zurückblicken, als keine Beschwerden eingegangen waren. Dies gab der Kommission die Gelegenheit, verschiedene Artikel im Ethikreglement neu zu überarbeiten. Die Herausforderung sei dabei, eine Sprachregelung zu finden, die einerseits für die Mitglieder verständlich sei, aber auch juristischen Anforderungen genüge, so der Vorsitzende. Marco Noi hat darüber hinaus beim Akkreditierungsgesuch der ASP an die European Association of Psychotherapy (EAP) mitgewirkt, die nach zehn Jahren wieder beantragt werden musste. Deren Fragebogen zum Ethikkodex enthielt eine Reihe von obligatorischen Fragen in Bezug auf die in der ASP angewendeten ethischen Rahmenbedingungen.

Wie sich bei den Berichten und dem Erfahrungsaustausch der Mitgliedsinstitutionen herausstellte, ist das, was diese gegenwärtig am meisten beschäftigt, die laufende Akkreditierung. Inzwischen sind bereits drei Charta-Institutionen akkreditiert worden und keines der Gesuche wurde bisher abgelehnt.

Bilanz und Jahresrechnung 2016

Als Finanzverantwortlicher des Vorstands präsentierte Bruno de Raemy die Bilanz und Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahrs. Die Rechnung schloss mit einer über das budgetierte Defizit von CHF 57'460 hinausgehenden Budgetüberschreitung von CHF 17'049. Auf der Ausgabenseite macht der ASP nach wie vor die Akkreditierung zu schaffen, die erst im Geschäftsjahr und in diesem Jahr kostenwirksam wurde. Ein Loch hat auch das fehlende Budget für die Arbeit in der Tarifgruppe gerissen. Der Mehraufwand für die Redaktion der Zeitschrift *à jour* ist darauf zurückzuführen, dass 2016 ein Teil des Aufwands von 2015 verbucht wurde.

Auf der Einnahmenseite konnten Einsparungen erzielt werden, weil durch die Anstellung von Marianne Roth Aufwände für die Kommunikation entfallen, die früher als externes Mandat vergeben worden waren. Ebenfalls positiv zu vermerken ist die Durchführung der Weiter- und Fortbildungskurse, mit denen ein leichter Überschuss erzielt werden konnte. Der tiefere Aufwand für die Geschäftsleitung wurde erst in diesem Jahr budgetwirksam, da die Stelle in den ersten beiden Monaten des Jahres 2016 doppelt geführt wurde.



Abb. 1: Abschied aus dem Charta-Vorstand (v.r.) Gabriela Rüttimann, Peter Schulthess, Peter Müller-Locher, Mario Schlegel, Katrin Hartmann.

Statutenrevision

Die Einführung neuer Mitgliederkategorien ist ein weiterer Schritt zur Integration der Charta. Neben ordentlichen und ausserordentlichen Mitgliedern wird die ASP inskünftig auch eine Differenzierung bei den Kollektivmitgliedern vornehmen. Neben ordentlichen und ausserordentlichen Kollektivmitgliedern wird es inskünftig auch assoziierte und Fortbildungsmitglieder geben. Die assoziierten Mitglieder können Organisationen sein, die sich in irgendeiner Form mit Psychotherapie befassen und die ASP unterstützen möchten. Fortbildungsmitglieder können Organisationen sein, die Fortbildungen in Zusatz- oder Spezialqualifikationen anbieten. Da mit der Umsetzung der Integration der Charta in die ASP weitere organisatorische Veränderungen anstehen, wird sich die Mitgliederversammlung 2018 mit einer grösseren Statutenrevision beschäftigen müssen.

Rücktritt des Charta-Präsidenten

Nach dreizehnjähriger Ausübung des Charta-Präsidiats hat Peter Schulthess beschlossen, sein Amt niederzulegen und sich mehrheitlich seinen privaten Projekten zu widmen. Er betonte, dass er seinen Rücktritt mit einem lachenden und einem weinenden Auge gebe, hätten doch Erfolge und Misserfolge seinen Weg begleitet. Trotz grosser Anstrengungen der Charta und

der ASP ist es nämlich nicht gelungen, den Psychotherapieberuf in der Schweiz als eigenständige wissenschaftliche Disziplin zu etablieren. Er wünscht sich, dass diese Vision eines Tages Realität wird. Der Vorstand ist glücklich, dass mit Veronica Baud (siehe Abb. 2) eine Nachfolgerin gefunden werden konnte, die bereits mit dem Verband vertraut ist.



Abb. 2: Veronica Baud, Vorstandsmitglied und neue Vorsitzende der Charta-Konferenz.

Peter Schulthess wird dem Vorstand der ASP für mindestens ein weiteres Jahr erhalten bleiben, so dass er auch die Übergabe seiner Leitungsfunktion bei der Charta an Veronica Baud wird begleiten können. Er betonte, dass er sich auf die weitere Zusammenarbeit im ASP-Vorstand freue – der Vorstand ist seinerseits erfreut darüber, dass er der ASP noch eine Weile erhalten bleibt. Zudem wird er weitere Mandate betreuen, wie die Redaktion der Zeitschriften *à jour* und *Psychotherapie-Wissenschaft*, deren Verlagsarbeiten ab diesem Jahr an den Psychosozial-Verlag in Giessen übergeben wurden. Er wird auch weiterhin die Betreuung des Programms der Generischen Fächer übernehmen, das ASP-Angebot an Weiter- und Fortbildungskursen. Darüber hinaus bleibt er Ansprechperson gegenüber dem BAG und der AAQ für die Akkreditierung und schliesslich fungiert er als Bindeglied zur EAP.

Rücktritt der Ombudsstelle

Die ASP stellt in allen drei Sprachregionen eine Ombudsperson für Anregungen und Beschwerden zur Verfügung. Die Ombudsstellen nehmen als niederschwellige Mediationsstellen in unserer Organisation eine Schlüsselposition ein. Eine Ombudsperson hat lediglich beratende Funktion und ist nicht befugt, Entscheidungen zu fällen oder Sanktionen auszusprechen. Sie versucht,

zwischen Kontrahenten blockierte Auseinandersetzungen wieder in Gang zu bringen und durch Vermittlung eine für beide Seiten akzeptable Lösung zu finden. Gelingt dies nicht oder spitzt sich eine Situation gar zu, kann der Fall an die Ethikkommission weitergegeben werden, die über weitergehende Kompetenzen verfügt.

Im Laufe der letzten Monate hat sich nun herausgestellt, dass die Auffassung darüber, wie die Ombudsstelle auszufüllen sei, zwischen dem Vorstand und der Ombudsstelle in der Deutschschweiz stark voneinander abweicht. Aus diesem Grund hat der Deutschschweizer Ombudsmann beschlossen, seinen Rücktritt bekannt zu geben. Bis eine neue Ombudsperson gefunden ist, wird die Präsidentin diese Funktion übernehmen. Die Mitgliederversammlung hat dem Vorstand das Kooptationsrecht eingeräumt, eine Person einzusetzen, die an der nächsten Mitgliederversammlung gewählt werden soll.

Bestätigte und neu gewählte Gremienmitglieder

Neben der ASP-Präsidentin Gabriela Rüttimann wurden der Vizepräsident, Bruno de Raemy, und das Vorstandsmitglied Nicola Gianinazzi wiedergewählt. Der Vorsitz der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände (Charta) ist automatisch in den ASP-Vorstand gewählt. Aufgrund des Rücktritts von Peter Schulthess musste seine Wahl in den Vorstand ebenfalls bestätigt werden. Bestätigt wurden zudem Peter Müller-Locher, Judith Biberstein, Heinz Meier und Anna-Leta Schucany, alle KQS, sowie Mario Schlegel und Margit Koemeda, beide WiKo.

Neu gewählt wurden Veronica Baud (siehe Kasten) und Nicholas Sacchi, der neu die Ombudsstelle der italienischen Schweiz übernimmt. Katrin Hartmann wechselt aus dem Charta-Vorstand in die WiKo, die zudem mit der Neuwahl von Rosmarie Barwinski und Agnes von Wyl prominente Verstärkung erhält.

Der Schluss der Mitgliederversammlung endete mit einer musikalischen Darbietung zu Ehren des scheidenden Charta-Präsidenten, Peter Schulthess. Als Musik-Psychotherapeutin orchestrierte Sandra Lutz den singenden Reigen, Peter Müller Locher hatte ein erstaunliches «Orchester» dabei, das er mit seiner Klarinette begleitete und Mario Schlegel hielt eine Laudatio, die nicht nur Peter Schulthess zu Tränen rührte. Schliesslich

überreichten alle Teilnehmenden Peter Schulthess von einem reich bestückten Gabentisch, den die drei Choreographen vorbereitet hatte.

Veronica Baud übernimmt neu den Vorsitz der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände (Charta). Die gebürtige Münchenerin ist dank der Charta überhaupt in die Schweiz gekommen, wo sie den Masterstudiengang in Psychotherapeutischer Psychologie in Zusammenarbeit mit der Universität Krens absolvierte. 2006 beendete sie das Studium mit dem Master of Science. Ihre Weiterbildung in Psychoanalytischer Psychotherapie absolvierte sie am Psychoanalytischen Seminar in Zürich, gefolgt von einer Paartherapie-Weiterbildung

am Institut für Ökologisch-systemische Therapie, ebenfalls in Zürich.

Führungskompetenz erwarb sie sich mit der Leitung des Psychotherapie-Teams und als Mitglied der Spitalleitung des Spitals Affoltern (2013–2017). Seit Januar 2017 baut sie sich in der Praxis eines Psychiaters ihre eigene Praxis auf. Seit 2010 ist Veronica Baud Mitglied des ASP-Vorstands. In den ersten Jahren betreute sie zusammen mit Peter Schulthess die Zeitschrift *à jour*, davor die Delegiertenkonferenz, wo sie bereits mit den verschiedenen Instituten und ihren Interessen in Berührung kam.

Marianne Roth, Geschäftsleiterin der ASP
marianne.roth@psychotherapie.ch



Abb. 3: Stabsübergabe von Peter Schulthess an Veronica Baud.



Abb. 4: Peter Schulthess an seiner letzten Versammlung als Vorsitzender der Charta (v.l. Katrin Hartmann, Mario Schlegel, Peter Müller-Locher, Peter Schulthess, Gabi Rüttimann, Karin Schellenberg).

Psychotherapie International

Peter Schulthess



EAP Meetings

Am 23. bis 25. Februar 2017 fanden in Wien die EAP Meetings mit der jährlichen Mitgliederversammlung statt. Markant ist eine personelle Veränderung in der EAP: Prof. Alfred Pritz ist nach 25-jähriger Amtstätigkeit als Generalsekretär der EAP zurückgetreten. Seine Nachfolge tritt Prof. Eugenijus Laurinaitis an, der die letzten beiden Jahre als Stellvertretender Generalsekretär gewirkt hatte.

Entwicklung der EAP

Pritz zeichnete in seiner Abschiedsrede die Geschichte der EAP in ihrem historischen Umfeld nach. Vor 27 Jahren begann die Gründungsphase, in welcher Vertreter aus Österreich, der Schweiz, Deutschland und Ungarn eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Unterzeichnung der sogenannten Strassburger Deklaration 1990 (eine Art Kurzfassung einer europäischen Charta für Psychotherapie) legte den Grundstein dazu, im nächsten Jahr eine europäische Fachgesellschaft zu bilden, welche sich für die Etablierung der Psychotherapie als eigenständigen wissenschaftlichen Beruf einsetzte. Europaweit galt es mit dieser Sicht gegen die Auffassung anzutreten, Psychotherapie sei ein Teilgebiet der Psychiatrie. Ein Monopol, das später die Psychologie zu beanspruchen begann und in einigen europäischen Ländern gesetzgeberisch durchsetzen konnte. Nach und nach schlossen sich neue Psychotherapeutenverbände anderer Länder der EAP an. Jedes Jahr sollte künftig ein europäischer Kongress für Psychotherapie stattfinden. Am Kongress 1996 in Zürich wurde die Idee eines ECP (European Certificate of Psychotherapy) lanciert. Die EAP entwickelte sich damit dank grossem Mitgliederzuwachs rasch zu einem wirklich europäischen Verband. Mit dem Ende der Sowjetzeit 1991 konnte sich die Psychotherapie in ihrer Vielfalt auch in Russland verbreiten. Der EAP kam dabei eine wichtige Funktion zu. Ausserdem wurde das World Council for Psychotherapy ins Leben gerufen, welches weltweit die Psychotherapie als eigenständigen Beruf vertritt und äusserst gut besuchte Kongresse abhielt und nach wie vor hält (der nächste findet im Juli in Paris statt).

Der Weg der Etablierung nationaler Dachverbände ist in einzelnen Ländern schwierig und

braucht weitere Aufmerksamkeit und Unterstützung durch die EAP. Die Vision einer europäischen Regelung der Psychotherapie als ein wissenschaftlicher Beruf mit eigenen Rechten, wird noch viel Einsatz brauchen. Derzeit gibt es 11 Länder unter 28, welche die Psychotherapie gesetzlich geregelt haben, dies in unterschiedlicher Weise. Laut EU-Sekretär Tidje würde ein europaweites Gesetz erst dann angegangen, wenn wenigstens zwei Drittel der EU-Staaten gesetzliche Regelungen hätten. Es gäbe in der EU 800 Berufe: Die meisten davon seien nicht gesetzlich geregelt. Mit dem Migrationserlass sei aber eine gute Regelung getroffen worden. Manchmal muss allerdings gerichtlich erkämpft werden, dass ein Psychotherapeut aus einem Herkunftsland auch im neuen Zielland den Beruf ausüben könne. Die EAP hat einige solcher Gerichtsentscheide provoziert, um dem Recht der beruflichen Migration zum Durchbruch zu verhelfen.

Veränderung der Ausbildungslandschaft

Eine neue Herausforderung für die EAP ist die sich abzeichnende Akademisierung der Psychotherapie und der Ausbildung zum Psychotherapeuten. Die EAP wird ihre Regulierungen über kurz oder lang so überarbeiten müssen, dass sie dieser unaufhaltbaren Entwicklung Rechnung trägt. Die Realisierung von universitären Direktstudiengängen in Psychotherapie, welche die Vermittlung von psychotherapeutischem Grundlagenwissen mit der Weiterbildung in Psychotherapie verbinden, ist nicht aufzuhalten. Sie wird die bisherige Konzeption, dass zuerst ein theoretisches Studium zu absolvieren sei und erst danach die eigentliche Berufsausbildung im Sinne einer Weiterbildung erfolgen könne, ersetzen.

Diskutiert wurde erneut die Bedeutung, die Psychotherapie Ausbildung und das European Certificate of Psychotherapy in den Rahmen des European Qualifikation Framework (EFQ) zu stellen und so europaweit zu qualifizieren.

Aus den Kommissionen

Die EAP hatte sich auch im vergangenen Jahr beteiligt an der Unterstützung Ukrainischer KollegInnen zur Bewältigung der psychischen Belastungen im Krisengebiet. Verschiedene Personen

und EAP-Gliedorganisationen boten Supervision und Weiterbildung im Umgang mit Traumatisierten an. Das zeigte einen weiteren Effekt zur Promotion und Verbreitung des Psychotherapeutenberufs in den Ukraine.

Eine Task Group in der EAP widmet sich der Frage, wie weitere Formen zur Unterstützung von BerufskollegInnen und Volontären in anderen Krisengebieten, die von der Flüchtlingsfrage betroffen sind, organisiert und unterstützt werden können.

Das Ethikkomitee wird, verbunden mit deren Vorstandssitzung 2018, in Wien ein 1-tägiges Symposium veranstalten zu berufsethischen Fragen.

Überrascht wurde der Vorstand mit der Anfrage nach Mitgliedschaft einer irakischen Gesellschaft für Psychotherapie in der EAP. Ein Beschluss wurde verschoben, da er grundsätzliche Fragen zum Einzugsgebiet eines europäischen Verbandes aufwirft. Verschoben wurde auch ein Entscheid zur Aufnahme einer Gesellschaft für Transpersonale Psychologie, deren Antrag zu Kontroversen führte.

Mitgliederversammlung der EAP

In den Berichten musste zur Kenntnis genommen werden, dass die Mitgliederzahlen zwar weiterhin steigen, die Einnahmen aber zurückgehen wegen mangelnder Zahlungsmoral. Die Rechnung schloss mit einem Verlust ab. In der Budgetberatung wurde der Antrag des Executive Committees auf Mitgliederbeitragssteigerung sehr kontrovers diskutiert und insbesondere von Vertretern aus osteuropäischen Ländern bekämpft. Es wurde diskutiert, ob man wohl besser eine Neustrukturierung, verbunden mit einer Ausgabensenkung, anstreben sollte, wenn man entdeckt, dass das Defizit strukturelle Gründe hat. Dennoch wurden die Mitgliederbeiträge erhöht.

Die Wahl eines neuen Vizepräsidenten, welcher in zwei Jahren das Präsidium übernehmen soll, ging deutlich zu Gunsten von Charles Cassar (Malta) aus. Die Schweizer Kandidatur (Peter Schulthess) blieb leider chancenlos. Cassar ist seit Jahren der Vorsitzende des NUOC (National Umbrella Organizations Committee) und von daher längst Mitglied im engeren Führungskreis. Die ASP-Vertreter nahmen seit Jahren eine eher kritische Rolle innerhalb der EAP wahr und

sorgten für Veränderung. Das hat nun auch seinen Preis.

Deutschland

Über die anstehenden Veränderungen im Psychotherapiegesetz wurde bereits im letzten Heft von *à jour!* *Psychotherapie-Berufsentwicklung* berichtet. Direktstudiengänge in Psychotherapie sollen zukünftig möglich werden.

Im März wurde bekannt, dass unabhängig von dieser anstehenden Gesetzesrevision den PsychotherapeutInnen neue Rechte eingeräumt werden sollen. Sie dürfen gemäss Beschluss der Kassenärztlichen Bundesvereinigung demnächst im Bereich Psychischer Erkrankungen Leistungen zur Soziotherapie, Rehabilitation (psychosomatische und psychiatrische Reha) und Krankenhausbehandlung sowie Krankentransporte verordnen. Damit wird eine gesetzliche Vorgabe umgesetzt.

Die Rechtskraft dieses Beschlusses erfolgt mit der Publikation des Erlasses im Bundesanzeiger. Näheres ist auf der folgenden Website zu erfahren: http://www.kbv.de/html/1150_27652.php

Peter Schulthess, Vorstandsmitglied im ASP und Vertreter derselben in der EAP
peter.schulthess@psychotherapie.ch

Preisausschreibung

Die Zeitschrift *Analytische Psychologie* (Brandes & Apsel Verlag) schreibt einen *Förderpreis für NachwuchsautorInnen* aus. Der Preis wird jährlich vergeben und ist mit einer Veröffentlichung des Beitrags in der Zeitschrift verbunden. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Zeitschrift bzw. erhalten Sie über die Redaktion: angelica.loewe@aon.at

Isabelle Meier

Gerüchte über sexuelle Übergriffe in Psychotherapien

Peter Schwob



Die Zuwendung und das ruhige, geduldige gemeinsame Arbeiten an Gedanken, Gefühlen, Erfahrungen, Impulsen und Bedürfnissen in einer Psychotherapie können Unterschiedliches auslösen. Viele Patientinnen und Patienten finden darin Anstösse, um besser mit Schwierigkeiten und Leiden umzugehen und sich als Person zu entfalten. Es kann aber auch anders kommen: Manche ertragen diese Art von Nähe nicht und brechen die Therapie ab. Andere wiederum können eine Flut von Sehnsüchten erleben, etwa sexuelle Wünsche an den Therapeuten, und sie versuchen, ihn zu einer privaten Beziehung zu bewegen. Wenn dieses Erleben in der Therapie besprochen wird, kann es reflektiert und für die Entwicklung nützlich gemacht werden. Der Therapeut trägt dabei die volle Verantwortung für den psychotherapeutischen Rahmen und dafür, dass die Patientinnen in der Therapiestunde Sicherheit erleben. *Sexuelle Handlungen haben in einer Psychotherapie keinen Platz; sie zerstören den vertrauensvollen Freiraum, den der Therapieprozess braucht.* Dies hat auch das Bundesgericht anerkannt.

Aber es kommt vor, dass ein Psychotherapeut mit dieser Situation unprofessionell umgeht und den sexuellen Wünschen entgegenkommt.¹ Unprofessionell handelt ein Therapeut auch dann, wenn er von sich aus Nähe, Bewunderung oder Erregung sucht oder die vertrauensvolle Zuwendung, die er dank dem Therapievertrag bekommt, mit Liebe verwechselt.

Was tun? Wichtig ist, dass die Patientin dann die Therapie abbricht und ausserhalb Hilfe sucht. Das kann ihr schwerfallen, vor allem dann, wenn sie sich in den Therapeuten verliebt hat, ihn als wichtige Person für sich ansieht oder ihn einfach schonen möchte. Doch der Abbruch ist unabdingbar, weil die Therapie gar keine mehr ist, sondern eine Wunscherfüllungssillusion. In diesem Zusammenhang ist es nützlich zu wissen, dass die Opferhilfe die Kosten einer Folgetherapie übernimmt (dies auch dann, wenn der in einer früheren Therapie erfolgte sexuelle Übergriff nicht schon zu Beginn, sondern erst im Laufe der jetzigen Therapie zur Sprache kommt).

¹ Zur Sprachregelung: Der weitaus grösste Teil der Täter ist männlich, der überwiegende Teil der Betroffenen weiblich; wir verwenden deshalb hier jeweils nur eine Form.

Wenn die Patientin darüber hinaus (für sich oder für andere potenzielle Opfer) auf die Grenzüberschreitung reagieren will, gibt es verschiedene Wege:

1. Die Patientin erstattet bei der Polizei oder beim Kantonsarzt Anzeige gegen den Therapeuten. Diese Behörde muss dann von Amtes wegen ein Verfahren in Gang setzen. Dies kann aber für die Patientin belastend oder demütigend sein. Die Opferhilfe bietet hier eine wichtige Stütze: Sie bereitet die Patientin auf das Verfahren vor, begleitet sie auf Wunsch beim Erstellen der Strafanzeige und zu den Anhörungen.
2. Die Patientin klagt bei der Berufsorganisation des Therapeuten gegen ihn.
3. In der Nordwestschweiz kann die Patientin ihre Folgetherapeutin bitten, den Vorstand ihres eigenen Verbandes zu informieren. Dieser wendet sich an den zuständigen Kantonsarzt und nennt den Namen des verdächtigten Kollegen, nicht aber den der Patientin (weil sonst zwingend sofort Anzeige erstattet werden muss). Dieses Vorgehen ist mit den Kantonsärzten von Basel-Stadt, Baselland und Solothurn abgesprochen.

Und wenn keiner dieser Wege infrage kommt? Die Erfahrung zeigt, dass Grenzüberschreitungen in psychotherapeutischen Beziehungen früher oder später als *Gerücht* auftauchen. Wer eines hört, steht vor der Frage: Was mache ich damit? Soll ich es einfach ignorieren oder muss ich etwas unternehmen? Es gibt keine Gewissheit, dass Gerüchte etwas Wahres berichten. Im Hinblick auf die Sicherheit der PatientInnen (und auch, damit ein fälschlich verdächtigter Therapeut Stellung nehmen kann) wollen wir trotzdem Informationen, die als Gerüchte zirkulieren, nicht übergehen. Manche Dinge können nicht anders gesagt werden. Eine Arbeitsgruppe des VPB, bestehend aus psychologischen und ärztlichen PsychotherapeutInnen, bietet deshalb an, Gerüchte über sexuelle Übergriffe in Psychotherapien entgegenzunehmen. Vorerst behält die Arbeitsgruppe diese Informationen einfach bei sich. In einem nächsten Schritt kann sie mit dem betroffenen Kollegen das Gespräch suchen; sie sagt ihm aber nicht, von wem das Gerücht stammt und welche Patientin es betrifft. In Ausnahmefällen, zum Beispiel wenn sich Gerüchte im Hinblick auf eine Person oder eine Institu-

tion verdichten, kann die Arbeitsgruppe weitere Schritte erwägen. Dabei behandelt sie die Angaben über die meldende Person immer vertraulich.

Wer von Grenzüberschreitungen in Psychotherapien hört, kann diese Information bei der *Arbeitsgruppe Gerüchte* deponieren mit einer Mail an geruechte@psychotherapie-bsbl.ch oder auf

dem Kontaktformular auf www.psychotherapie-bsbl.ch. Hier kann jeder anonym bleiben, der das möchte.

Peter Schwob, Präsident des VPB, Verband der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten beider Basel
mail@schwobahrens.ch



Veranstaltungskalender

Ursula Enggist | Peter Schulthess

15.–18. Juni 2017, Lausanne

Formation en Psycho-Sexologie Positive (FPSP)

Modules 1 à 4 par Yvon Dallaire

Infos: <http://www.fpsp.eu/lausanne-ch>

16.–18. June 2017, Sigtuna, Sweden

Compass and Companion

A conference on morenian ethics and philosophy

Veranstalter: Federation of European Psychodrama Training Organizations

Infos: www.fepto.com

21.–24. June 2017, Toronto, CA, USA

48th International Annual Meeting

Veranstalter: Society for Psychotherapy Research

Infos: <http://www.sprconference.com>

09.–11. Juli 2017, Genf

Internationaler ESCAP-Kongress 2017

Thema: Transition

Infos: <http://www.escap.eu/escap-congresses/2017-geneva>

24.–28. Juli 2017, Paris, Frankreich

8th World Congress: Life and Love in the 21st Century

Veranstalter: WCP – World Council of Psychotherapy

Infos: www.worldpsyche.org oder headoffice@worldpsyche.org

24. August 2017

Fortbildung Lifespan Integration

Veranstalter: IBP Institut, Winterthur

Infos: <http://www.ibp-institut.ch/ausbildung/kurse-und-seminare/lifespan-integration/>



- 9. September 2017, Zürich**
Kolloquium der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände
 Info: <http://www.psychotherapie.ch>
- 13.–15. September 2017, Bern**
Jahreskongress der SGPP 2017
 Thema: Psychiatrie der Zukunft
 Infos: https://organizers-congress.org/frontend/index.php?folder_id=819
- 21.–24. September 2017, Lausanne**
Formation en Psycho-Sexologie Positive (FPSP)
 Modules 5 à 8 par Yv Psalti
 Infos: <http://www.fpsp.eu/lausanne-ch>
- 23. September 2017, Zürich**
Mitgliederversammlung der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände
 Info: <http://www.psychotherapie.ch>
- 5. Oktober 2017, Heidelberg, Deutschland**
19th Herbstakademie
 Thema: Embodied Aesthetics: Resonance in Perception, Expression and Therapy
 Infos: <http://www.upd.unibe.ch/research/symposien>
- 26.–29. Oktober 2017, Lausanne**
Formation en Psycho-Sexologie Positive (FPSP)
 Modules 5 à 8 par Yvon Dallaire
 Infos: <http://www.fpsp.eu/lausanne-ch>
- 8. November 2017**
Fortbildung Sexualtherapie und Sexualberatung
 Veranstalter: IBP Institut, Winterthur
 Infos: <http://www.ibp-institut.ch/ausbildung/lehrgaenge/sexualtherapie/>
- 9. November 2017, Lausanne**
Update Refresher – Psychiatrie und Psychotherapie
 Veranstalter: Forum für medizinische Fortbildung
 Infos: http://www.fomf.ch/fr_CH/kurs/244/psychiatrie-et-psychotherapie-update-refresher/uebersicht
- 11. November 2017**
Weiterbildung in integrativer Körperpsychotherapie
 Veranstalter: IBP Institut, Winterthur
 Infos: http://www.psychotherapie.ch/content/d/text/agenda_details.php?ID=460&N1=Agenda&N2=CH
- 25. November 2017, Zürich**
Kolloquium der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände
 Info: <http://www.psychotherapie.ch>
- 24. März 2018, Zürich**
Mitgliederversammlung ASP und der Konferenz der Weiterbildungsinstitutionen/Fachverbände
 Info: <http://www.psychotherapie.ch>
- 7.–9. Juni 2018, Amsterdam**
Psychotherapy, Stronger through Diversity
 Veranstalter: World Congress of International Federation of Psychotherapy
 Info: www.ifp2018.com

Gespräch mit einem Mitglied der ASP

Malena Machado Simona



1. Was waren Ihre Beweggründe, den Beruf einer Psychotherapeutin zu wählen?

Wenn ich weiter aushole, würde ich sagen, dass ich bereits als Kind gerne zugehört habe. Unser Zuhause stand immer für die Freunde meiner Eltern offen, irgendjemand war immer bei uns zu Besuch. Ich setzte mich oft zu den Erwachsenen an den Tisch und verweilte dort ganz still, um mir ihre Lebensgeschichten anzuhören.

In der Begegnung mit anderen liegt für mich auch heute noch der Reiz, eine neue, einzigartige und unnachahmliche Geschichte zu hören.

Die konkrete Annäherung an die Psychotherapie erfolgte jedoch zuerst als Patientin. Während der persönlichen Analyse hat sich mir buchstäblich eine Welt geöffnet. Mit dem tieferen und gegliederten Verstehen meiner persönlichen Geschichte habe ich begriffen, dass dies die berufliche Laufbahn war, die ich einschlagen wollte. Dazu begann ich mit dem Studium der Sozialwissenschaften. Meinen Background bildeten anfangs also die Soziologie, die Politikwissenschaften und die Psychologie.

2. Was ist Ihr beruflicher Hintergrund/Werdengang?

Man kann sagen, dass meine Karriere jetzt beginnt. Vor einigen Monaten habe ich den Spezialisierungskurs abgeschlossen und vor Kurzem habe ich die kantonale Berechtigung zur Ausübung der Psychotherapie erhalten. Ich bin gerade dabei, die notwendigen bürokratischen Schritte zu erledigen, um als selbstständige Therapeutin arbeiten zu können. Einerseits fühle ich eine tiefe Befriedigung, weil ich meine Ausbildung abgeschlossen habe (die Schule und die Jahre der klinischen Praxis). Andererseits verspüre ich eine Aufregung, die sich mit etwas Angst davor mischt, mich ganz alleine auf dieses offene Meer hinauszubegeben. Ich muss sagen, dass die Praxisjahre ein ausgesprochen guter Teil meiner Ausbildung waren. Dank meiner Supervisoren und der Praktikumsleiter konnte ich, glaube ich, Erfahrung sammeln und die nötige Sicherheit gewinnen, um ausserhalb des «Tragebeutels» arbeiten zu können. Ich hatte das Glück, während meiner Ausbildung Fachleute um mich zu

haben, die sich neben der hohen Kompetenz und dem Wissen ihre Leidenschaft und Neugierde für diese Arbeit und das menschliche Wesen erhalten haben. Ich glaube, dass die wichtigste Lehre, die ich aus diesen Ausbildungsjahren mitgenommen habe, die ist, dass man in diesem Job, vielleicht mehr als in anderen, niemals behaupten kann, das «Ziel» erreicht zu haben.

3. Sie haben also erst vor Kurzem Ihre Ausbildung abgeschlossen. Auf welche Schwierigkeiten sind Sie dabei gestossen?

Es handelt sich hier um einen Weg, der sich nicht immer einfach gestaltet und der dich immer wieder dazu bringt, dich selbst in Frage zu stellen. Sowohl die persönliche Analyse als auch die Supervision der klinischen Fälle führen dazu, dass du viel über dich selbst nachdenkst, darüber, wie du dich mit den anderen in Beziehung bringst, über deine Fähigkeiten und deine Grenzen. All dies ist jedoch auch eine grossartige, ich würde sagen sogar unerlässliche Gelegenheit zum Wachstum.

Ich glaube, dass eine andere, sehr konkrete Schwierigkeit die sehr hohen Kosten sind, die ein angehender Psychotherapeut über eine sehr lange Zeitspanne tragen muss. Darunter die Kosten für Schule, Supervisionen, persönliche Analyse ...

4. Gibt es noch einen weiteren Beruf, eine weitere Beschäftigung, den/die Sie zusätzlich zur Psychotherapie ausüben?

Nein, im Moment arbeite ich nur als Psychotherapeutin. Ich würde sagen, dass meine zweite Arbeit, auch wenn ich sie nicht gerne als solche bezeichnen möchte, die der Mutter einer kleinen Tochter ist. Aber ich habe neben dem Studium der Psychotherapie viele Jahre für eine schweizerische NGO in einem Ambiente gearbeitet, das wenig oder gar nichts mit der Psychotherapie zu tun hatte, aber sehr wichtig für meine Ausbildung war.

5. Haben Sie die Absicht, sich in einem speziellen Sektor zu spezialisieren?

Ich habe mich für die Schule der psychoanalytischen Psychotherapie entschieden. Das ist im Moment meine Spezialisierung. Mir gefällt die Vorstellung, mich um verschie-

dene Patienten zu kümmern (Kinder, Jugendliche, Erwachsene ...), die aus den unterschiedlichsten Gründen zu mir kommen. Es gibt jedoch sicherlich Themen, die mich mehr als andere interessieren: Mich interessiert zum Beispiel das Gebiet der Therapie mit frisch gebackenen Müttern mit postpartaler Depression und alles, was die Hilfe für die Eltern betrifft. Mich interessiert aber auch alles, was die Psychotherapie in Bezug auf die neuen Technologien anbelangt: Die Möglichkeiten und Veränderungen, die sich hinsichtlich der Art und Weise, Psychotherapie zu betreiben und zu betrachten, ergeben. Auch in Bezug auf die neuen Arten von Abhängigkeit und Störungen, die diese neuen Technologien mit sich bringen. Ich verfolge die Forschung auf diesem Gebiet mit grossem Interesse.

6. Gibt es etwas, das Sie sich von Ihrem Verband ASP wünschen?

Ich bin erst seit Kurzem ordentliches Mitglied des Verbandes ASP, vorher war ich ausserordentliches Mitglied. Ich habe die in dieser Zeitschrift aufgeworfenen Artikel immer mit Interesse gelesen, doch ich muss sagen, dass ich mich vor allem jetzt, da ich mich selbstständig organisieren muss, immer entschiedener auf die von der ASP beigestellten Materialien beziehe. Als frisch gebackene Psychotherapeutin kann ich behaupten, dass ich alle nützlichen Informationen und Unterstützung erhalte, die ich benötige.

Als Vertreterin einer sprachlichen Minderheit lege ich Wert darauf zu betonen, dass ich mit grosser Freude festgestellt habe, dass die italienische Sprache in den letzten Jahren in der ASP mehr Raum eingenommen hat. Sowohl in der Korrespondenz mit den Mitgliedern als auch auf der Webseite, wo die wichtigsten Dokumente in den drei Sprachen vorhanden sind. Wenn ich mir diesbezüglich etwas wünschen dürfte, dann wäre es schön, wenn in Zukunft die gesamte Webseite auch in italienischer Sprache verfügbar wäre.

7. Gibt es ein Amt in der ASP, das Sie gerne bekleiden würden?

Ich glaube, dass ich diese Frage in einem Jahr besser beantworten kann. Im Augenblick glaube ich, dies ohne Kenntnis der Sachlage nicht tun zu können. Das, was mir im Moment einfällt und was ich oben bereits erwähnt habe, ist, dass mir die Frage der Repräsentanz der italienischen Sprache und Kultur im Kreise des ASP am Herzen liegt. Es könnte also eine Rolle in diesem Bereich sein.

8. Wie sähe Ihre Wunschsituation im gegebenen politischen Umfeld für PsychotherapeutInnen aus?

Ich hoffe, dass die psychotherapeutische Behandlung in Zukunft auch endlich von der Basis-Krankenkasse anerkannt wird. Im Allgemeinen hoffe ich, dass die notwendige Unabhängigkeit in dieser Arbeit beibehalten werden kann, damit sie nicht zu einer politischen oder wirtschaftlichen Angelegenheit wird, welche die fundamentalen Aspekte, wie die Dauer einer Behandlung oder die Ausrichtung der Therapie, bestimmt.

9. Was ist Ihre Vision in Ihrem beruflichen Alltag?

Ich werde versuchen, an die Metapher zu denken, die mir jemand vor einiger Zeit in Bezug auf die Arbeit des Psychotherapeuten gesagt hat: Man muss nach Sicht steuern, mit dem Kompass, der klar die einzuschlagende Richtung angibt, doch ohne zu wissen, wo und wann man am Ziel ankommen wird.

Malena Machado Simona, Psychotherapeutin ASP, lebt in Minusio (TI) und arbeitet in eigener Praxis; seit 2017 ordentliches Mitglied (Mitglied in Ausbildung/ausserordentliches Mitglied seit 2009)

malena.machado@gmail.com

Das Interview wurde von Nicola Gianinazzi schriftlich geführt.

Gott ist tot. Die Anderen sind tot – *und* lebendig

Freundschaft mit dem Anderen – ein Plädoyer für die Prozessarbeit

Reini Hauser



In unserer post-postmodernen Gesellschaft leiden viele von uns an Entfremdung: von uns selbst, von den anderen, von unserer Arbeit, unserem Land, unseren Gemeinschaften. Wir sind zerrissen, isoliert, anonymisiert. Das Andere ist uns fremd geworden. Wir schiessen Selfies. Wir suchen Trost und Abhilfe, indem wir nach individueller Perfektion streben. Wir werden zu Unternehmern unserer eigenen, profitmaximierten Projekte. Doch die Beziehung zu uns selbst, zu anderen und zur Gemeinschaft leidet. In diesem Prozess der Selbstverbesserung geht der andere verloren. Beziehungen und Gemeinschaft werden marginalisiert. Doch was immer wir marginalisieren, kommt als Monster wieder.

Es ist an der Zeit, diesem Monster zu begegnen, das Gefühl von Verbundenheit, Sinn und Zusammengehörigkeit wiederzuerobern und uns wieder ganz und gemeinsam zu Hause zu fühlen. Vor mehr als einem Jahrhundert hat Nietzsche verkündet: «Gott ist tot! Gott bleibt tot! Und wir haben ihn getötet! Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder?»

Seither, in Abwesenheit einer überpersönlichen Ordnung, ist unser Wertesystem zusammengebrochen. Das zweite Gebot «Liebe deinen Nachbarn wie dich selbst» hat seine Bedeutung verloren. Nicht nur Gott ist tot, auch das Andere ist totgeweiht.

Täglich ziehen tausende von namenlosen Gesichtern an uns vorüber. Überfordert und überreizt «schalten wir ab». Wir setzen Kopfhörer auf und ziehen uns in die Anonymität zurück. Wir verbringen als pseudo-autonome Individuen ein Leben in virtuellen Räumen, mit iPhones, iPads, Clicks und Likes.

Im Zug nehmen sich manche Menschen zwei Sitzplätze, legen ihre Füsse auf den gegenüberliegenden Sitz, die Tasche neben sich. Nur unwillig bereit, anderen Platz zu machen, signalisieren sie: Ich will meine Ruhe! Setz dich woanders hin. In der Strassenbahn bleiben Jugendliche sitzen, starren auf ihre Handys, auch wenn eine gebrechliche Alte am Stock um einen Platz bittet. Auf Spaziergängen erschrecken die Menschen, wenn man ihnen «Grüezi» zunickt. Der Andere ist zu viel.

So sehr zu viel, dass sich in Japan geschätzt eine Million Menschen, die sogenannten «Hikkikomori», auf ihre Räume zurückziehen und den Kontakt mit anderen auf ein Minimum be-

schränken, beziehungsgestresst und überfordert (vgl. Saitō, 2012).

Doch wer sich selbst zum bedeutungsvollen «Anderen» geworden ist, ein Selfie, bewegt sich verängstigt und verstört in einem selbstreferenziellen Kreis – orientierungslos, entfremdet, gefangen in einer sinnlosen Welt.

Mit der drohenden Vernichtung des Anderen, löst sich unser Zugehörigkeitsgefühl, unser Gemeinschaftssinn und die tiefere Bedeutung des Lebens auf.

Über den Verlust einer transpersonalen Ordnung haben wir uns mit neuen Götzen hinwegzutrusten versucht: Wir haben das Kapital, den Börsenmarkt zum Mass aller Dinge, zum neuen Gott erklärt. Paradoxerweise glauben wir, frei zu sein, während wir uns dem Markt unterwerfen. Wir wandeln uns von einem Subjekt zu einem Projekt. Wir befreien uns von äusseren Zwängen, nur um sie mit inneren zu ersetzen: dem Zwang uns zu verbessern, zu performen, etwas zu erreichen, zu gewinnen. Nur dass die Unterwerfung jetzt eine freiwillige ist (vgl. Han, 2014). Eigenschaften, die wir Gott zugeschrieben, haben wir auf die Umwelt übertragen, den Körper, unsere Gesundheit. Das Leben in der Natur, die Freikörperkultur, der Vegetarismus kamen in Mode. Heute unterstützt eine ganze Industrie zum Wohl unserer Gesundheit den Zwang zu Normen und Standards, von plastischer Chirurgie, über Steroide und Anabolika, zu Body Building und Fitnessstudios. «Der» Yoga-Körper ist schlank, flexibel, widerstandsfähig, fit – er passt perfekt zu den heutigen (das heisst ökonomischen) Anforderungen (vgl. Villa, 2017).

Den Richter über alle Dinge haben wir internalisiert. Wir sind Sklaven unseres inneren Meisters geworden. Persönlichkeitstrainer wie Anthony Robbins rufen dazu auf, uns unermüdlich zu verbessern. Dieser selbstauferlegte Zwang zur Selbst-Perfektionierung führt zu Ermüdung, Depression, Burnout, den Krankheiten unserer Zeit (vgl. Han, 2014). Unsere Ängste, Unsicherheiten, Verletzlichkeiten, Schwächen, unsere Depression, Manie und Paranoia, das Altwerden und die Symptome des Leidens – sie alle werden marginalisiert. Was nicht in die Norm passt, wird dämonisiert.

Schliesslich hat sich auch die Psychotherapie aus den Aschen des toten Gottes erhoben. Wir

suchen psychische Gesundheit zu maximieren, innere und äussere Konflikte zu reduzieren, uns optimal an die gesellschaftlichen Normen anzupassen. Jung bekannte sich zur Individuation des Individuums, das sich durch die Vereinigung von Gegensätzen ein Leben lang zu Ganzheit, hin zum grösseren Selbst entwickelt, zur Entdeckung Christi im Innern. Die meisten frühen Psychotherapien fokussierten auf die individuelle Psyche, auf Traumbilder und Symbole der Seele, zu Lasten der Beziehung und des Gemeinschaftslebens.

Tracey Emin, britische Künstlerin, thematisiert den Verlust und die Suche nach dem Anderen in ihrer Heirat mit einem Stein (vgl. Hesse, 2016): «Auf einem Hügel, der See zugewandt, steht ein wunderschöner alter Stein. Er geht nicht weg. Er wartet auf mich». Er gibt Sicherheit, Trost, Stabilität.

Doch es hilft alles nichts.

Über den «Stein» als Symbol von Ganzheit, über die «mystische Erfahrung von Gott in der eigenen Seele» (C. G. Jung) hinaus, brauchen wir den vertieften Dialog mit dem Anderen. Wenn wir das Andere marginalisieren, kommt es als Monster zurück. Wenn wir nicht mit unseren Nachbarn sprechen, beginnt der kalte Krieg. Wenn wir einen Konflikt zu lange unterdrücken, werden Terroristen geboren. Das Andere erscheint in unseren Körpersymptomen wieder, in unseren Auseinandersetzungen, in sozialen Spannungen. Es geistert herum. Es spukt.

«Du kannst zwar ein Känguru töten, aber nicht das Träumen des Kängurus», besagt eine zeitlose Weisheit der Aborigines von Australien. Gott und das Andere sind vielleicht tot, ihre Essenz jedoch ist es nicht. Wenn wir der Ganzheit der Natur folgen – den offenen und verborgenen Prozessen – so sehen wir, wie Gott und das Andere in unseren Träumen, Phantasien und Beziehungskonflikten erneut auftauchen.

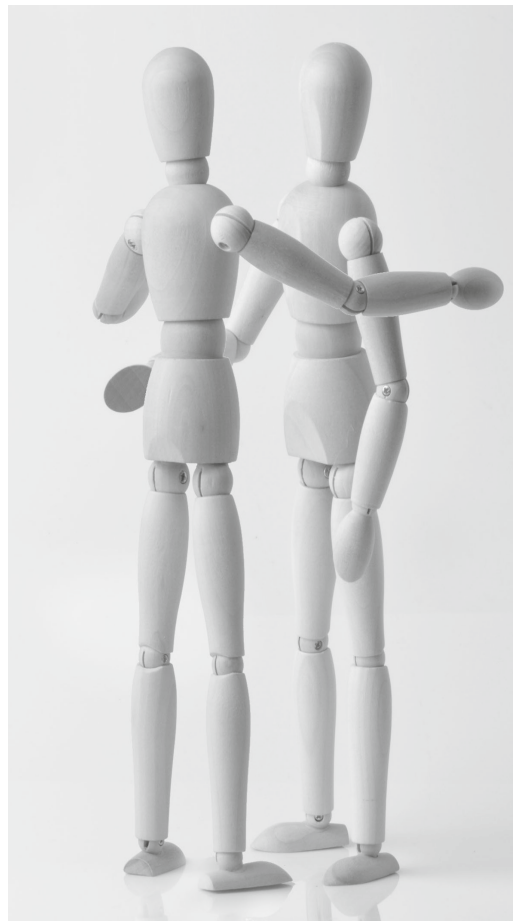
Es braucht Wege, wie wir mit den abgespaltenen Teilen unserer Psyche und dem marginalisierten Anderen wieder in Beziehung treten. Es braucht einen moderierten Prozess, wie wir von unserer Gespaltenheit und Isolierung zu einem Gefühl von Ganzheit, Kohärenz und Zuhause-Sein kommen.

Die Haltung und die Methoden von Prozessarbeit können diesen Dialog moderieren, können

dazu beitragen, in tiefere Beziehung zu treten, mit sich selbst, dem Anderen und der Gemeinschaft. Prozessarbeit schliesst nicht nur die offenen Rollen im Feld ein, also das, was für uns augenfällig da ist, sondern auch die Geister, die Monster, die unerwünschten, nicht vertretenen Figuren, deren Einfluss wir spüren, doch zu vergessen versuchen.

Der ganze Prozess ist das, was ich zu kommunizieren beabsichtige, was ich bewusst erreichen will, womit ich mich identifiziere *und* er ist gleichzeitig das, was mir ungewollt zustösst. Der Prozess ist «Ich», genauso wie er «Nicht-Ich» ist, der Störenfried, alles, was nach meiner Aufmerksamkeit verlangt. In der Prozessarbeit beginnen wir einzuschliessen, was wir scheinbar nicht sind.

Wir erweitern mit Übungen unsere Wahrnehmungsfähigkeit (siehe S. 23). Wir erweitern das Verständnis und die Erfahrung unserer alltägli-



chen Realität. Wir schliessen das Träumen mit ein, die Präsenz der Hexen, Narren, Bettler und Diebe. Sobald wir die Marginalisierten, die Toten, die Feinde, die bösen Geister und tiefsten Träume zu einem Dialog einladen, wird die Welt lebendig.

Indem wir unsere Verletzlichkeit, unsere Schwächen, unser Menschsein einbringen, bereichern wir unsere Beziehungen und das Leben in unserer Gemeinschaft. Wir wollen keine inneren und äusseren Mauern gegen die Anderen bauen, sondern lieber unsere Impulse, unsere Nachbarn, Widersacher und Feinde einschliessen und zu Freunden machen: «Der Akt des In-Beziehung-Tretens und -Seins muss gesehen und geschätzt und zum bewussten Mittelpunkt des Lebens in der Gemeinschaft werden» (Mindell, 2000).

Freiheit heisst wörtlich, sagt Han, «mit Freunden sein», Teil einer Gemeinschaft sein. Nur wenn wir uns mit anderen in Bezug setzen, fühlen wir uns wahrhaftig zu Hause. Freiheit ist in Beziehung sein. Freiheit weist auf den Anderen. Freiheit ist ein Synonym für funktionierende Beziehungen: mit sich selbst, mit anderen und der Gemeinschaft (vgl. Han, 2014).

In der Moderation von offenen Foren macht Prozessarbeit den Schritt aus der therapeutischen Praxis hinaus in die Welt, in soziale Spannungsfelder, wo sie Räume für einen vertieften Dialog öffnet. Um aktuelle gesellschaftliche Themen und Diskriminierungen aller Art bringt sie Menschen unterschiedlicher Herkunft in den Austausch, in eine wertschätzende Haltung zu den verschiedenen Standpunkten, Meinungen und Gefühlen. Rationale Ziele sowie transrationale Körperreaktionen und Träume der Gruppe werden in einem tiefdemokratischen Prozess für die Lösungsfindung genutzt. Grossgruppenprozesse bis zu mehreren Hundert Menschen, von Wohnungsnot in Zürich bis zum Umgang mit Flüchtlingen in der Schweiz, sind dokumentiert.¹

In diesen turbulenten Zeiten entwickeln wir wahre Ältestenschaft, wenn wir unser Gemein-

schaftsgefühl wiederentdecken und uns tieferes Selbst und den Sinn wiedererobern, indem wir alle Stimmen und alle Gefühle – die rationalen und auch diejenigen, die über die Ratio hinausgehen – willkommen heissen.

Literatur

Saitō, Tamaki (2012). *Social Withdrawal: Adolescence without End*. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Han, Byung-Chul (2014). *Psychopolitik: Neoliberalismus und die neuen Machttechniken*. Frankfurt am Main: Fischer.

Villa, Paula-Irene (2017). Warum die Wirtschaft vom Yogakörper träumt. *reformiert*, März 2017

Hesse, Tracey Emin (2016). Die britische Künstlerin hat einen Stein geheiratet. *Tages-Anzeiger*, 26.03.2016.

Mindell, Arnold (2000). In: *Lieber C. G. Jung. Was ich ihnen schon immer sagen wollte*. Zürich: Walter.

Reini Hauser, Ph.D., Psychotherapeut ASP, prozessorientierte Supervision, Konfliktberatung und Organisationsentwicklung. Fortbildung 2017 unter: www.konfliktFest.ch. info@reinihauser.net

Mein grosser Dank geht an Franziska Espinoza (Bern) für die Bearbeitung und deutsche Übersetzung des vorliegenden Vortrages.

Das Institut für Prozessarbeit (Zürich) bietet Fort- und Weiterbildungen in Psychotherapie, Coaching, Supervision und Konfliktarbeit an. Das IPA ist eine Partnerinstitution des ASP mit Vertiefungsrichtung «Prozessorientierte Psychotherapie». Der Weiterbildungsgang ist provisorisch akkreditiert (s. www.institut-prozessarbeit.ch).

Dieser Beitrag wurde als Keynote speech gehalten am 22nd European Association for Psychotherapy Congress »Autonomy and Sense of Belonging«, Zagreb, Kroatien, 1. Oktober 2016.

¹ Artikel, Berichte und Filmbeispiele finden sich auf www.reinihauser.net. S. auch www.worldwork.org.

Übungen zum Vortrag

Reini Hauser

Freundschaft mit dem «Anderen» schliessen

1. Denke an eine Person, mit der du einen Konflikt oder eine Meinungsverschiedenheit hast.
2. Frage dich, *was* dich am Verhalten der anderen Person stört? Sei genau in der Beschreibung.
3. Fühle dich für einige Minuten in das dich irritierende Moment ein, sprich, bewege und beziehe dich «wie sie».
4. Während du diese Verhaltensweise ausprobierst, fühle dich in die Weltanschauung, die der Haltung und dem Verhalten der Person unterliegt, ein.
5. Frage dich, welche Eigenschaften des Verhaltens, der Erfahrung, der Weltanschauung dir selber in deinem Leben *helfen könnten*. Ist es die Härte, ihre Sensibilität oder Aggression? Probiere die Qualitäten an, so, dass sie dir – angepasst an deine ethische Grundhaltung – nützlich sein könnten.
6. Versuche nun diese neue Ressource in die Bearbeitung des Konflikts mitzunehmen. Än-

dert sich die Art und Weise wie du mit dem inneren Gegner interagierst? Welchen Rat nimmst du aus dieser Erfahrung im Umgang mit dem tatsächlichen äusseren «Anderen» mit?

Deine Menschlichkeit umarmen

1. Diskutiere einige deiner sozialen oder psychologischen Ränge. Wie und in welchen Kontexten fühlst du dich privilegiert? Beschreibe.
2. Wähle einen Rang und feiere ihn! Fühle in die damit verbundenen Privilegien hinein und entfalte Gefühl, Körpererfahrung und -haltung, Stimme, Entspannung oder Spannung, die mit dem Privileg verbunden sind.
3. Teile nun einige Momente, in denen du dich verletzlich, schwach, unsicher, weniger fähig fühltest.
4. Stehe für diese Gefühle mit tiefem Mitgefühl ein. Was hast du in diesen Momenten über dich gelernt?
5. Teile dein Lernen mit anderen.



Der Mensch im Anthropozän und parasitäre Objekte

Liviu Poenaru



Ein geochronologischer Begriff wie Anthropozän scheint räumlich und konzeptuell weit von der psychotherapeutischen Praxis entfernt zu sein, welche sich hauptsächlich – um nicht zu sagen ausschliesslich – mit der inneren Welt der Individuen befasst. «Anthropozän» bezeichnet eine Epoche der Erdgeschichte, die durch eine bedeutende Auswirkung menschlicher Aktivitäten auf das irdische Ökosystem gekennzeichnet ist. Es wird angenommen, dass die Aktivitäten sich ebenso auf die Geosphäre auswirken wie eine geologische Kraft, die die Lithosphäre (die starre Erdhülle) zu verändern imstande ist. Diese Hypothese wird von WissenschaftlerInnen und Medien, insbesondere in Verbindung mit dem sogenannten «Klimawandel», regelmässig hervorgebracht. Unabhängig von den Kontroversen und Argumenten, die für diesen Einfluss des Menschen auf die Erde sprechen, werfen der gesunde Menschenverstand und unser Verhältnis zu einer Wirklichkeit, die immer stärker von einer Technologie beherrscht wird, die die Natur – auch die des Menschen – beständig verändert, einige Fragen auf. Kollaterale und systemische Auswirkungen dieser Entwicklung kippen das Konzept des Anthropozän in Bezug auf soziale und psychologische Tatsachen, da es sich um ein Phänomen handelt, das an der Schnittstelle zwischen Mensch und Natur stattfindet.

Ist also der Versuch, eine Verbindung zwischen einem geologischen Begriff und dem derzeitigen psychologischen Zustand der Bevölkerung herzustellen, bei Weitem zu spekulativ? Ist es zu gewagt, die Auswirkungen des Anthropozäns nicht nur auf die Erdhülle, sondern auch auf die Hülle des individuellen Ichs zu hinterfragen, wenn man bedenkt, dass es unsere Aktivitäten sind, welche die Ressourcen der Erde ausbeuten, um den technologischen Appetit des Menschen und sein immer vermessenere Bedürfnis, die Natur zu beherrschen, sie zu seinem Spielball zu machen, zu befriedigen? Wäre eine klinische Bestandsaufnahme des Anthropozäns, die die Veränderungen unserer Umwelt und deren Auswirkung auf die geistige Gesundheit berücksichtigt, sinnvoll? Die Aufgabe ist komplex, da nicht nur die terminologischen und perspektivischen Unterschiede, sondern auch fehlende theoretische Überlegungen aus einer klinischen Bestandsaufnahme, die sich spezifisch mit diesen Fragen befasst, in Betracht zu ziehen sind. Und dennoch ist der Mensch der aktive Handlungsträger in

diesem Prozess, der einen zum Standard gewordenen Konsum bedingt – gemäss einer Norm, die die Schuld an der massiven Zerstörung, aus der die Konsumgegenstände hervorgehen, sowie die weitreichende Beeinträchtigung des Ökosystems durch das Abladen von Abfällen in der (Mutter) Natur reinwäscht.

Laut Angaben der WHO (2012) wird die Zahl der Toten (ohne Berücksichtigung chronisch kranker Menschen), die auf den Klimawandel und insbesondere auf die Nutzung fossiler Brennstoffe (und deren Auswirkung auf die Kohlendioxid-Konzentration in der Atmosphäre), auf Niederschläge, Überschwemmungen und Dürren zurückzuführen sind, welche ganze Bevölkerungen und deren Lebensgrundlage durch ihren Beitrag zur Verbreitung von Infektionskrankheiten oder den Anstieg allergener Partikel in der Luft dezimieren, jährlich in Millionen gezählt. Verluste von Menschenleben stehen auch mit der Gefahr von durch die Vertreibung von Bevölkerungsgruppen entstehenden Konflikten, mit durch Wasser verbreiteten oder über Vektoren wie Mücken übertragenen Krankheiten (die weltweit tödlichsten Krankheiten), mit Unterernährung infolge von sinkender Agrarproduktion in verheerten Regionen, die die Menschen für Infektionskrankheiten anfälliger machen etc., in Verbindung. Hinzuzählen kann man auch die Verkehrsunfälle, die mit dem Erdölkonsum korrelieren. Zu Letzterem äussert Stephen Healy (2014), der Klimawandel sei ein Symptom der Sucht nach Erdöl (dessen globaler Konsum von Jahr zu Jahr ansteigt), die zudem als globale Abhängigkeit erkannt wurde, und die in den Fördergebieten sowie in weiter gefasstem Massstab eine ökonomische, sozio-politische Toxizität hervorruft, wegen der einige bereits vom «Exkrement des Teufels» (vgl. Steiner, 2014) sprechen.

Klinische Auswirkungen des neuen Ökosystems?

Die Frage nach der Umwelt des Individuums ist in psychologischen Studien und in den Naturwissenschaften wohl bekannt. Die Umwelt eines Kindes besteht hauptsächlich aus einer Mutter, einem Vater (und weiteren Angehörigen) und mehreren Bildschirmen (Fernseher, Telefone etc.), welche die Kultur des Konsums, in der wir nunmehr von Geburt an eingebettet sind, ver-



mitteln. Die Nichtbeteiligung an dieser Kultur erzeugt eine soziale Ausgrenzung, die ihrerseits psychologischen Störungen zugrunde liegt. Das Verhältnis zu einem Ökosystem, das für das biologische, klimatische, ökologische etc. Gleichgewicht erforderliche natürliche, kulturelle und soziale Elemente liefert, wird durch eine neue Definition der Prioritäten und der auf dem Spiel stehenden Gleichgewichte beeinträchtigt.

In einer der Ausgaben von *à jour!* (4/2016) haben wir die Auswirkung einer frühen, exzessiven und nicht angeleiteten Nutzung von Bildschirmen (die wichtigsten Konsumvehikel) behandelt: Entwicklung einer passiven Haltung gegenüber der Welt, Verminderung der Fähigkeit zur räumlichen Orientierung, Verzögerung der Sprachentwicklung, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsdefizite, tyrannische Verhaltensweisen etc. Diese Feststellungen fordern zum Nachdenken über den technologischen Stress auf. Benjamin Stora (2016) nennt den Stress das «neue Unbehagen der Zivilisation», und greift somit die Freud'sche Überlegung zum ewigen Kampf einer Zivilisation zwischen dem Lebenstrieb und dem Todestrieb auf. Eine seiner Varianten ist der technologische Stress (*Technostress*), den Craig Brod 1984 – lange vor der allgegenwärtigen Herrschaft der Technologie in

der heutigen Zeit – als «eine moderne Anpassungsstörung aufgrund der Unfähigkeit, mit den neuen Informationstechnologien in gesunder Weise umzugehen» (Brod, 1984) definierte.

Unsere Kultur ist deutlich von der Logik der Globalisierung und des Kapitalismus, der sowohl auf ökologischer als auch auf psychologischer und Verhaltensebene für zahlreiche Veränderungen verantwortlich ist, geprägt. Eine weitere Auswirkung dieser Dynamik ist der Berufsstress (den Stora als «Übel des Jahrhunderts» bezeichnet), der vom konstanten technologischen und wissenschaftlichen Fortschritt, von der Notwendigkeit des Erwerbs neuer Kompetenzen zur Steigerung der Produktivität in immer extremen zeitlichen Abständen, welche den sozialen Austausch am Arbeitsplatz, die Unsicherheit der Beschäftigung etc. beeinflussen, verursacht wird. Die Weltgesundheitsorganisation weist in einem ihrer Berichte (2008) auf mehrere Forschungsergebnisse hin, die bei hohen Erwartungen im Beruf ein siebenmal höheres Risiko für psychologische Erschöpfung, bei fehlender Unterstützung durch ArbeitskollegInnen ein zweimal höheres Risiko für Nacken- und Rückenschmerzen, bei fehlender Beherrschung der beruflichen Aufgaben ein zweimal höheres Risiko kardiovaskulärer Sterblichkeit, bei Bluthochdruck ein dreimal



Paul Klee: *Der Held mit dem Flügel*, 1905

höheres Risiko hypertensiver Erkrankungen etc. nachgewiesen haben.

Zudem sind ebenso laut WHO (2016) häufig auftretende psychische Störungen weltweit auf dem Vormarsch: «Zwischen 1990 und 2013 nahm die Zahl der unter Depressionen und/oder Angstzuständen leidenden Personen von 416 Millionen auf 615 Millionen um fast 50% zu. Fast 10% der Weltbevölkerung ist betroffen und psychologische Störungen machen 30% der weltweiten nicht tödlichen Erkrankungen aus.»

Die Ursachen für diese Art von Störungen sind bekannt: psychologische, biologische und umweltbezogene Faktoren. Doch um welche Umwelt handelt es sich dabei? In den üblichen Analysen werden das familiäre und berufliche Umfeld berücksichtigt. Welche Rolle spielt die Globalisierung und die durch Internet und Fernsehen ständig beeinflusste Weltsicht in dieser Gesellschaftsentwicklung? Hat sie nicht dauerhafte und schädliche Auswirkungen, die zusammen zur Zerstörung des Ökosystems, aber auch zur Zerstörung des Ichs führen? Nutzt das vernetzte Ich dieselben Verteidigungsmechanismen? Hat das vernetzte Über-Ich dieselben Ansprüche und übernimmt es in diesem neuen Zusammenhang dieselben Gebote und Verbote? Konsum führt zu übermäßigem Erwerb von physischen Gegenständen, für die eine Geldausgabe erforderlich ist, und schliesst den Stress des Verdienens ein. Der Stressfaktor, den notwendige, unvermeidliche und gleichzeitig schädliche *parasitäre Objekte* darstellen, scheint mir derzeit wegen der Faszination, die die Technologie auf uns alle ausübt, ungenügend bewertet. Ungeachtet dessen ist die Verpflichtung, täglich auf mehrere Dutzend E-Mails zu antworten, den Benachrichtigungen des Smartphones, welches uns in unseren Tätigkeiten und Gedanken systematisch unterbricht, zu folgen und darauf zu reagieren, bereits als Stressfaktor, der Hyperstimulation und eine «Zapping»-Denkweise begünstigt, anerkannt. Die Lichtreize der Bildschirme und ihre wohlbekannten Auswirkungen auf die Schlafqualität und -dauer tragen zu der von uns untersuchten Beeinträchtigung bei. Merken wir an, dass Parasitismus eine Koevolution von Parasit und Wirt voraussetzt. Letzterer trägt zum Überleben des Parasiten bei, indem er ihm Nahrung, Energie, Schutz etc. bietet.

Paul Virilio (2010), einer der Vorkämpfer gegen die Beschleunigung, die Zeit und Raum unter

der Einwirkung des Fortschritts verändert – die Erfindung des Flugzeugs ist die Erfindung des Absturzes, bemerkt er –, ist der Auffassung, es sei dringend geboten, die desaströsen Folgen der Zeit der Cybergesellschaft und des technischen Wissens zu überdenken, um die Zukunft des Lebens nicht allein in die Hände von Mathematikern, Genetikern, Informatikern oder Physikern zu legen. Virilio ist der Meinung, dass die Religion der Geschwindigkeit eine Überflutung durch das Reale erzeugt, deren Kehrseite die Flucht aus dem Realen ist. Eine Flucht, die eine Erhöhung der Geschwindigkeit fordert. In *La gouvernance par les nombres* stellt Alain Supiot (2015) fest, dass die Menschheit an eine «katastrophale Grenze» gelangt ist, die viele Gründe hat, unter anderem das Eingeschlossensein in spekulativen Blasen¹, die uns den Kontakt mit dem Realen verlieren lassen, welches daraufhin wie ein Bumerang zurückkehrt. Wir können uns daher die Frage stellen, ob uns die Berücksichtigung beispielsweise des Klimawandels nicht durch das Eingeschlossensein in Blasen (Internet, Fernsehen), welche eine quasi ständige Verleugnung der Realität durch die manische Propaganda eines unvermeidlichen Fortschritts durch Wachstum und Konsum erzeugt, verborgen bleibt.

Mechanismen

1932 führen Albert Einstein und Sigmund Freud einen Dialog über den Krieg und die starken psychologischen Kräfte, die den Menschen dazu bewegen, sich jenseits der Ordnung von Staat und Zivilisation zu begeben. Einstein hält zunächst die Existenz der Macht einer Minderheit fest (die Führer), die die Massen, welche sich bis zum Wahnsinn und zum Opfer anstacheln lassen, unterwirft. Freud erklärt das prekäre und sich ständig neu einstellende Gleichgewicht, dem eine auf das Recht der Individuen gegründete Zivilisation ausgesetzt ist, und besteht auf

1 Spekulative Blasen: Informationen, die einen falschen Glauben bezüglich des Wirtschaftswachstums erzeugen sollen, und die somit ebenso auf das Wohl der Bevölkerung und sämtliche von ihr gespeisten Wirtschaftsnetzwerke angewandt werden können. Filterblasen tragen auf anderer Ebene durch Informationsselektion (im Internet und in sozialen Netzwerken) je nach Internetprofil der Nutzerin bzw. des Nutzers zur Erhaltung spekulativer Blasen bei.

der Untrennbarkeit von «Lebenstrieb – Todestrieb», die für die Fortführung des Lebens unabdingbar ist: «Mit etwas Aufwand von Spekulation sind wir nämlich zu der Auffassung gelangt, daß dieser Trieb innerhalb jedes lebenden Wesens arbeitet und dann das Bestreben hat, es zum Zerfall zu bringen, das Leben zum Zustand der unbelebten Materie zurückzuführen» (Freud, 1933b, S. 22). Sollte man gegen diese zerstörerische Kraft aufbegehren – die unmöglich beseitigt werden kann – oder sie als unveränderlichen Bestandteil des Auf und Ab des Lebens akzeptieren? «Er scheint doch naturgemäß, biologisch wohl begründet, praktisch kaum vermeidbar», fügt Freud hinzu (ebd., S. 24).

Gehören das Anthropozän und sein Aushängeschild, der Klimawandel, zu den extremsten Symptomen dieser notwendigen Gewalt, die das Leben (und den Planeten) in den Zustand unbelebter Materie zurückführen will? Die Natur wird üblicherweise mit der «Mutter» assoziiert. Was lässt sich nun zur menschlichen Beziehung zur Natur in der von uns beobachteten Dynamik sagen? Wir kennen das Schicksal, das der Mensch im Industriezeitalter für die Mutter und für Frauen reserviert hat. Es verdeutlicht das konfliktbeladene Verhältnis aus frühen Erfahrungen, bei denen die Mutter, um der Schnelligkeit willen, zum Stillen gebraucht, benutzt und zurückgewiesen wird – eine Abfolge, die auf merkwürdige Weise an den Konsumprozess erinnert: Rohstoffe fördern, um sie zu verbrauchen und schliesslich in Form von Abfall zu verwerfen, ganz nach Art einer Projektion der «Rückkehr zur Mutter Natur», durch die diese jedoch verschmutzt und zerstört wird. Diesbezüglich sei angemerkt, dass die Todesfälle aufgrund häuslicher Gewalt immer noch eine der bedeutendsten Ursachen für die Sterblichkeit von Frauen unter 40 Jahren sind, und dass solche Akte innerhalb einer Paarbeziehung stattfinden, welche Mann und Frau eigentlich in Liebe vereinen sollte. Ist also der Mann demnach der Hauptakteur des im Menschen biologisch vorprogrammierten Todestriebs?

Die Rolle des Vaters muss ebenso berücksichtigt werden, da sie für den Konsumprozess sicherlich nicht folgenlos bleibt. In *Totem und Tabu* gibt Freud (1912–13a, S. 425f.) zu Bedenken: «Eines Tages taten sich die ausgetriebenen Brüder zusammen, erschlugen und verzehrten den Vater und machten so der Vaterhorde ein Ende. [...]

Nun setzen sie im Akt des Verzehens die Identifizierung mit ihm durch, eigneten sich ein jeder ein Stück seiner Stärke an». Viele kritisieren den Verlust an väterlicher Orientierung in der heutigen Gesellschaft – es wäre interessant, die Erforschung des Konsumwahns und seines Zusammenhangs mit der Vaterfigur in ihrer heutigen Erscheinungsform voranzutreiben.

Wie auch die kognitive Psychologie, die Neuropsychologie, die Neurowissenschaften etc. hat die Psychoanalyse versucht, das Konsumphänomen mit verschiedenen Hilfsmitteln und Perspektiven zu greifen. Manchmal, um das dem Akt zugrundeliegende Leiden zu verstehen, manchmal, um die normalen (und nicht zwingend pathologischen) Bedürfnisse des Individuums besser zu entschlüsseln und das Kaufverhalten zu begünstigen (siehe die Arbeiten im Bereich Neuromarketing, die hauptsächlich belegen, dass der wahre Entscheidungsträger unser Reptiliengehirn ist). In der Psychopathologie kennen wir alle die vorherrschenden Erklärungstheorien, welche Verhaltensweisen wie Triebkäufe und Klammern an Gegenständen, die zur Sucht oder gar zur Selbstzerstörung und bis zum Tod führen können, insbesondere durch einen Mangel an Zuneigung und Befriedigung begründen.

Welche Art von Bewältigung?

Was kann man nach diesem kurzen Überblick über einige Faktoren, die unsere Erde, unsere Umwelt und wahrscheinlich unsere psychologische Funktionsweise in beunruhigender Weise verändern, über den Umgang mit dem Zeitalter des Anthropozäns und der parasitären Objekte sagen, die das Ich und den Planeten in Mitleidenschaft ziehen? Die Frage der inneren vs. äußeren Werte des Individuums kann aus mehreren Blickwinkeln betrachtet werden: Psychologie, Philosophie, Soziologie, Moral, Religion, Geschichte etc. Welcher Platz soll in unserem Rahmen, dem der Psychotherapie mit Fokus auf das Subjekt, das eine variable Bandbreite an psychologischen Schwierigkeiten zwischen der Neurose und der Psychose aufweist, den erwähnten Umweltfaktoren eingeräumt werden?

Die Technosphäre, die im Mittelpunkt dieser Überlegung steht, wird bei klinischen Debatten selten berücksichtigt, noch weniger beim psychoanalytischen Ansatz, der hauptsächlich frühe Bindungsverhältnisse und die innere Welt ins

Auge fasst. Wie oben bereits angesprochen, werden die frühen Bindungsverhältnisse bereits von Bildschirmen begleitet, die eine für das Ich in seiner Beziehung zur realen Umwelt potenziell schädliche virtuelle Realität schaffen. Es scheint daher wichtig, bei der klinischen Bestandsaufnahme – und ich kann mich dabei nur auf die psychoanalytische Klinik, meinen Bereich, beziehen – ebenso die frühen Bestandteile im Prozess der Ich-Bildung wie auch die virtuellen Bestandteile (parasitäre Objekte, stützende Objekte etc.) auszumachen, welche eine Fernwiederholung in Abwesenheit des konkreten Objekts (aus Liebe oder Hass) erlauben und somit die Ursache besonderer Dynamiken darstellen.

Und da wir unweigerlich von parasitären Objekten (technologischer Art) umgeben sind, die eine Quelle von Anziehung, Verschmutzung, Stress oder gar Sucht sind, ist es notwendig zu wissen, welchen Stellenwert sie in der derzeitigen Umwelt des Individuums einnehmen, und auch die Art und Weise zu prüfen, wie sie in das Ich integriert sind, die Verteidigungsmechanismen und die eingesetzten reizschützenden Kräfte, die Funktion dieser Objekte und ihre Auswirkungen auf die psychische Dynamik des Individuums.

Jenseits der psychopathologischen Interpretation und zusätzlich dazu ist die Frage, die mich beschäftigt und die eher einer menschlichen Ethik und einer Lebensphilosophie als einer streng psychotherapeutischen Ethik entspringt, folgende: Welche Rolle sollen PsychotherapeutInnen bei der Ortung parasitärer Objekte in der Umwelt der PatientInnen und bei der Neuausrichtung der komplexen Beziehungen spielen, die sich daraus auf normaler (im Sinne einer Normalisierung von Stress und Konsum) und pathologischer Ebene ergeben? Die Schwierigkeit besteht selbstverständlich in der Möglichkeit, auf die Rolle des Therapeuten zu verzichten, um die Rolle des Erziehers einzunehmen. Sind diese Rollen in unserem Beruf getrennt oder ergänzen sie sich und ist ihre Verbindung erforderlich? Dieses Dilemma wird zum Teil von André Green (2002) gelöst:

«Es lässt sich nicht mehr erkennen, wie die psychoanalytische Theorie, welche die Umwelt in diesem Maße außer Acht lässt, um Ideen aus dem alleinigen analytischen Rahmen zur Geltung zu bringen, im derzeitigen Wissenskanon noch Interesse verdienen

kann. Eine Psychoanalyse, die in diesem Maße das, was sie in der Welt bezeugt, von dem, worüber sie im Innern des analytischen Rahmens Kenntnis besitzt, trennt, ist buchstäblich schizophran.»

Es ist anzunehmen, dass der andere Teil des Dilemmas durch die persönliche Ethik, ohne wirkliche Stützpfeiler im psychoanalytischen Ansatz, welcher sich nicht ohne Grund an den Stellenwert des inneren Objekts hält, gelöst werden muss. Daher scheint es notwendig, einen Arbeitsrahmen zu definieren, der die erzieherischen Aspekte (mittelbar oder unmittelbar, implizit oder explizit) und den Umgang mit ihnen im Rahmen der Therapie sowie die Art und Weise miteinbezieht, wie sie sich an den auferlegten Grenzen zumindest in der psychoanalytischen Theorie äussern. Ein solcher Rahmen muss die freie Assoziation ermöglichen, um ausschliesslich die Vorstellungswelt und das innere Objekt zum Sprechen zu bringen. Ist das innere Objekt nicht ebenso äusserlich? Erfordern die inneren Figuren in der Umwelt nicht auch eine Neuge-

staltung der Beziehungen? Wenn eine Frau von ihrem Mann geschlagen wird, muss man sich strikt an die Analyse ihres Masochismus halten oder ihren Schutz vor der Gewalt organisieren? Ist die Von-Angesicht-zu-Angesicht-Methode (mit der zahlreiche Situationen vom neurotischen Individuum bis zum psycho-sozialen Notfall behandelt werden) nicht grundsätzlich verschieden vom Sofa-Sessel-Rahmen, welcher sich in erster Linie an die inneren Objekte halten sollte?

Das vom Anthropozän geschaffene Ökosystem und seine Nebenprodukte hängen schlussendlich nicht von der individuellen Geschichte, sondern von der kollektiven Geschichte ab, und PsychotherapeutInnen stehen in der Pflicht, diese ebenfalls zu berücksichtigen, um eine Katastrophe zu vermeiden. In den Grenzen des mir gesetzten Rahmens habe ich hier nur einige Fäden des gewaltigen Netzes skizziert, das das Anthropozän, die irdische/psychische Hülle und die parasitären Objekte, die es bevölkern, ausmacht. Die wesentliche Elaborationsarbeit muss noch geleistet werden.



Literatur

- Brod, C. (1984). *Technostress. The Human Cost of the Computer Revolution*. Reading, Mass: Addison Wesley.
- Freud, S. (1912–13a). *Totem und Tabu*. In ders., GW IX.
- Freud, S. (1933b [1921]). Warum Krieg? In ders., GW XVI, 13–27.
- Green, A. (2002). *Idées directrices pour une psychanalyse contemporaine*. Paris: PUF.
- Healy, S. (2014). Psychoanalysis and the Geography of the Anthropocene: Fantasy, Oil Addiction and the Politics of Global Warming. In P. Kingsbury & S. Pile (Hrsg.), *Psychoanalytic Geography* (S. 181–198). Burlington: Ashgate Publishing.
- Steiner, R. (2014). The True Cost of Our Oil Addiction. http://www.huffingtonpost.com/richard-steiner/true-cost-of-our-oil-addiction_b_4591323.html (16.05.2014).
- Stora, B. (2016). *Le stress*. Paris: PUF.
- Supiot, A. (2015). *La gouvernance par les nombres*. Paris: Fayard.
- Virilio, P. (2010). *Le Grand Accélérateur*. Paris: Editions Galilée.
- WHO (2008). Sensibilisation au stress professionnel dans les pays en développement. http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/43703/1/9789242591651_fre.pdf (16.05.2017).
- WHO (2012). Santé et changement climatique. http://www.who.int/features/factfiles/climate_change/facts/fr/ (16.05.2017).
- WHO (2016). Les investissements dans le traitement de la dépression et de l'anxiété rapportent quatre fois leur valeur. <http://www.who.int/mediacentre/news/releases/2016/depression-anxiety-treatment/fr/> (16.05.2016).

Liviu Poenaru ist Psychotherapeut in der ASP. Er lebt und arbeitet in freier Praxis in Genf und gehört dem Redaktionsteam von *à jour!* an. liviu.poenaru@gmail.com

Buchbesprechung

Peter Schulthess

Michel-Gremaud D und Sommerhalder M (2016): Körper und Psyche in Balance. Stuttgart: Thieme, 224 S., 19.99 Euro. ISBN: 978-3-13-205841-5

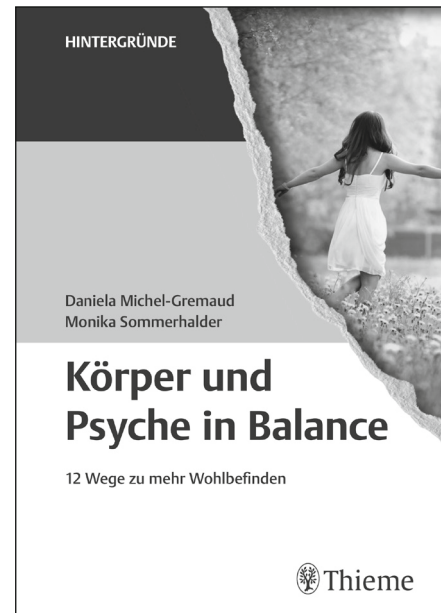
Autorin des Buches ist die Bewegungspädagogin und Transaktionsanalytikerin Daniela Michel-Gremaud. Sie führt eine eigene Praxis für Ganzheitliches Körpertraining, in welchem sie, gestützt auf die Konzepte der Transaktionsanalyse, ihre bewegungspädagogische Arbeit mit Beratungsgesprächen verbindet. Die Ko-Autorin Monika Sommerhalder hat mit gelungenen Wiedergaben von Holzschnitten zu den einzelnen Themen des Buches eine gelungene künstlerische Illustration geschaffen.

Das Buch richtet sich an ein Laienpublikum und beschreibt auf gut verständliche Weise das Zusammenspiel von Körper und Psyche.

In zwölf Kapiteln beschreibt die Autorin die Schwerpunkte ihres Ganzheitlichen

Körpertrainings. Jedes Kapitel führt in ein Thema ein (Selbstwahrnehmung, Atmung, Ausdruck, Hingabe, Aggression, Raum, Zeit, Beweglichkeit, Aushalten, Erden, Zentrierung, Vitalität), enthält einen Theorie-Input (meist aus der TA), gefolgt von einem Fallbeispiel. Dabei zeigt sie nachvollziehbar auf, wie fein sie beobachtet und ihre Schlüsse zum Zusammenspiel von Körper und Psyche zieht und diese mit den Ratsuchenden thematisiert. Zumeist schlägt sie nach erstem Zuhören Körperübungen vor, um ganzheitlich erlebbar an festgefahrenen Mustern zu arbeiten, ergänzt durch Gespräche, um zu vertiefen, was gefühls- und erinnerungsmässig aufkommt und wie Veränderung geschehen kann. Abgeschlossen werden die Kapitel mit passenden Übungen, die gut geeignet sind zum selber ausprobieren.

Das Buch kann nicht nur Laien empfohlen werden zur Erhellung eines



bio-psycho-sozialen Menschenbildes – auch Professionelle aus Therapie und Beratung lesen es mit Gewinn.

Dienstleistungen für Mitglieder

Praxishilfen

Patientenvermittlung

Eine Dienstleistung der ASP für die Öffentlichkeit und für ihre Mitglieder. Gegen einen Selbstkostenbeitrag können Sie sich Patienten/-innen vermitteln lassen.

IV-Vertrag

Ordentliche ASP-Mitglieder mit Praxisbewilligung und eidg. Anerkennung der Weiterbildung gemäss PsyG können dem Vertrag zwischen BSV (Bundesamt für Sozialversicherung) und ASP beitreten. Psychotherapien bei Minderjährigen, bei Geburtsgebrechen und zur beruflichen Eingliederung können unter bestimmten Voraussetzungen über die Invalidenversicherung abgerechnet werden.

Leistungen und Tarife

Tarife für Leistungen und Richtzeiten für Tests (siehe Webseite).

Honorarformulare

Eine elektronische Version kann als beschreibbare PDF-Vorlage im Sekretariat bezogen werden oder über die Webseite/Mitgliederbereich heruntergeladen werden.

Tipps bei Steuerfragen

Welche Kosten kann ich als Psychotherapeut/-in von den Steuern absetzen? (Merkblatt)

Delegierte Psychotherapie

Was muss beachtet werden? (Merkblatt)

Versicherungen

Pensionskasse (2. Säule)

Die Pro Medico Stiftung Zürich bietet als Verbandsvorsorge der 2. Säule den ASP-Mitgliedern die Möglichkeit einer flexiblen beruflichen Vorsorge. Es handelt sich um finanziell attraktive Angebote zur individuellen Altersvorsorge für selbstständig Erwerbende und deren Personal.

Krankenkasse

Kostengünstig für ASP-Mitglieder und ihre Familienangehörigen. Bei den Zusatzversicherungen profitieren Sie vom Kollektivtarif.

Berufshaftpflichtversicherung

Die Leistungen der Versicherung bestehen in der Entschädigung begründeter und in der Abwehr unbegründeter Haftpflichtansprüche.

Rechtsschutzversicherung

ASP-Mitglieder können von einem kollektiven Rechtsschutzangebot profitieren: Berufs- und Vertragsrechtsschutz sowie Privat- und Verkehrsrechtsschutz auch mit Familiendeckung möglich. Informationen und Antragsformulare sind auf der Homepage aufgeschaltet.

Sachversicherung

Gegen Feuer, Elementarschäden, Einbruchdiebstahl und Beraubung, Wasser, erweiterte Deckung für nicht genannte Gefahren und Schäden.

Zürich Connect

Vorteilhafte Versicherungskonditionen über Zürich Connect.

Lebensversicherungen

Elisp Life bietet flexible Lösungen der privaten Vorsorge bei Tod und Invalidität an.

Informationsschriften

(Zum Kopieren und Auflegen in der Praxis)

Informationen zur Psychotherapie

Wissen Ihre Patient/-innen, was Psychotherapie ist, was sie kann, wie sie funktioniert? Kennen sie den Unterschied zwischen Psychologin/-in, Psychotherapeut/-in und Psychiater/-in? Informieren Sie Ihre Patient/-innen über ihre Rechte und Pflichten: Schweigepflicht, Qualifikation der Psychotherapeuten/-innen, Honorar, Schutz der Patienten/-innen, Klagerecht, Ombudsstelle.

Krankenkassenleistungen

Welche Krankenkasse zahlt zu welchen Bedingungen wie viel für eine Psychotherapie?

Standesregeln

Zeigen Sie Ihren Patienten/-innen, welche Regeln qualifizierte Psychotherapeuten/-innen einhalten müssen.

Öffentlichkeitsarbeit

Vermittlung von Interviewpartnern/-innen für Medien

Die ASP vermittelt ihre Mitglieder als kompetente Interviewpartner/-innen in Psychotherapie-Fragen an Journalisten/-innen. Wenn Sie ein Spezialgebiet haben und bereit sind, auch kurzfristig für Anfragen zur Verfügung zu stehen sowie gerne Auskunft an Medienleute geben, melden Sie sich im Sekretariat.

www.psychotherapie.ch

Mit ihrer Webseite richtet sich die ASP an die Öffentlichkeit. Wer eine Psychotherapie machen möchte, findet alle Merk-

blätter, Standesregeln, die Therapieplatzvermittlung, die Liste der Kassenleistungen, Angaben über die Psychotherapie und Erläuterungen zu einzelnen Krankheitsbildern. Für Journalisten/-innen oder Politiker/-innen sind die Ausbildungskonzepte sowie die gesundheits- und berufspolitischen Vorstellungen der ASP dargestellt. Für ASP-Mitglieder ist ein spezieller Bereich eingerichtet.

Publikationen

«à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung»

Verbandsnachrichten, Berichte zur Berufspolitik und Berufsentwicklung im nationalen und internationalen Raum, thematische Beiträge, Praxisfragen, Veranstaltungskalender usw.

«Psychotherapie-Wissenschaft»

Schulen übergreifende wissenschaftliche Zeitschrift mit Beiträgen aus allen Bereichen der Psychotherapie: Originalarbeiten, Forschung, Falldarstellungen, interdisziplinäre Projekte, Rezensionen und Tagungsberichte.

Vorstand

Gabriela Rüttimann, Präsidentin
Nicola Gianinazzi, Berufspolitik Tessin
Veronica Baud
Bruno de Raemy, Berufspolitik Romandie
Peter Schulthess, Schweizer Charta

Geschäftsleitung

Marianne Roth

Sekretariat

Ursula Enggist | Claudia Menolfi

Prestations offertes aux membres ASP

Pour votre cabinet

Service de médiation de places de thérapie

Une prestation ASP dont bénéficient collectivité et membres. Versez une souscription et nous communiquons votre nom aux patients qui cherchent un/e psychothérapeute.

Contrat AI

Membres ordinaires, avec autorisation de pratique et reconnaissance du titre postgrade au niveau fédéral selon la LPsy peuvent adhérer au contrat AI entre l'OFAS (Office fédéral des assurances sociales) et l'ASP. Les psychothérapies de mineurs souffrant d'une infirmité depuis la naissance et celles servant à la réinsertion professionnelle peuvent être remboursées par l'AI.

Prestations et tarifs

Tarifs des prestations et indications concernant la durée des tests (voir site Internet)

Formulaires pour notes d'honoraires

Une version électronique peut être commandée comme modèle pdf inscriptible auprès du secrétariat ou téléchargée sur notre site internet/domaine des membres.

« Tuyaux » pour les impôts

A quelles déductions ai-je droit? (voir site Internet)

Psychothérapie déléguée

De quoi faut-il tenir compte? (voir site Internet)

Assurances

Caisse de retraite (2ème pilier)

La fondation Pro Medico à Zurich propose aux membres ASP un deuxième pilier offrant une grande flexibilité sur le plan de la prévoyance professionnelle. Il s'agit d'une offre attrayante de prévoyance pour la retraite, permettant aux personnes travaillant à titre indépendant et à leurs employés de préparer l'avenir de manière individualisée.

Caisse maladie

Les membres ASP et leur famille peuvent profiter d'un tarif avantageux. Concernant les assurances complémentaires, vous bénéficiez d'un tarif collectif.

Assurance responsabilité civile professionnelle

Prestations de cette assurance: indemnités prestations justifiées et défense contre prestations injustifiées.

Assurance protection juridique

Les membres ASP peuvent profiter d'une offre d'assurance protection juridique collective: protection juridique professionnelle

et contractuelle, ainsi que protection juridique privée et circulation, aussi possible avec couverture familiale. Les informations et formulaire d'inscription sont publiés sur notre site internet.

Assurance de choses

Contre incendie, phénomènes naturels, vol par effraction et détournement, dégâts d'eau, couverture étendue pour les risques et dégâts non mentionnés.

Zurich Connect

Conditions d'assurances avantageuses par le biais de notre partenaire Zurich Connect.

Assurances vie

Elisp Life offre des solutions flexibles pour la prévoyance privée en cas de décès et d'invalidité.

Brochures d'informations

(à copier et à placer dans votre salle d'attente)

Informations concernant la psychothérapie

Vos patients savent-ils ce qu'est la psychothérapie, ce qu'elle peut faire et comment? Connaissent-ils les différences entre psychologue, psychothérapeute et psychiatre? Fournissez-leur des renseignements sur leurs droits et obligations: devoir de discrétion, qualifications des psychothérapeutes, honoraires, protection des patients, droit de déposer plainte, office de médiation.

Prestations des caisses maladie

Quelles caisses versent combien et sous quelles conditions?

Règles de déontologie

Montrez à vos patients quelles règles doivent être respectées par les psychothérapeutes qualifiés.

Relations publiques

Médiation d'interlocuteurs pour la presse

L'ASP fournit aux médias les noms de membres compétents, aptes à participer à des interviews ou à répondre à des questions concernant la psychothérapie. Vous avez des connaissances spécialisées et vous êtes prêts à vous tenir à disposition rapidement? Faites-le savoir au secrétariat!

www.psychotherapie.ch

Sur son site internet, l'ASP s'adresse au grand public. Ceux qui veulent entreprendre une psychothérapie y trouvent toutes les informations requises (divers mémos, règles déontologiques, service de médiation, liste des prestations des caisses, données concernant la psychothérapie et indications concernant les différents troubles). Concepts de formation et manière dont l'ASP

envisage la politique de la santé et la politique professionnelle y sont présentés à l'intention des journalistes et des politiciens. Un domaine spécial est réservé aux membres.

Publications

« à jour! Évolution de la profession du psychothérapeute »

Actualités de l'association, rapports sur la politique et l'évolution professionnelles sur le plan national et international, débats thématiques, questions pratiques, calendrier des événements, etc.

« Science psychothérapeutique »

Revue scientifique regroupant les différents courants avec des articles touchant à tous les domaines de la psychothérapie: travaux originaux, recherche, présentations de cas, projets interdisciplinaires, recensions et comptes rendus de sessions.

Comité

Gabriela Rüttimann, présidente
Nicola Gianinazzi, politique professionnelle Tessin
Veronica Baud
Bruno de Raemy, vice-président, politique prof. romandie
Peter Schulthess, Charte suisse

Directrice

Marianne Roth

Secrétariat

Ursula Enggist | Claudia Menolfi

Éditorial

Peter Schulthess



Le terme « Anthropocène » désigne l'époque géologique et civilisationnelle à partir de laquelle l'homme commence à influencer le vivant et l'écosystème terrestre d'une manière significative, avec un impact que seules des circonstances géologiques exceptionnelles ont pu avoir dans toute l'histoire de la planète. Liviu Poenaru met ces processus en perspective et questionne la possibilité d'un parallèle dans le monde psychique. Dans son plaidoyer, il appelle l'ensemble des psychothérapeutes à ne pas s'occuper que de l'individu mais aussi de l'environnement. Les psychothérapeutes que nous sommes ont aussi de devoir, dans leur pratique professionnelle, de s'occuper du lien qui nous unit à l'environnement et des dramatiques transformations qu'il connaît. Nous aussi avons une part de responsabilité. De son côté, Reini Hauser, dans sa contribution « Dieu est mort. Les Autres sont morts – *et vivants!* » appelle à prendre davantage en compte le lien social qui relie l'individu à la société. Il plaide en faveur d'une relation d'amitié avec l'Autre, pour le renforcement du vivre ensemble plutôt qu'une focalisation exclusive sur l'individu. Il rappelle l'importance de la liberté au sens d'« être avec des amis ».

Peter Schwob aborde un sujet délicat: la gestion des rumeurs d'atteintes sexuelles dans le cadre de la psychothérapie. L'association des psychothérapeutes des deux Bâle a mis en place un dispositif pour répondre aux collègues qui font l'objet de telles rumeurs. Jusqu'à présent, L'ASP n'a pas souhaité mettre en place une telle structure pour ne pas contribuer à la propagation de ces rumeurs. En cas d'accusations, les personnes concernées disposent depuis longtemps des voies de recours et du soutien de l'office de médiation et de la commission d'éthique. Nous suivrons avec atten-

tion les expériences menées par la VPB dans le cadre de ce dispositif.

Dans l'« Entretien avec un membre », la parole est donnée cette fois à une collègue originaire du Tessin: Simona Malena Macado.

Comme à l'accoutumée, vous trouverez les comptes-rendus de l'ASP ainsi que le rapport « Psychothérapie International » à la rubrique « Actualités ».

Nous consacrons également une section de ce numéro à la présentation d'un livre.

En cette année 2017, le journal associatif de l'ASP à *jour!* *Psychotherapie-Berufsentwicklung* paraît pour la première fois aux éditions Psychosozial-Verlag. Une date clé dans l'histoire de la revue à *jour!*. Initialement à *jour!* paraissait sous forme de feuillets d'informations destinés aux membres de l'association. Il a pris ensuite la forme d'un journal associatif avant de devenir une revue d'association à part entière. Durant toutes ces années l'ASP en a été la rédactrice et l'éditrice. Depuis sa fusion avec le journal *Psychotherapie-Berufsentwicklung* édité par la Charte, le cahier paraît dans un format numérique, sous forme de journal en libre accès, avec un contenu élargi qui lui permet de toucher un public international plus large que celui de l'association.

La maison d'éditions Psychosozial-Verlag est un partenaire professionnel idéal, elle édite les deux revues à *jour!* *Psychotherapie-Berufsentwicklung* et *Psychotherapie-Wissenschaft* en version papier mais également dans un format numérique, sous forme d'éditions en libre accès. Nous espérons que ce choix éditorial nous permettra d'élargir le lectorat de ces deux revues.

Nous nous réjouissons de cette future collaboration!

Rapport de la Présidente

Gabriela Rüttimann

Cette année, le programme de l'assemblée générale qui s'est tenue le 18 mars à la Maison des générations de Berne était chargé. Un compte-rendu détaillé de cette assemblée est disponible dans le présent cahier. Une fois encore, il a été longuement question de l'accréditation. Je remercie sincèrement Peter Schulthess et Sandra Lutz pour l'immense temps et les efforts qu'ils ont investis, et qu'ils continuent d'investir, dans le remaniement des documents. Quatre des huit instituts qui ont rejoints le concept ASP Integral sont d'ores et déjà en rapport avec l'AAQ pour la suite des vérifications. L'agence va dépêcher des équipes d'experts sur place pour vérifier en détail la conformité législative de ces institutions. En tant qu'organisation faitière, l'ASP sera présente sur place durant toutes les vérifications.

Enregistrement de nos membres

Nous procédons actuellement à l'enregistrement de nos membres dans le registre professionnel des psychologues (PsyReg). Or cette opération coïncide par hasard avec et l'actualisation de notre propre base de données. Certains se demandent peut-être s'il est judicieux ou même obligatoire de s'inscrire au PsyReg. En guise de réponse, il faut savoir que tous les psychothérapeutes enregistrés sont réputés reconnus au plan fédéral. Il en va donc de l'intérêt de chacun et de chacune de se faire enregistrer. À un autre niveau, la ré-accréditation de notre association auprès de l'European Association of Psychotherapy (EAP) est conditionnée à une classification de nos membres. Nous sommes accrédités à condition que nous indiquions la méthode thérapeutique choisie par nos membres dans le cadre de leur formation complémentaire. Autrement dit, nous allons devoir prochainement adresser un questionnaire à nos membres.

Prêts pour les négociations tarifaires

L'enquête de la Haute école professionnelle du nord-ouest de la Suisse (FHNW) commandée par le groupe tarifaire des trois associations est terminée. Les résultats des vastes relevés de coûts

et de prestations effectués auprès de psychothérapeutes en exercice ont permis d'établir, sur la base d'un cabinet modèle, le tarif qui nous servira de référence en cas de négociations tarifaires. Bien qu'une réponse ait été annoncée pour le printemps 2017, le Conseiller fédéral Alain Berset ne s'est toujours pas prononcé sur la possibilité d'un remplacement du modèle de délégation par le modèle d'ordonnance. Le Conseil fédéral se justifie en expliquant qu'il attend la publication des résultats de deux études commandées par le BAG. L'une des deux études a déjà été publiée. Elle a analysé la situation de la prise en charge des personnes atteintes de troubles psychiques en Suisse et a conclu que la prise en charge était insuffisante notamment dans les régions périphériques et dans le cas des enfants et des adolescents. La deuxième étude est une étude comparative de la prise en charge thérapeutique en Suisse et à l'étranger.

L'année de la consolidation

Cette année va être marquée par des travaux au niveau de l'organisation. L'intégration complète de la Charte est toujours à l'ordre du jour. Autrement dit, tous les règlements devront être révisés et remaniés. Nous allons procéder au cours de l'année à un test de fonctionnement de l'organigramme mis en place provisoirement. Il faudra également rédiger des descriptifs de tâches et s'attaquer à l'ensemble de la planification. Tout cela aura, in fine, des répercussions sur les statuts. Par conséquent, les membres auront des décisions à prendre lors de la prochaine assemblée générale prévue le 24 mars 2018.

La démission du Président de la Charte, Peter Schulthess, après toutes ces années passées à ce poste, marque une réelle rupture. Son travail, ses mérites et sa personnalité hors du commun ont été salués lors de l'assemblée générale. Il me reste à lui adresser tous mes remerciements pour sa contribution au développement de la psychothérapie en Suisse. Étant donné qu'il reste membre du comité directeur pour un certain temps encore, vous me voyez sincèrement soulagée de ne pas avoir à prononcer mon discours d'éloge tout de suite.



Informations du secrétariat

Ursula Enggist | Claudia Menolfi

Procès-verbal de l'assemblée générale ordinaire de l'ASP et de la conférence des instituts de formation professionnelle/organismes professionnels du 18 mars 2017

Le procès-verbal a été envoyé à nos membres par e-mail. Si vous souhaitez recevoir une version papier, merci de l'indiquer au secrétariat. Nous vous en enverrons un exemplaire papier par la poste. Le procès-verbal est disponible en allemand et en français et consultable sur notre site dans l'espace réservé aux membres.

Prochaine assemblée générale à Zurich: samedi 24 mars 2018

Liste des caisses-maladie

Vous trouverez la liste actualisée en annexe de la présente édition. Vous pouvez également la télécharger sur notre site à la rubrique « Médiation de places de thérapie/Prestations des caisses ».

Agenda (site)

Vous trouverez les annonces des prochaines manifestations, formations et congrès, etc. à la rubrique « Agenda » sur notre site. Vous y trouverez également les dates des assemblées générales, des colloques, etc. Merci de consulter régulièrement notre site www.psychotherapie.ch.

Actualités – Offres de tiers (site)

Vous trouverez ici des offres d'emploi et des publications.

Actualisation de la base de données

Nous souhaitons à l'avenir davantage communiquer par e-mail. Par conséquent, nous invitons les membres qui ne l'ont pas encore fait à indiquer leur adresse e-mail. Dans le cadre de l'actualisation de la base de données et de l'enregistrement dans le registre professionnel PsyReg, nous vous demandons de bien vouloir nous informer des éventuels changements d'adresse. Ces changements seront également transmis à *tarifsuisse*.

Médiation de places de thérapie pour les consultants

Notre service de médiation est souvent sollicité par des personnes en quête de conseil. Nous vous demandons par conséquent de bien vouloir nous informer de tout changement concernant la méthode thérapeutique que vous utilisez ou la spécialisation que vous proposez afin que nous puissions procéder à l'actualisation de la base de données. Les informations complémentaires, notamment pour savoir si vous travaillez par délégation ou si vous proposez des thérapies dans une autre langue, seront très utiles.

Journal: *PTW – Psychotherapiewissenschaft*

Si vous souhaitez recevoir notre journal en version papier, merci de l'indiquer au secrétariat. Pour la version en ligne, vous pouvez vous enregistrer via le lien suivant: www.psychotherapie-wissenschaft.info

Journal: *à jour – Psychotherapie-Berufsentwicklung*

Ce journal est également disponible en ligne: www.a-jour-asp.ch

Prestation: Assurances

Vous trouverez sur notre site à la rubrique « Assurances », des informations sur nos offres avantageuses en matière d'assurances collectives: assurance responsabilité civile professionnelle, assurance de choses et protection juridique.

Suggestions, souhaits, problèmes

Vos messages sont les bienvenus, nous les transmettrons à la directrice ou au comité directeur. Les remarques et les réactions concernant nos publications sont toujours appréciées.

ursula.eggist@psychotherapie.ch
asp@psychotherapie.ch
claudia.menolfi@psychotherapie.ch

Nouveaux membres

Hofer | Anne-Elise | Gesellschaftsstr. 86 | 3012 Bern

Taravella-Aragón | Eva | Bahnhofstr. 8 | 2502 Biel

Gilles | Baggi | Via Gerre 13 | 6713 Malvaglia

Machado-Zorrilla Simona | Malena | Via San Quirico 43 | 648 Minusio

Sezione della Svizzera italiana

Nicola Gianinazzi

Riassumo in breve le tematiche principali che ci hanno impegnato in questo semestre:

1. Forniamo regolarmente consulenze individuali a colleghi psicologi e psicoterapeuti, nonché occasionalmente a Istituti di formazione svizzeri ed esteri e ad altre Istituzioni private e pubbliche. Per quanto riguarda invece il lavoro intra-associativo esso consiste soprattutto di mediazione tra realtà regionale e nazionale, di consulenza e, non da ultimo, di revisione e traduzione di testi informativi o più prettamente tecnici.
2. Si continua a collaborare con profitto con l'Istituto Ricerche di Gruppo per l'organizzazione della formazione continua, così da poter garantire sempre una vasta scelta di corsi di qualità. I corsi possono così essere scelti nell'ambito del Curriculum di formazione post-graduale secondo il concetto ASP Integral.
3. A livello di accreditamenti federali definitivi l'ASP della Svizzera italiana resta attiva sempre in stretta collaborazione con gli organi centrali dell'Associazione. Assieme a diversi altri partners svizzero tedeschi e romandi – 8 esattamente – si è costituito un « modello di accreditamento transteorico », già inoltrato

all'AAQ (Agenzia federale di Accreditamento e controllo Qualità). Nel nostro caso la denominazione esatta risulta essere: « Curriculum postgraduale secondo il concetto ASP Integral con orientamento psicoanalitico IRG ».

La Sezione collabora intensamente con l'IRG nel preparare e accompagnare le varie fasi dell'accREDITamento, in particolare le visite con gli esperti designati dell'AAQ. Il lavoro di mediazione tra realtà regionale e nazionale, di consulenza, revisione e, non da ultimo, di traduzione dei testi è diventato importante.

4. Il progetto di « Scienza Psicoterapeutica » (SPT/PTW) – lanciato dall'ASP nel 2010 – continua a svilupparsi sul nostro territorio con collaborazioni tra il privato e il pubblico, in Svizzera e non. La nostra Sezione ASP cura i contatti che vengono poi « messi in gioco » a favore dei nostri membri collettivi e – a seconda dei bisogni e delle capacità – dei nostri membri individuali.



Nicola Gianinazzi, Membro di comitato, responsabile per la politica professionale e i membri della Sezione della Svizzera italiana
nicola.gianinazzi@gmail.com

Section Suisse italienne

Nicola Gianinazzi



Voici un bref récapitulatif des principaux thèmes que nous avons abordés au cours de ce semestre :

1. Nous fournissons régulièrement des consultations individuelles aux collègues psychologues et psychothérapeutes, et même occasionnellement à des Instituts de formations suisses et étrangers ainsi qu'à d'autres Institutions privées et publiques. Quant au travail entre associations, il consiste en plusieurs projets : médiation entre réalités régionale et nationale, consultation et, dernier points, mais non les moindres, révision et traduction de textes d'information ou d'ordre purement technique.
2. Nous poursuivons notre collaboration fructueuse avec l'Institut de Recherches de Groupe pour l'organisation de la formation continue, afin de pouvoir toujours garantir un large choix de cours de qualité. Les cours peuvent ainsi être choisis dans le cadre du Curriculum de formation post-licence selon le concept ASP Integral.
3. Au niveau des accréditations fédérales définitives, l'ASP de la Suisse italienne opère toujours en étroite collaboration avec les organes centraux de l'Association. Aux côtés de différents partenaires de la Suisse allemande et romande (8 exactement) un « modèle d'ac-

créditation transthéorique » a été établi, inspiré de l'AAQ (Agence fédérale d'Accréditation et de contrôle de la Qualité). Dans notre cas, la dénomination est donc : « Curriculum post-licence selon le concept ASP Integral avec orientation psychanalytique IRG ».

La Section travaille intensément aux côtés de l'IRG dans la préparation et l'accompagnement des différentes phases de l'accréditation, et plus particulièrement les visites avec les experts désignés par l'AAQ. Les travaux de médiation entre réalités régionale et nationale, de consultation, mais aussi et surtout de révision et de traduction de textes ont pris de l'ampleur.

4. Le projet de « Science Psychothérapeutique » (SPT/PTW), lancé par l'ASP en 2010, poursuit son avancement sur notre territoire avec des collaborations entre le secteur privé et public, en Suisse et à l'étranger. Notre Section ASP entretient les contacts qui sont par la suite « mis en jeu » en faveur de nos membres collectifs et – selon les besoins et les capacités – de nos membres individuels.

Nicola Gianinazzi, Membre du comité, responsable de la politique professionnelle et des membres de la Section de la Suisse italienne

Section Suisse Romande

Bruno de Raemy

Mon activité comme membre du comité nécessite ma présence régulière à Zurich ; cette année des rencontres supplémentaires ont réunis les instituts de formations participant au concept ASP Integral. La longue élaboration de ce projet de filière de formation a reçu un très important soutien de l'ASP en termes de ressources humaines et financières.

Comme représentant de la section romande de l'ASP, un travail régulier a été fait pour soutenir le processus d'accréditation des instituts de formation francophones. La barrière de la langue ajoute un niveau de complexité non négligeable dans l'élaboration des dossiers.

Je remercie les directeurs des trois instituts genevois Norbert Apter pour l'ODEF, Jacques Stielmann pour l'Atelier et Mireille Binet le Centre AT Genève pour leur patience, leur persévérance et l'énorme travail qu'ils ont fourni et qui permettra de continuer à offrir en suisse romande une formation de psychothérapeute de grande qualité sous le patronage de l'ASP Integral.

Avec ces trois instituts nous sommes en train d'élaborer l'organisation des modules dit « génériques » qui sont obligatoirement prévus par la loi Psy. Ces modules forment une base commune à toute formation de psychothérapeutes. Il est prévu que ces modules démarrent en 2018,

le premier sera sur le thème « Regards Croisés : étude de cas comparés ». Ce sera l'occasion d'élaborer ensemble des analyses de cas selon plusieurs orientations théoriques : psychodrame, poïétique et analyse transactionnelle. Vous trouverez prochainement les détails pratiques pour vous inscrire dans la rubrique Agenda du site web de l'ASP.

J'ai également participé aux rencontres des comités des deux autres associations faitières suisses ; la FSP et le SBAP. Ces rencontres très amicales ont permis d'affirmer encore le désir et la nécessité d'une collaboration étroite pour les dossiers d'importance nationale, notamment le remboursement de la psychothérapie par l'assurance de base.

Enfin j'ai participé à certaines rencontres de psychothérapeutes, comme celle des gestalt-thérapeutes franco-suisses pour leur présenter notre association. Je reçois de manière espacée des demandes de renseignements de futurs thérapeutes qui souhaitent rejoindre l'ASP. Mais il nous reste à être plus visible au niveau des facultés de psychologie des universités romandes où se trouvent de potentiels adhérents à notre association.

Bruno de Raemy, Vice-président de l'ASP
deraemy@bluewin.ch



Assemblée générale de printemps de l'ASP

Marianne Roth



La 40e assemblée générale de l'ASP s'est tenue le 18 mars à la Maison des générations de Berne, un choix qui s'est avéré judicieux à plus d'un titre. Le bâtiment se situe dans le vénérable hôpital des Bourgeois, non loin de la gare ferroviaire de Berne. Un lieu idéal aussi bien en termes d'aménagement que de proximité avec les trains accessibles en quelques minutes seulement. On retiendra également le délicieux déjeuner debout offert aux participants par l'ASP et servi par le restaurant « toi et moi » qui se trouve dans le même bâtiment. Pour la première fois les membres du Tessin ont été plus nombreux à participer à l'assemblée que ceux de Suisse romande – probablement du fait de la réduction du temps de parcours due au tunnel du Saint-Gothard.

Modification des assemblées générales

Lors de l'assemblée d'automne 2016, les membres ont décidé de se réunir une seule fois par an. Pour changer, le prochain rendez-vous a donc été fixé à Zurich, le 24 mars 2018. Cela nous laissera un peu plus de temps pour les préparatifs. De plus, le comité directeur a décidé de séparer l'assemblée de l'ASP de celle de la conférence des institutions de formation professionnelle/organismes professionnels (Charte).

À l'issue de l'introduction statutaire, la Présidente Gabriela Rüttimann a présenté les statistiques des membres de l'association dont le nombre, cette année encore, est en baisse. On peut penser que de nombreux psychothérapeutes ont décidé d'attendre l'issue de la phase d'accréditation avant de s'affilier à une association professionnelle. D'autres raisons possibles sont les départs à la retraite et l'arrêt d'activité qui en résulte ainsi que les fermetures de cabinet. Mais il faut également tenir compte du fait que l'ASP n'a jusqu'ici enregistré quasiment aucun nouveau membre. Les moyens limités du service administratif en termes de ressources humaines et financières ont dû être réaffectés différemment.

Rétrospective de l'année

Le président sortant de la conférence des institutions de formation professionnelle/organismes professionnels (Charte), Peter Schulthess, a énuméré les trois axes de travail qui ont occupé le comité directeur au cours de l'exercice écoulé: la révision du texte de la charte, l'accréditation des

institutions partenaires et les colloques. Avec la révision du texte de la charte s'est achevé un projet important dont il a été question à maintes reprises lors des précédentes assemblées générales. Sur les huit demandes d'accréditation d'institutions partenaires qui ont choisi l'ASP comme organisation faitière, cinq ont d'ores et déjà été déposées. L'accréditation sur la base du concept ASP Integral est un modèle prometteur auquel d'autres institutions pourraient adhérer.

Lors d'un colloque organisé en novembre 2016, les institutions partenaires ont clairement affirmé leur volonté de rester dans l'ASP. Le dialogue entre les parties concernées sur le développement de la psychothérapie et sur la recherche scientifique est une nécessité réelle qu'aucun autre forum de saurait satisfaire.

Durant l'exercice écoulé, la commission pour l'assurance qualité (KQS) s'est également intéressée à la formation professionnelle telle qu'elle est envisagée dans le cadre du concept ASP Integral. Elle a par ailleurs annoncé l'ouverture d'une nouvelle procédure d'examen des institutions affiliées à la Charte. Avec l'accréditation, le profil de la KQS va changer. Par conséquent, le règlement doit être refondu. L'instance d'appel qui est également affiliée à la KQS n'a enregistré aucune plainte durant l'exercice écoulé. Lors du colloque de la commission scientifique (WiKo), différents projets ont été présentés. La WiKo doit, dans le prolongement logique de son action, développer une structure de recherche à laquelle les institutions pourront se rattacher. La controverse soulevée par Peter Schulthess sur la question du caractère scientifique de certaines démarches thérapeutiques ésotériques a incité Mario Schlegel à prendre la plume. Son article sera prochainement publié dans PTW.

Le représentant de Suisse Romande, Bruno de Raemy, et celui du Tessins, Nicola Gianinazzi, se sont également largement impliqués dans le dossier de la procédure d'accréditation. La demande de l'IRG Lugano a déjà été déposée, en Suisse Romande trois institutions partenaire doivent encore finaliser leur demande.

La commission d'éthique, sous la présidence de Marco Noi, peut se féliciter de son bilan puisqu'aucune plainte n'a été déposée. Cela a donné l'occasion à la commission de remanier certains articles de son règlement d'éthique. Le défi étant, pour le Président, de proposer des conventions de langage à la fois compréhensibles

sibles par les membres et juridiquement valables. Marco Noi a également collaboré à la demande d'accréditation de l'ASP auprès de l'European Association of Psychotherapy (EAP) dont le renouvellement s'imposait après dix ans. Le questionnaire sur le code d'éthique comprenait une série de questions obligatoires sur les conditions-cadres appliquées au sein de l'ASP.

Comme cela ressort des rapports et des échanges d'expérience avec les institutions affiliées, le principal sujet du moment est la procédure d'accréditation en cours. Entre-temps, trois institutions de la charte ont été accréditées et aucune demande n'a été rejetée à ce jour.

Bilan et comptes annuels 2016

En tant que trésorier du comité directeur, Bruno de Raemy a présenté le bilan et les comptes annuels de l'exercice écoulé. Les comptes se clôturent sur un dépassement du déficit budgétisé (CHF 57 460) de CHF 17 049. Côté dépenses, l'accréditation reste un poste problématique pour l'ASP dans la mesure où l'effet comptable n'est apparu qu'en cours d'exercice écoulé et pour cette année. Le déficit s'est également creusé du fait du coût non budgétisé des travaux au sein du groupe tarifaire. Le surcoût lié à la rédaction du journal à jour vient du fait qu'une partie des dépenses de 2015 ont été imputées sur le budget de 2016.

Côté recettes, l'embauche de Marianne Roth a permis de réaliser des économies en réduisant les dépenses de communication. Cette mission était précédemment confiée à un prestataire externe. Autre point positif, la mise en place des formations complémentaires qui a permis de dégager un léger bénéfice. La baisse des dépenses de direction n'a eu d'effet sur le budget que cette année puisque le poste a été doublé pendant les deux premiers mois de l'année 2016.

Révision des statuts

L'introduction de nouvelles catégories de membres est une étape supplémentaire vers l'intégration de la charte. Outre les membres ordinaires et extraordinaires, l'ASP fera également une distinction entre les membres collectifs. Outre les membres collectifs ordinaires et extraordinaires, il faudra à l'avenir distinguer entre membres associés et membres prestataires de for-

mations professionnelles. Les membres associés peuvent être des organismes qui sous une forme ou une autre ont un lien avec la psychothérapie et souhaitent soutenir l'ASP. Les membres prestataires de formations professionnelles peuvent être des organismes qui proposent des formations professionnelles complémentaires ou spécialisées.

Au vu des changements organisationnels à venir dans le cadre de la mise en œuvre de l'intégration de la charte dans l'ASP, l'assemblée générale de 2018 devra s'atteler à une profonde révision des statuts.

Démission du Président de la Charte

Après treize années passées à la présidence de la Charte, Peter Schulthess a décidé de quitter sa fonction pour pouvoir se consacrer pleinement à ses projets privés. Il a déclaré qu'il quittait son poste avec le sourire mais le cœur serré, après un parcours marqué par les succès comme par les échecs. Malgré les efforts répétés de la Charte et de l'ASP, il n'est pas parvenu à faire de la psychothérapie professionnelle une discipline scientifique à part entière. Il espère que ce rêve deviendra un jour réalité. Le comité directeur est heureux d'avoir trouvé en Veronica Baud (voir encadré) un successeur qui connaît déjà l'association.

Peter Schulthess restera membre du comité directeur de l'ASP pendant au moins un an encore, ce qui lui permettra d'accompagner le transfert



Photo 1: Hommage de départ du comité directeur (en partant de la droite) Gabriela Rüttimann, Peter Schulthess, Peter Müller-Locher, Mario Schlegel, Katrin Hartmann.

Photo 2: Veronica Baud, membre du comité directeur et nouvelle présidente de la conférence Charte



des fonctions de direction qu'il a assumées sein de la charte à Veronica Baud. Il a déclaré qu'il se réjouissait de pouvoir continuer à œuvrer au sein du comité directeur de l'ASP. Le comité directeur est pour sa part heureux de pouvoir compter sur lui encore quelques temps. Différents mandats l'attendent tels que la rédaction des journaux *à jour* et *Psychotherapie-Wissenschaft*, dont l'édition est confiée depuis cette année à la maison d'éditions Psychosozial-Verlag à Giessen. Il continuera à gérer le programme des matières générales, l'offre de l'ASP en matière de formations professionnelles et complémentaires. Il reste par ailleurs l'interlocuteur du BAG et de l'AAQ pour ce qui est de l'accréditation et assurera pour finir un rôle d'interface avec l'EAP.

Démission du médiateur

L'ASP met en place un médiateur dans chacune des trois régions linguistiques de la Confédération pour répondre aux suggestions et aux plaintes. En tant que premier niveau du dispositif de médiation, les offices de médiation jouent un rôle clé dans notre organisation. Le médiateur a une fonction de conseil uniquement et n'est pas habilité à prendre des décisions ou des sanctions. Il tente de lever les situations de blocage entre des parties opposées et de trouver, par la voie de la médiation, une solution acceptable pour les deux parties. S'il n'y parvient pas ou si la situation s'aggrave, le cas peut être transmis à la commission d'éthique qui dispose de compétences plus entendues.

Au cours des derniers mois, de fortes divergences sont apparues entre le comité directeur et l'office de médiation en Suisse alémanique sur la conception du rôle de l'instance de médiation. C'est la raison pour laquelle le médiateur

pour la Suisse alémanique a décidé de présenter sa démission. En attendant de trouver un nouveau médiateur, c'est la Présidente qui occupera cette fonction. L'assemblée générale a accordé au comité directeur le droit de cooptation lui permettant de faire appel à une personne et de soumettre sa nomination à la ratification de l'assemblée générale suivante.

Membres confirmés et nouveaux membres

Outre la présidente de l'ASP, Gabriela Rüttimann, le vice-président, Bruno de Raemy, et le membre du comité directeur, Nicola Gianinazzi, ont été reconduits à leur fonction. La présidence de la conférence des institutions de formation professionnelle/organismes professionnels (Charte) est automatiquement élue au comité directeur de l'ASP. Après la démission de Peter Schulthess, sa nomination au comité directeur a dû elle aussi être confirmée. Ont également été confirmés Peter Müller-Locher, Judith Biberstein, Heinz Meier et Anna-Leta Schucany, tous membre de la KQS, ainsi que Mario Schlegel et Margit Koemed, tous deux membres de la WiKo.

Les nouveaux élus sont Veronica Baud (voir encadré) et Nicholas Sacchi qui prend en charge l'office de médiation pour la Suisse italienne. Katrin Hartmann quitte le comité directeur de la Charte pour rejoindre la WiKo au côté de deux nouvelles recrues de talent: Rosmarie Barwinski et Agnes von Wyl.

L'assemblée générale s'est clôturée par un hommage musical au président sortant de la Charte, Peter Schulthess. La spécialiste de la thérapie musicale Sandra Lutz a orchestré la ronde musicale, Peter Müller Locher a convoqué un « orchestre » surprise accompagné de sa clarinette et Mario Schlegel a prononcé un discours d'hommage qui a ému aux larmes Peter Schulthess et nombre d'entre nous. Pour finir, tous les participants ont remis à Peter Schulthess leurs cadeaux préparés par les trois chefs de cérémonie.

Veronica Baud prend la présidence de la conférence des institutions de formation professionnelle/organismes professionnels (Charte). Originnaire de Munich, Mme Baud est titulaire d'un Master en psychologie psychothérapeutique passé en Suisse, en partenariat avec l'université de Krems. En 2006, elle parachève ses études par un Master of Science. Elle complète sa formation en

psychothérapie psychanalytique au séminaire de psychanalyse de Zurich puis suit une formation complémentaire en thérapie de couple à l'Institut de la thérapie systémique écologique à Zurich. Elle a fait ses preuves en tant que dirigeante à la tête de l'équipe de psychothérapeutes et en tant que membre de la direction de l'hôpital d'Affoltern (2013-2017). Depuis janvier 2017, elle développe son propre cabinet au sein d'un cabinet

de psychiatrie. Depuis 2010, Veronica Baud est membre du comité directeur de l'ASP. Durant les premières années, elle a géré en collaboration avec Peter Schulthess le journal *à jour*, avant cela encore, elle s'est occupée de la conférence des délégués, ce qui lui a permis de se familiariser avec les différents instituts et leurs intérêts.

Marianne Roth, Directrice de l'ASP



Photo 3: Passation de flambeau de Peter Schulthess à Veronica Baud.



Photo 4: Peter Schulthess lors de sa dernière assemblée en tant que président de la charte (en partant de la gauche Katrin Hartmann, Mario Schlegel, Peter Müller-Locher, Peter Schulthess, Gabi Rüttimann, Karin Schellenberg).

Psychothérapie Internationale

Peter Schulthess



Réunions de l'EAP

Du 23 au 25 février 2017, ont eu lieu à Vienne les réunions de l'EAP ainsi que l'assemblée générale annuelle. Un changement de personnel significatif a eu lieu au sein de l'EAP: le professeur Alfred Pritz a quitté son poste de secrétaire général de l'EAP après 25 ans de fonction. Son successeur, le professeur Eugenius Laurinaitis, a occupé le poste de secrétaire général adjoint durant les deux dernières années.

Évolution de l'EAP

Dans son discours de départ, M. Pritz a retracé le parcours de l'EAP dans son contexte historique. C'est il y a 27 ans qu'a débuté la phase de création, durant laquelle l'Autriche, la Suisse, l'Allemagne et la Hongrie ont joué un rôle central. La signature de la Déclaration de Strasbourg en 1990 (sorte de version courte d'une charte européenne pour la psychothérapie) a été la première étape de la création, l'année suivante, d'une association professionnelle européenne militant pour la reconnaissance de la psychothérapie comme profession scientifique indépendante. L'objectif de cette démarche était de s'opposer, à l'échelon européen, à l'idée selon laquelle la psychothérapie serait un sous-domaine de la psychiatrie. Un monopole que la psychologie prendra plus tard à son compte et qu'elle parviendra à imposer au niveau législatif dans quelques pays européens. Petit à petit de nouvelles associations de psychothérapeutes d'autres pays rejoignent l'EAP. Décision est prise alors d'organiser tous les ans un congrès européen de la psychothérapie. Lors du congrès de 1996 à Zurich, l'idée d'un ECP (European Certificate of Psychotherapy) est lancée. L'EAP connaît alors une forte progression du nombre de ses membres et devient rapidement une véritable association européenne. Avec la fin de l'époque soviétique en 1991, la psychothérapie a fini par s'imposer dans sa diversité, y compris en Russie. L'EAP joue un rôle important à cet égard. C'est à ce même moment que voit le jour le World Council for Psychotherapy et que débute l'action à l'échelle mondiale pour la reconnaissance de la psychothérapie comme profession indépendante et l'organisation de congrès avec des personnalités de premier plan, comme c'est le cas aujourd'hui encore (le prochain aura lieu à Paris en juillet).

L'accession à la reconnaissance d'associations faitières nationales est difficile dans certains pays et requiert le soutien et l'attention accrue de l'EAP. La vision d'une réglementation européenne de la psychothérapie en tant que profession scientifique, dotée de droits propres, exigera encore beaucoup d'efforts. Actuellement, 11 pays sur 28 ont légiféré, dans des cadres différents, en matière de psychothérapie. Selon le secrétaire de l'UE Tidje, on ne peut envisager une législation européenne que si au moins deux tiers des États européens disposent d'une législation en la matière. Il dénombre 800 professions au sein de l'UE: la plupart d'entre elles ne seraient pas réglementées. Mais il considère que le décret sur l'immigration est une bonne disposition. Pourtant, il est parfois nécessaire d'engager une action judiciaire pour qu'un psychothérapeute issu d'un pays étranger puisse exercer son métier dans le pays d'accueil. L'EAP a œuvré ce sens dans plusieurs décisions de justice pour que soit appliqué le droit en matière d'immigration professionnelle.

Modification du paysage éducatif

Un nouveau défi pour l'EAP est la tendance à l'académisation de la psychothérapie et de la formation des psychothérapeutes. L'EAP va tôt ou tard devoir revoir sa réglementation de manière à tenir compte de cette évolution inéluctable. La mise en place en psychothérapie de cursus d'études universitaires directs alliant les connaissances de base de la psychothérapie et les enseignements complémentaires est inéluctable. Cette approche va remplacer celle admise actuellement qui veut que l'on suive d'abord des études théoriques avant d'entreprendre la formation professionnelle proprement dite sous la forme d'une formation complémentaire.

Il a été question à nouveau de l'importance de replacer la formation en psychothérapie et le European Certificate of Psychotherapy dans le cadre de l'European Qualifikation Framework (EFQ) et de lui donner ainsi un statut européen.

Informations des commissions

L'an dernier, l'EAP a de nouveau apporté son soutien aux collègues ukrainiens mobilisés dans la prise en charge des personnes traumatisées psychiques dans les zones de conflit. Plusieurs

personnes et organismes membres de l'EAP ont proposé une supervision et une formation à la prise en charge des personnes traumatisées. C'est un signal de plus en faveur de la promotion et de la diffusion de la profession de psychothérapeute en Ukraine.

Un Task Group au sein de l'EAP est chargé d'étudier comment organiser et soutenir de nouvelles formes d'assistance aux collègues et aux volontaires engagés dans d'autres zones de conflit et confrontés à la question des migrants.

La commission d'éthique, en lien avec la réunion du comité directeur prévue en 2018 à Vienne, va organiser un symposium d'une journée sur les questions d'éthique professionnelle.

Le comité directeur a été surpris de recevoir la demande d'affiliation à l'EAP d'une association de psychothérapie iranienne. La décision a été différée dans la mesure où elle pose la question du domaine de compétence dévolu à une association européenne. De même une décision concernant l'admission d'une association de psychologie transpersonnelle a été différée en raison des controverses qu'elle soulève.

Assemblée générale de l'EAP

Force est de constater, sur la base des rapports, qu'en dépit d'un nombre de membres en augmentation, les recettes sont en recul en raison d'un manque d'empressement des débiteurs. Les comptes annuels se sont clôturés sur une perte. Lors de la discussion sur le budget, la proposition du comité exécutif d'augmenter la cotisation des membres a été très discutée, notamment de la part des représentants des pays d'Europe de l'est. La discussion a porté sur le fait de savoir s'il ne valait pas mieux envisager une restructuration en lien avec une baisse des dépenses dans la mesure où il apparaît que le déficit est de nature structurelle. Les cotisations des membres ont néanmoins été augmentées.

L'élection d'un nouveau vice-président ayant vocation à prendre la présidence dans deux ans s'est portée nettement en faveur de Charles Cassar (Malte). La candidature suisse (Peter Schulthess) n'a malheureusement pas été retenue. Cassar est depuis des années président du NUOC (National Umbrella Organizations Committee) et de fait membre de l'équipe dirigeante depuis très longtemps. Les représentants de l'ASP ont joué depuis des années un rôle critique au sein de

l'EAP et sont à l'origine de nombre de changements. C'est ce qui a compté en l'espèce.

Allemagne

Les changements à venir en matière de législation sur la psychothérapie ont déjà été évoqués dans le précédent numéro de *à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung*. La possibilité de suivre des cursus d'études directs en psychothérapie sera bientôt actée.

L'annonce de nouveaux droits accordés aux psychothérapeutes a été faite en mars, indépendamment de la révision à venir de la loi. Les psychothérapeutes seront prochainement autorisés, conformément à la décision de la Kassenärztliche Bundesvereinigung, à prescrire, dans le domaine des maladies psychiques, des prestations de thérapie sociale, de réhabilitation (réhabilitation psychosomatique et psychiatrique), des traitements hospitaliers ainsi que des transports médicalisés. Il s'agit là de la transposition d'une disposition législative.

Elle entra en vigueur à la publication du décret au Journal officiel. Des informations complémentaires sont disponibles sur le site suivant: http://www.kbv.de/html/1150_27652.php

Peter Schulthess, Membre du comité directeur de l'ASP et représente l'association auprès de l'EAP.
peter.schulthess@psychotherapie.ch

Concours

Le journal *Analytische Psychologie* (Brandes & Apsel Verlag) met au concours un *prix d'encouragement pour les jeunes auteurs*. Le prix est attribué tous les ans et donne lieu à une publication dans le journal. Des informations complémentaires sont disponibles dans le journal ou en s'adressant à la rédaction: angelica.loewe@aon.at

Isabelle Meier

Rumeurs d'atteintes sexuelles dans le cadre de psychothérapies

Peter Schwob



L'écoute investie dans le cadre d'une psychothérapie et le travail commun patiemment effectué sur les pensées, les sentiments, les expériences, les impulsions et les besoins peuvent déclencher toutes sortes de réactions. Ce travail permet à de nombreux patients et patientes de mieux appréhender leurs difficultés et leurs souffrances et de s'épanouir en tant que personne. Mais les choses ne se passent pas toujours de cette façon: certains patients ne supportent pas ce type de proximité et arrêtent leur thérapie. D'autres à l'inverse peuvent être submergés d'un flot de désirs, notamment de désir sexuel pour le thérapeute et l'inciter à avoir une relation d'ordre privée avec eux. Lorsque cette expérience est abordée dans le cadre de la thérapie, elle peut être analysée et profitable à l'évolution du patient. Le thérapeute porte l'entière responsabilité de l'encadrement de la thérapie et est le garant de la sécurité des patients durant la séance. *Les actes sexuels n'ont pas leur place dans une thérapie, ils détruisent l'espace de liberté et de confiance dont a besoin le processus thérapeutique.* C'est également le point de vue du tribunal fédéral.

Mais il peut arriver en pareil cas qu'un psychothérapeute n'agisse pas de manière professionnelle et réponde aux avances sexuelles.¹ Un psychothérapeute n'agit plus professionnellement lorsqu'il cherche activement à provoquer la proximité, l'admiration ou l'excitation ou qu'il confond la confiance qui lui est accordée en vertu du contrat thérapeutique avec de l'amour.

Que faire? Il est important que la patiente arrête la thérapie et cherche une aide extérieure. Cela peut lui sembler difficile, surtout si elle est amoureuse du thérapeute, si elle le considère comme quelqu'un d'important ou simplement si elle ne veut pas lui créer de problèmes. Cependant l'arrêt du traitement est impératif car ce n'est plus une thérapie mais une illusion d'accomplissement d'un désir. Dans ce contexte, il est utile de savoir que l'aide aux victimes prend en charge les frais d'une nouvelle thérapie (et ce y compris lorsque l'atteinte sexuelle qui a eu lieu dans le cadre d'une précédente thérapie n'est pas révélée au début de la thérapie en cours mais pendant celle-ci).

1 Conventions de langage: La grande majorité des auteurs sont des hommes, la majorité des personnes concernées sont des femmes; par conséquent nous n'employons ici qu'une seule forme de genre pour chaque groupe de personnes.

Si, au-delà de cette prise en charge, la patiente souhaite apporter une réponse au comportement transgressif (pour elle ou pour d'autres victimes potentielles), elle dispose de différents moyens:

1. La patiente dépose plainte auprès de la police ou du médecin cantonal contre le thérapeute. Cette autorité est alors tenue d'engager une procédure d'office. Cela peut toutefois être source de stress ou humiliant pour la patiente. Dans ce cas, l'aide aux victimes apporte une aide précieuse: elle prépare la patiente à la procédure et l'accompagne, si elle le souhaite, dans sa démarche de dépôt de plainte et lors des auditions.
2. La patiente porte plainte contre le thérapeute auprès de l'organisation professionnelle de ce dernier.
3. En Suisse du nord-ouest, la patiente peut demander à la thérapeute qui reprend la thérapie d'informer le comité directeur de sa propre association. Celui-ci se retourne alors vers le médecin cantonal compétent et fournit le nom du collègue soupçonné mais pas celui de la patiente (car dans ce cas le dépôt de plainte deviendrait obligatoire). Cette procédure est convenue avec les médecins cantonaux de Bâle-Ville, Bâle-Campagne et Soleure.

Et si aucune de ces procédures n'est envisageable? L'expérience montre que les conduites transgressives dans le cadre de relations thérapeutiques finissent toujours par se manifester sous forme de *rumeur*. Lorsqu'on a connaissance de faits, la question qui se pose est: que faire? Dois-je faire comme si je ne savais rien ou dois-je intervenir? Je n'ai aucune certitude quant à la véracité des faits. Pour la sécurité des patientes (même au risque qu'un thérapeute soit accusé à tort) nous ne voulons pas laisser des informations qui circulent sous forme de rumeurs sans vérification. Certaines choses doivent être dites sans ambages. C'est pourquoi un groupe de travail du VIB composé de médecins et de psychologues psychothérapeutes se propose de recueillir les rumeurs d'atteintes sexuelles dans le cadre de psychothérapies. Dans un premier temps, le groupe de travail garde ces informations en interne. Dans un deuxième temps, le groupe pourra se rapprocher du collègue concerné sans lui dire d'où vient la rumeur ni de quelle patiente il s'agit. Dans certains cas exceptionnels, lorsque les rumeurs concernant une personne ou une

institution s'amplifient, le groupe de travail peut envisager d'autres actions. Les informations concernant l'informateur quant à elles restent toujours confidentielles.

Les personnes qui ont connaissance de conduites transgressives dans le cadre de psychothérapies peuvent transmettre ces informations au *Groupe de travail sur les rumeurs* par e-mail à :

geruechte@psychotherapie-bsbl.ch ou via le formulaire de contact sur www.psychotherapie-bsbl.ch. L'anonymat est garanti pour ceux qui le souhaitent.

[Peter Schwob, Président VPB, Verband der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten bei der Basel](#)



Calendrier des manifestations

Ursula Enggist | Peter Schulthess

15–18 juin 2017, Lausanne

Formation en Psycho-Sexologie Positive (FPSP)

Modules 1 à 4 par Yvon Dallaire

Infos: <http://www.fpsp.eu/lausanne-ch>

16–18 juin 2017, Sigtuna, Suède

Compass and Companion

A conference on morenian ethics and philosophy

Federation of European Psychodrama Training Organizations

Infos: www.fepto.com

21–24 juin 2017, Toronto, CA, États-Unis

48th International Annual Meeting

Society for Psychotherapy Research.

Infos: <http://www.sprconference.com>

09–11 juillet 2017, Genève

Congrès international de l'ESCAP 2017

Thème: Transition

Infos: <http://www.escap.eu/escap-congres-ses/2017-geneva>

24–28 juillet 2017, Paris, France

8th World Congress: Life and Love in the 21st Century

Organisateur: WCP – World Council of Psychotherapy

Infos: www.worldpsyche.org ou head-office@worldpsyche.org

24 août 2017

Formation avancée « Lifespan Integration »

Organisateur: IBP Institut, Winterthour

Infos: <http://www.ibp-institut.ch/ausbildung/kurse-und-seminare/lifespan-integration/>



9 septembre 2017, Zurich

Colloque de la conférence des institutions de formation professionnelle/organismes professionnels

Info: <http://www.psychotherapie.ch>

13–15 septembre 2017, Berne

Congrès annuel de la SGPP 2017

Thème: Psychiatrie du futur

Infos: https://organizers-congress.org/frontend/index.php?folder_id=819

21–24 septembre 2017, Lausanne

Formation en Psycho-Sexologie Positive (FPSP)

Modules 5 à 8 par Yv Psalti

Infos: <http://www.fpsp.eu/lausanne-ch>

23 septembre 2017, Zurich

Assemblée générale de la conférence des institutions de formation professionnelle/organismes professionnels

Info: <http://www.psychotherapie.ch>

5 octobre 2017, Heidelberg, Allemagne
19th Herbstakademie

Thème: Embodied Aesthetics: Resonance in Perception, Expression and Therapy

Infos: <http://www.upd.unibe.ch/research/symposien>

26–29 octobre 2017, Lausanne

Formation en Psycho-Sexologie Positive (FPSP)

Modules 5 à 8 par Yvon Dallaire

Infos: <http://www.fpsp.eu/lausanne-ch>

8 novembre 2017

Formation avancée Sexothérapie et sexologie

Organisateur: IBP Institut, Winterthour

Infos: <http://www.ibp-institut.ch/ausbildung/lehrgaenge/sexualtherapie/>

9 novembre 2017, Lausanne

Update Refresher – Psychiatrie et Psychothérapie

Organisateur: Forum de la formation professionnelle médicale

Infos: http://www.fomf.ch/fr_CH/kurs/244/psychiatrie-et-psychotherapie-update-refresher/uebersicht

11 novembre 2017

Formation complémentaire en psychothérapie corporelle

Organisateur: IBP Institut, Winterthour

Infos: http://www.psychotherapie.ch/content/d/text/agenda_details.php?ID=460&N1=Agenda&N2=CH

25 novembre 2017, Zurich

Colloque de la conférence des institutions de formation professionnelle/organismes professionnels

Info: <http://www.psychotherapie.ch>

24 mars 2018, Zurich

Assemblée générale de l'ASP et de la conférence des institutions de formation professionnelle/organismes professionnels

Info: <http://www.psychotherapie.ch>

7–18 juin 2017, Amsterdam

Psychotherapy, Stronger through Diversity

World Congress of International Federation of Psychotherapy

Info: www.ifp2018.com

Intervista a un membro dell'ASP

Malena Machado Simona



- 1. Per quali motivi hai scelto la professione di psicoterapeuta?**

Partendo da lontano, direi che sin da bambina amavo ascoltare. Casa nostra era sempre aperta agli amici dei miei genitori, c'era sempre qualcuno che passava a farci visita. Mi sedevo spesso al tavolo degli adulti, e restavo lì, in silenzio, ad ascoltare i loro racconti di vita. L'incontro con l'altro mantiene ancora per me il fascino dell'ascoltare una storia nuova, unica e irripetibile.

L'avvicinamento alla psicoterapia, concretamente, è avvenuto però prima di tutto come paziente. Durante il percorso di analisi personale mi si è letteralmente aperto un mondo, e parallelamente al comprendere la mia storia personale in modo più profondo e articolato, ho capito anche che quella era la strada professionale che volevo intraprendere. Ci sono arrivata partendo dagli studi in scienze sociali, il mio background iniziale è quindi stato quello della sociologia, delle scienze politiche e della psicologia.
- 2. Parlati del tuo background professionale/della tua carriera.**

Possiamo dire che la mia carriera inizia adesso. Da qualche mese ho terminato la scuola di specializzazione, e da poco ho ottenuto l'autorizzazione cantonale all'esercizio della psicoterapia. Mi trovo ora a fare tutti i passi burocratici necessari per lavorare come indipendente. Da una parte c'è la grande soddisfazione di aver terminato la formazione (la scuola e gli anni di pratica clinica) e dall'altra l'eccitazione mista a paura di cominciare a navigare da sola in questo mare. Devo dire che gli anni di pratica sono stati estremamente formativi per me e grazie ai miei supervisori e responsabili di stage ho potuto maturare, credo, l'esperienza e la sicurezza minime necessarie per iniziare a lavorare al di fuori del «marsupio». Ho avuto la fortuna di avere attorno a me, durante la mia formazione, professionisti che, oltre a una grande competenza e conoscenza, hanno mantenuto un'immutata passione e curiosità per questo lavoro e per l'essere umano. Penso che l'insegnamento più importante che ho ritenuto in questi anni di formazione è stato che in questo lavoro, forse più che altri, non si può mai considerarsi «arrivati».
- 3. Hai quindi concluso da poco la tua formazione. Quali sono state le difficoltà?**

È sicuramente un percorso non sempre facile, che ti porta a rimetterti continuamente in questione. Sia l'analisi personale che le supervisioni di casi clinici ti portano a riflettere molto su te stesso, sul tuo metterti in relazione con l'altro, sulle tue capacità e sui tuoi limiti. Tutto questo però è anche una grande e, aggiungerei indispensabile, occasione di crescita.

Credo che un'altra grande difficoltà, molto concreta, siano i costi estremamente elevati che gli specializzandi in psicoterapia devono sostenere per un lungo periodo. Tra i costi per la scuola, le supervisioni, l'analisi personale...
- 4. Eserciti un'altra professione, un altro lavoro, in aggiunta alla psicoterapia?**

No, al momento lavoro unicamente come psicoterapeuta. Direi che l'altro mio lavoro, anche se non amo definirlo tale, è quello di mamma di una bambina piccola. Ho però lavorato per molti anni, parallelamente agli studi in psicoterapia, per una ONG svizzera in un ambito che poco o niente aveva a che vedere con la psicoterapia ma che è stato molto formativo.
- 5. Hai intenzione di specializzarti in un settore specifico?**

Ho scelto una scuola di psicoterapia psicanalitica. Al momento questa è la mia unica specializzazione. Mi piace l'idea di occuparmi di pazienti diversi (bambini, adolescenti, adulti...) che vengono per i motivi più disparati. Ci sono però certamente temi che mi interessano più di altri: ad esempio mi interessa il campo della terapia con neo mamme, la depressione post parto e tutto quanto riguarda l'aiuto ai genitori. Oppure anche tutto quanto concerne la psicoterapia in relazione alle nuove tecnologie: le opportunità e i cambiamenti che implicano rispetto al modo di fare e di pensare la psicoterapia. Ma anche rispetto alle nuove tipologie di dipendenze e di disturbi che le nuove tecnologie portano con sé. Seguo con curiosità le ricerche a tale proposito.
- 6. Cosa desideri ottenere dall'associazione ASP?**

Sono da poco membro ordinario dell'ASP, prima avevo lo statuto di membro non ordinario. Ho sempre letto con interesse gli arti-

coli proposti in questa rivista ma devo dire che è prevalentemente ora, che mi trovo a dover organizzare il mio in modo indipendente, che faccio capo in modo più assiduo ai materiali forniti dall'ASP. Come neo psicoterapeuta posso dire che al momento sto ricevendo tutte le informazioni utili e i supporti di cui ho bisogno.

Da rappresentante di una minoranza linguistica ci tengo però a sottolineare che ho notato con grande piacere come, negli ultimi anni, la lingua italiana abbia preso più spazio all'interno dell'ASP. A livello della corrispondenza ai membri ma anche all'interno del sito dove i documenti importanti sono presenti nelle tre lingue. Se posso esprimere un desiderio a questo livello direi che mi piacerebbe che in futuro l'intero sito sia anche in italiano.

7. **Quale carica ti piacerebbe ricoprire all'interno dell'ASP?**

Penso che potrei rispondere meglio a questa domanda fra un anno, al momento mi sembra di non poterlo fare con cognizione di causa. Quello che mi viene in mente in questo momento, e che ho già accennato sopra, è che mi sta a cuore la questione della rappresentanza della lingua e della cultura italiana in seno all'ASP. Potrebbe quindi essere un ruolo in questo campo.

8. **Qual è il tuo auspicio per gli psicoterapeuti nel contesto politico?**

Mi auguro che in futuro il trattamento psicoterapico possa finalmente essere riconosciuto dalla cassa malati di base, ma più in generale spero che si riesca a preservare l'indipendenza necessaria a questo lavoro, affinché non siano questioni politiche o economiche a definire aspetti fondamentali quali la durata di un trattamento o l'orientamento della terapia.

9. **Qual è la tua visione della tua vita professionale?**

Direi che cerco di tenere a mente questa metafora, che qualcuno tempo fa mi ha detto, rispetto al lavoro dello psicoterapeuta: si tratta di navigare a vista, con la bussola che indica chiaramente la direzione da seguire, ma senza sapere dove e quando si arriverà a destinazione.

Malena Machado Simona è una psicoterapeuta membro dell'ASP, vive a Minusio (TI) e lavora nel suo studio privato. Membro ordinario dal 2017 (membro in formazione/non ordinario dal 2009) malena.machado@gmail.com

L'intervista è stata condotta per iscritto da Nicola Gianinazzi.

Entretien avec un membre de l'ASP

Malena Machado Simona



1. Qu'est-ce qui a motivé votre choix de devenir psychothérapeute ?

Eh bien, avec le recul, je dirais qu'enfant déjà j'aimais écouter. Notre maison était toujours ouverte aux amis de mes parents, il y avait tout le temps quelqu'un de passage à la maison. Je m'asseyais souvent à la table des adultes et je restais là, de grands moments, silencieuse, à écouter les histoires de leur vie. Aujourd'hui encore, ce qui m'attire dans la rencontre avec les autres c'est cette possibilité d'écouter une histoire nouvelle, singulière et unique.

Mais, ma première expérience concrète avec la psychothérapie, je l'ai faite en tant que patiente. Au cours de mon analyse personnelle, un monde s'est littéralement ouvert à moi. En accédant à une compréhension profonde et structurée de mon histoire personnelle, j'ai compris que c'était la voie professionnelle que je voulais suivre. J'ai donc entrepris des études en sciences sociales. Ma formation initiale était axée sur la sociologie, les sciences politiques et la psychologie.

2. Quel est votre parcours/bagage professionnel ?

On peut dire que ma carrière ne fait que commencer. J'ai terminé ma formation spécialisée il y a quelques mois et tout récemment, j'ai obtenu l'autorisation cantonale d'exercer la psychothérapie. Actuellement, j'effectue les démarches nécessaires pour pouvoir travailler en tant que thérapeute indépendante. D'un côté, j'éprouve une profonde satisfaction d'avoir terminé ma formation (l'école et les années de pratique clinique). D'un autre côté, je ressens une sorte d'excitation mêlée d'angoisse à l'idée de prendre mon envol et de me retrouver toute seule. Je dois avouer que les années de pratique ont été une période merveilleuse dans ma formation. Grâce à mes superviseurs et aux responsables de stage j'ai pu, du moins je le crois, acquérir l'expérience et l'assurance nécessaires pour pouvoir voler de mes propres ailes. J'ai eu la chance pendant ma formation d'avoir autour de moi de grands professionnels qui en plus de leurs vastes compétences et de leurs connaissances ont su garder leur passion et leur curiosité pour ce travail et pour la nature humaine. Je crois que le prin-

cipal enseignement que je retiendrais de ces années de formation c'est que dans ce métier, peut-être plus que dans d'autres, on ne peut jamais affirmer qu'on a atteint le « but ».

3. Vous venez de terminer votre formation. Quelles difficultés avez-vous rencontrées durant ces années ?

Le parcours dont nous parlons ici est loin d'être une voie facile, il exige de celui qui l'emprunte de nombreuses remises en question. L'analyse personnelle tout comme la supervision des cas cliniques nous conduisent à réfléchir sur nous-même, à la manière dont nous entrons en relation avec les autres, à nos capacités et à nos limites. Mais, tout ceci est également une formidable expérience et même une étape indispensable pour grandir. Je crois qu'une autre difficulté de cette formation, très concrète celle-ci, est le coût très élevé qu'elle représente, durant de longues années, pour les futurs psychothérapeutes. Notamment le coût de la scolarité, des supervisions, de l'analyse personnelle ...

4. Exercez-vous une autre profession en dehors de la psychothérapie ?

Non, actuellement je travaille uniquement en tant que psychothérapeute. Je dirais que mon deuxième travail, même si je n'aime pas trop employer ce terme pour en parler, est celui de mère d'une petite fille. Cela dit, j'ai travaillé pendant plusieurs années, parallèlement à mes études, pour une ONG suisse dans un domaine qui n'avait pas grand-chose à voir avec la psychothérapie mais qui m'a beaucoup apporté pour ma formation.

5. Avez-vous le projet de vous spécialiser dans un domaine spécifique ?

J'ai opté pour l'école de psychothérapie psychanalytique. C'est ma spécialisation actuelle. J'aime l'idée d'avoir à m'occuper de patients différents (enfants, adolescents, adultes ...) qui viennent en consultation pour les raisons les plus diverses. Mais il y a évidemment des domaines qui m'intéressent plus que d'autres : le traitement des jeunes mamans souffrant de dépression post-partum par exemple et tout ce qui touche à l'aide aux parents m'intéresse. Je m'intéresse également à tous les liens qui peuvent exister entre

la psychothérapie et les nouvelles technologies. Aux possibilités et aux changements qui se font jour dans la manière de pratiquer et de concevoir la psychothérapie. Y compris aux nouvelles formes d'addiction et de troubles que ces nouvelles technologies engendrent. Je suis la recherche scientifique dans ce domaine avec grand intérêt.

6. Avez-vous une requête que vous souhaitez adresser à votre association ASP ?

Je ne suis membre ordinaire de l'association ASP que depuis peu, précédemment, je n'étais membre associée. J'ai toujours lu les articles publiés dans ce journal avec intérêt, je le fais d'autant plus aujourd'hui que je dois m'organiser de manière indépendante, la documentation mise à disposition par l'ASP est toujours une référence pertinente. En tant que jeune psychothérapeute, je peux dire que j'y trouve toutes les informations et toute l'aide dont j'ai besoin.

En tant représentante d'une minorité linguistique, je suis très heureuse de constater que la langue italienne a pris une place plus importante au sein de l'ASP ces dernières années. Aussi bien dans la correspondance avec les membres que sur le site de l'association qui propose les principaux documents dans les trois langues. Si j'avais un souhait à cet égard, ce serait que le site devienne entièrement disponible dans les trois langues.

7. Y a-t-il une fonction au sein de l'ASP que vous aimeriez occuper ?

Je crois que serais plus en mesure de répondre à cette question dans un an. Pour le moment, n'ayant pas les connaissances re-

quises, je ne pense pas en être capable. Il y a tout de même une chose qui me tient à cœur et que j'ai évoquée plus haut, c'est la question de la représentation de la langue et de la culture italienne au sein de l'ASP. Ce pourrait être une fonction dans ce domaine.

8. Quel serait pour vous la situation idéale du psychothérapeute dans le contexte politique actuel ?

J'espère que le traitement psychothérapeutique sera bientôt reconnu par les caisses maladies du régime de base. De manière générale, je souhaite que l'indépendance nécessaire à ce travail puisse être préservée afin qu'il ne devienne pas l'affaire de politiques ou d'économistes qui en détermineraient les aspects fondamentaux tels que la durée de traitement ou l'orientation de la thérapie.

9. Quelle est votre vision dans votre pratique professionnelle ?

Je vais essayer de penser à la métaphore dont on m'a fait part au sujet du travail du psychothérapeute : on doit naviguer à vue, à l'aide de la boussole qui indique clairement le cap à suivre mais sans avoir aucune idée du moment ni du lieu de l'arrivée.

Malena Machado Simona est psychothérapeute ASP et vit à Minusio (TI) où elle exerce dans son propre cabinet. Elle est membre ordinaire de l'association depuis 2017 (membre en formation/membre associée depuis 2009)
malena.machado@gmail.com

L'entretien a été réalisé par écrit par Nicola Gianinazzi.

Dieu est mort. Les Autres sont morts – *et vivants*

Lier amitié avec l'Autre – Un plaidoyer pour le travail avec le processus

Reini Hauser



Dans notre société post-postmoderne, un grand nombre d'entre nous souffrent d'aliénation: nous devenons étrangers à nous-mêmes, aux autres, à notre travail, à notre pays, à notre communauté. Nous sommes tiraillés, isolés, anonymisés. L'Autre nous est devenu étranger. Nous faisons des selfies. Nous tentons de nous reconforter et de nous réassurer dans une quête de perfection individuelle. Nous devenons les entrepreneurs de nos propres projets de maximisation des profits. Mais la relation à nous-mêmes, aux autres et à la communauté en souffre. Dans ce processus d'auto-amélioration, l'autre n'a plus sa place. Les relations et la communauté sont marginalisées. Or tout ce qui est marginalisé finit par resurgir sous forme de monstre.

L'heure est venue de faire face à ce monstre, de reconquérir le sentiment de communauté, le sens, et l'appartenance et de nous sentir à nouveau, pleinement, ensemble à notre place.

Il y a plus d'un siècle, Nietzsche annonçait: Dieu est mort! Dieu reste mort! Et c'est nous qui l'avons tué! Comment nous consoler, nous les meurtriers des meurtriers?

Depuis, en l'absence d'un ordre supra-personnel, notre système de valeurs s'est effondré. Le deuxième commandement « Aime ton prochain comme toi-même » a perdu son sens. Dieu n'est pas le seul qui soit mort, l'Autre est lui aussi voué à la mort.

Tous les jours, des milliers de visages sans nom défient devant nous. Saturés et incapables de réagir, nous nous « déconnectons ». Nous posons un casque sur nos oreilles et nous réfugions dans l'anonymat. Nous passons une vie, en tant qu'individus pseudo-autonomes dans des espaces virtuels, avec nos iPhones, iPads, nos clics et nos Likes.

Dans le train, certaines personnes occupent deux places assises, les pieds posés sur le siège d'en face, leur sac à côté d'eux. Peu disposés à ce que quelqu'un d'autre s'assoie à côté d'eux, ils signalent par ce comportement: laissez-moi tranquille! Allez vous assoir ailleurs. Dans le tramway, les jeunes restent assis à leur place, les yeux rivés sur leur téléphone portable, indifférents à la vieille dame qui ne tient plus sur ses jambes et qui cherche à s'asseoir. Les gens s'effraient lorsque vous les saluez en les croisant. L'Autre est de trop.

Tellement de trop qu'au Japon, près d'un million de personnes souffrant de stress relationnel et de phobie sociale, les « Hikikomori », se retirent dans leur chambre et limitent au minimum leurs contacts avec les autres, (cf. Saito, 2012).

Or, une fois que l'on s'est mué soi-même en un « Autre » adulé, en un selfie, on entre dans un système autoréférentiel terrifiant et mortifère qui nous aliène et nous emprisonne dans un monde dénué de sens et de directions.

Avec la destruction de l'Autre qui menace, c'est notre sentiment d'appartenance, notre esprit communautaire et le sens profond de la vie qui disparaît.

Face à la perte d'un ordre transpersonnel nous avons tenté de nous consoler avec de nouveaux Dieux: nous avons fait du capital et du marché boursier la mesure de toute chose, nous en avons fait notre nouveau Dieu. Paradoxalement, nous croyons être libres alors que nous nous soumettons au marché. De sujet nous nous transformons en projet. Nous nous libérons de contraintes extérieures uniquement pour les remplacer par des contraintes intérieures: l'obligation de s'améliorer, d'être préformant, d'atteindre un objectif, de gagner. La seule différence étant que cette soumission est désormais volontaire (cf. Han, 2014).

Les qualités que nous attribuions à Dieu, nous les avons transposées sur l'environnement, le corps, notre santé. La vie proche de la nature, le naturisme, le végétarisme sont désormais à la mode. Aujourd'hui, toute une industrie nous encourage, pour notre bien, à nous plier à des normes et des standards, de la chirurgie plastique en passant par les stéroïdes et les anabolisants jusqu'aux studios de fitness et aux salles de musculation. « Le corps yoga » est mince, flexible, fort et sain – il répond parfaitement aux exigences d'aujourd'hui (autrement dit économiques) (cf. Villa, 2017).

Le juge de toutes choses est en nous, intériorisé. Nous sommes devenus les esclaves de notre maître intérieur. Les coaches personnels comme Anthony Robbins nous invitent à nous améliorer sans relâche. Cette obligation auto-infligée d'auto-perfectionnement conduit à l'épuisement, à la dépression, au burnout, autant de maladies de notre temps (cf. Han, 2014). Nos angoisses, nos incertitudes, nos vulnérabilités, nos faiblesses,

nos dépressions, nos manies et notre paranoïa, la vieillesse et les symptômes de la souffrance, tout cela est marginalisé. Tout ce qui ne correspond pas à la norme est diabolisé.

Au fond, la psychothérapie aussi s'est relevée des cendres du Dieu mort. Nous cherchons à maximiser la santé psychique, à réduire les conflits intérieurs et extérieurs et à adapter l'individu de manière optimale aux normes sociales. Jung a proclamé l'individuation de l'individu, la réalisation de soi par la conciliation, tout au long de la vie, d'antagonismes formant une totalité et permettant d'accéder à l'archétype du Soi, à la découverte du Christ en soi. Autrefois, la plupart des psychothérapies se focalisaient sur la psyché individuelle, sur les images fantasmatisques et symboliques de l'âme au détriment de la relation et de la vie en communauté.

Tracey Emin, artiste britannique, aborde la question de la perte et de la quête de l'Autre dans son *Heirat mit einem Stein* (cf. Hesse, 2016): « Sur une colline, face à la mer, se dresse un rocher, beau et séculaire. Il ne part pas. Il m'attend ». Il apporte réconfort, stabilité et sécurité.

Mais tout cela ne sert à rien.

Au-delà du « rocher » comme symbole de la totalité, au-delà de l'« expérience mystique de Dieu en notre âme propre » (C.G. Jung), nous avons besoin du dialogue intime avec l'Autre. Quand nous marginalisons l'Autre, il resurgit sous forme de monstre. Quand nous ne parlons pas avec nos voisins, nous leur déclarons la guerre froide. Quand nous refusons trop longtemps de voir un conflit, nous engendrons des terroristes. L'Autre se manifeste dans nos symptômes physiques, dans nos propres conflits et nos propres tensions sociales. Il nous hante. Il nous habite.

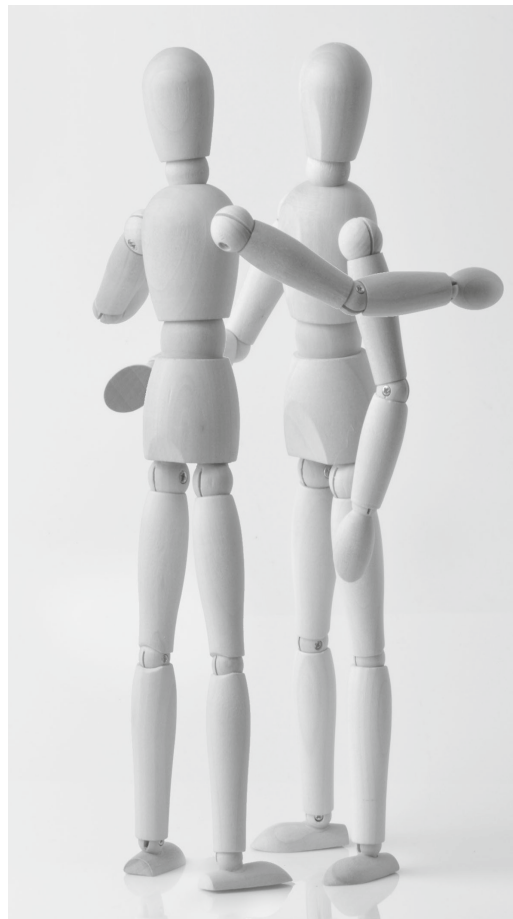
« Tu peux toujours tuer un kangourou, mais tu ne peux pas tuer ses rêves » dit un proverbe ancestral des Aborigènes d'Australie. Dieu et l'Autre sont peut-être morts, mais pas leur essence. Si nous considérons la totalité de la nature, les processus visibles et les processus cachés, nous voyons bien combien Dieu et l'Autre resurgissent dans nos rêves, dans nos imaginaires et dans nos conflits relationnels.

Il nous faut trouver des voies pour entrer à nouveau en relation avec les parties déconnectées de notre psyché et avec cet Autre marginalisé. Il nous faut un processus d'accompagnement pour

passer de notre état de division et d'isolement à un sentiment de totalité, de cohérence et enfin trouver notre place.

Le principe et les approches méthodologiques du travail avec le processus permettent d'accompagner ce dialogue et contribuent à établir une relation profonde avec soi-même, avec l'Autre et avec la communauté. Le travail avec le processus n'inclut pas uniquement les objets tangibles en présence, autrement dit ce qui est visible pour nous, mais également les fantômes, les monstres, les personnages dont nous ressentons l'influence bien que nous tentions de les oublier.

Le processus est tout à la fois ce que je cherche à communiquer, ce que je cherche consciemment à atteindre, ce à quoi je m'identifie *et* en même temps ce qui m'arrive de manière involontaire. Le processus est à la fois le « Moi » et le « Non-Moi », le trouble-fête, tout ce qui exige mon attention. Au cours du travail avec le processus,



nous incluons ce que, apparemment, nous ne sommes pas.

Par l'exercice, nous augmentons notre faculté de perception (voir encadré). Nous augmentons notre compréhension et notre expérience de la réalité quotidienne. Nous y incluons le rêve, la présence de sorcières, de fous, de mendiants et de voleurs. Dès que nous convions les êtres marginaux, les morts, les ennemis, les mauvais esprits et les rêves profonds à un dialogue, le monde devient vivant.

En nous ouvrant aux autres avec nos vulnérabilités, nos faiblesses et notre humanité nous enrichissons nos relations et la vie dans notre communauté. Nous ne voulons pas édifier des murs en nous ou entre nous et les autres mais plutôt inclure en nous nos pulsions, nos voisins, nos adversaires et nos ennemis et en faire nos amis. « L'acte d'entrer en relation et d'être en relation doit être vu et considéré de manière consciente comme l'élément central de la vie au sein de la communauté » (Mindell, 2000).

Pour Han, le mot liberté signifie littéralement « être avec des amis », faire partie d'une communauté. Ce n'est que lorsque nous entrons en relation avec les autres que nous nous sentons véritablement à notre place. Être libre, c'est être en relation. La liberté renvoie à l'autre. La liberté est synonyme de relations opérantes: avec soi-même, avec les autres et avec la communauté (cf. Han, 2014).

Dans le cadre de l'animation de forums publics, le travail avec le processus s'extrait de la pratique thérapeutique pour s'ouvrir vers le monde, vers les zones de tensions sociales où il crée un espace pour un dialogue intime. Autour de questions sociales actuelles et de situations discriminatoires en tous genres, il amène des personnes d'horizons différents à échanger et à adopter une attitude respectueuses face aux différences de point de vue, d'opinion et de sensibilité. Les objectifs rationnels tout comme les réactions physiques et les rêves transrationnels du groupe sont utilisés dans le cadre d'un processus profondément démocratique pour rechercher des solutions. Des processus concernant de grands groupes, comptant jusqu'à plusieurs centaines d'individus, notamment sur la question de la pénurie de logements à Zurich ou des réfugiés, sont documentés.¹

¹ Des articles, des rapports et des exemples de filmographiques sont disponibles sur www.reinihauser.net. Voir également www.worldwork.org.

En ces temps tourmentés, c'est faire preuve d'une réelle sagesse que de redécouvrir son esprit de communauté, de reconquérir son être profond et le sens de sa vie en accueillant en soi toutes les voix et tous les sentiments, qu'ils soient rationnels ou qu'ils dépassent la raison.

Bibliographie

- Saitō, Tamaki (2012). *Social Withdrawal: Adolescence without End*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Han, Byung-Chul (2014). *Psychopolitique: Neoliberalismus und die neuen Machttechniken*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Villa, Paula-Irene (2017). Warum die Wirtschaft vom Yogakörper träumt. *reformiert*, März 2017
- Hesse, Tracey Emin (2016). Die britische Künstlerin hat einen Stein geheiratet. *Tages-Anzeiger*, 26.03.2016.
- Mindell, Arnold (2000). In: *Lieber C. G. Jung. Was ich ihnen schon immer sagen wollte*. Zürich: Walter.

Reini Hauser, psychothérapeute ASP, supervision orientée processus, gestion des conflits et développement organisationnel. Formation avancée 2017 sur: www.konfliktFest.ch.

Un grand merci à Franziska Espinoza, Berne, pour l'édition et la traduction en allemand du présent exposé.

L'Institut du travail avec le processus (Institut für Prozessarbeit), Zurich, propose des formations avancées et complémentaires en psychothérapie, coaching, supervision et gestion des conflits. L'IPA est une institution partenaire de l'ASP spécialisée dans la « psychothérapie orientée vers le processus ». Le cursus de formation complémentaire est provisoirement accrédité. www.institut-prozessarbeit.ch

Cette contribution a été présentée sous forme de Keynote speech lors de la 22e édition de l'European Association for Psychotherapy Congress dont le thème était « Autonomy and Sense of Belonging », qui s'est tenu à Zagreb en Croatie le 1er octobre 2016.

Exercices en lien avec l'exposé

Lier amitié avec l'« Autre »

1. Pense à une personne avec laquelle tu es en conflit ou tu as des divergences.
2. Demande-toi *ce qui* te dérange dans son comportement. Sois précis dans ta description.
3. L'espace de quelques instants, revis l'expérience conflictuelle et exprime-toi, déplace-toi et pense « comme elle ».
4. En même temps que tu reproduis la façon de se comporter de cette personne, adopte le système de valeurs qui sous-tend son attitude et son comportement.
5. Demande-toi quels aspects de son comportement, de son expérience, de son système de valeurs *pourraient t'aider* dans ta propre vie. Est-ce la dureté de sa position, sa sensibilité ou encore son agressivité? Envisage ces aspects dans ce qu'ils pourraient t'apporter une fois accordés à tes propres principes éthiques.
6. Essaie à présent de mettre à profit ces nouvelles ressources dans la gestion du conflit. La manière dont tu interagis avec l'adversaire

intérieur a-t-elle changé? Quel enseignement tires-tu de cette expérience pour la confrontation avec l'Autre, celui qui se trouve en face de toi?

Embrasser ton humanité

1. Évoque quelques-unes de tes qualités sociales ou psychologiques. Dans quels contextes et en quoi te sens-tu privilégié? Donnes-en une description.
2. Choisis une qualité et fais-en l'éloge! Ressens profondément les privilèges auxquels elle donne accès et éprouve la sensation, l'expérience et la posture physique, le relâchement ou la tension associés à ce privilège.
3. Évoque à présent des expériences lors desquelles tu t'es senti vulnérable, faible, hésitant et impuissant.
4. Éprouve une profonde compassion pour ces sentiments. Qu'as-tu appris sur toi-même lors de ces expériences?
5. Partage ces enseignements avec d'autres.



L'homme de l'Anthropocène et les objets parasites

Liviu Poenaru



Un terme de chronologie géologique comme celui d'anthropocène paraît se situer, spatialement et conceptuellement, bien loin de la pratique psychothérapeutique qui s'intéresse principalement – pour ne pas dire exclusivement – au monde interne des individus. L'anthropocène désigne l'époque de l'histoire de la Terre caractérisée par un impact significatif des activités humaines sur l'écosystème terrestre, activités considérées dorénavant comme ayant un effet sur la géosphère au même titre qu'une force géologique capable de modifier la lithosphère (l'enveloppe terrestre rigide). L'hypothèse est couramment avancée par les médias et les scientifiques, notamment en lien avec ce que l'on appelle « réchauffement climatique ». Indépendamment des controverses et des arguments qui plaident en faveur de cette influence de l'humain sur la Terre, le sens commun et nos rapports à une réalité de plus en plus dominée par une technologie qui modifie constamment la nature, celle de l'homme incluse, suscitent quelques questions. Les effets collatéraux et systémiques de cette évolution font basculer le concept d'anthropocène du côté du fait social et psychologique, puisqu'il s'agit d'un phénomène qui a lieu à l'intersection de l'humain et de la nature.

Est-ce donc beaucoup trop spéculatif de tenter un lien entre un terme géologique et l'état psychologique actuel des populations? Est-ce trop hasardeux d'interroger les effets de l'anthropocène non seulement au niveau de l'enveloppe terrestre, mais aussi au niveau de l'enveloppe du Moi de l'individu, en considérant un ensemble d'activités qui vise à extraire des ressources de la terre pour nourrir l'appétit technologique de l'homme et son besoin de plus en plus démesuré de maîtriser la nature, d'en faire sa pâte à modeler? Serait-il utile d'élaborer une clinique de l'anthropocène qui prenne en considération les modifications de notre environnement et ses effets sur la santé psychique? L'exercice est complexe car entretient en ligne de compte non seulement l'écart terminologique et les différences de perspective, mais aussi le manque de considérations théoriques à partir d'une clinique spécifiquement orientée sur ces questions. Et pourtant l'homme est l'agent actif de ce processus qui engendre une consommation devenue standard, selon une norme qui blanchit largement la culpabilité de la destruction massive dont les objets de consommation sont issus, ainsi que la dégradation importante de l'écosystème

générée par le déversement des déchets dans la (mère) nature.

Selon les chiffres de l'OMS (2012), l'on compte par millions le nombre de morts annuelles (sans compter les malades chroniques) dues au réchauffement climatique et plus particulièrement à l'utilisation de combustibles fossiles (et ses effets sur la concentration en dioxyde de carbone dans l'atmosphère), aux précipitations, aux inondations et à la sécheresse qui dévastent des populations et des moyens de subsistance tout en contribuant à la propagation de maladies infectieuses ou à l'augmentation des particules allergènes présentes dans l'air; pertes de vies en lien également avec les risques de conflits dus aux déplacements des populations, avec les maladies véhiculées par l'eau ou transmises par des vecteurs comme les moustiques (maladies qui sont les plus meurtrières du monde), avec la malnutrition due à la baisse des rendements agricoles dans les régions dévastées et qui fragilise les humains face aux maladies infectieuses, etc. On peut ajouter à cela les accidents de la route qui sont corrélés à la consommation de pétrole; à propos de ce dernier, Stephen Healy (2014) considère que le réchauffement climatique est un symptôme de l'addiction au pétrole (dont la consommation globale est croissante d'année en année), reconnue par ailleurs comme une dépendance globale provoquant, dans les zones de production et à plus large échelle, une toxicité économique et socio-politique amenant certains à l'appeler « l'excrément du diable » (Steiner, 2014).

Effets cliniques du nouvel écosystème?

La question de l'environnement de l'individu est bien connue dans les études de psychologie comme dans les sciences. L'environnement de l'enfant est constitué principalement d'une mère, d'un père (et autres membres de la famille) et d'un ou plusieurs écrans (TV, téléphones, etc.) qui véhiculent la culture de la consommation dans laquelle nous sommes dorénavant immergés dès la naissance. La non-adhésion à cette culture produit en outre une exclusion sociale elle aussi à l'origine de troubles psychologiques. Les rapports à un écosystème qui fournit des éléments naturels, culturels et sociaux nécessaires à l'équilibre biologique, climatique, écologique, etc. sont perturbés par une redéfinition des priorités et des équilibres en jeu.



Nous avons abordé dans les pages de *à jour!* (4/2016) les effets de l'utilisation précoce, excessive et non accompagnée des écrans (principaux vecteurs de la consommation): développement d'une attitude passive face au monde, perte de repères spatiaux, retard de langage, déficits de concentration et d'attention, attitudes tyranniques, etc. Ces constats invitent à une réflexion sur le stress technologique. Benjamin Stora (2016) qualifie le stress de « nouveau malaise dans la civilisation », faisant ainsi écho à la réflexion freudienne sur l'éternel combat d'une civilisation prise entre la pulsion de vie et la pulsion de mort. Une de ses variantes est le stress technologique (*technostress*), que Craig Brod définit en 1984 – bien avant le méga-empire technologique actuel – comme « une maladie moderne d'adaptation due à l'incapacité à faire face aux nouvelles technologies informatiques d'une manière saine » (Brod, 1984).

Notre culture est clairement encadrée par la logique de la mondialisation et du capitalisme, responsable de modifications multiples, tant au niveau écologique que psychologique et comportemental. Un autre effet de cette dynamique est le stress professionnel (que Stora appelle « le mal du siècle ») dû aux avancements technologiques et scientifiques constants, aux besoins

d'acquérir des compétences nouvelles pour augmenter la productivité selon des temporalités de plus en plus extrêmes qui influent sur l'échange social au lieu de travail, le climat compétitif et l'insécurité de l'emploi, etc. Un rapport de l'Organisation mondiale de la santé (2008) pointe plusieurs résultats de recherches ayant mis en évidence un risque 7 fois plus élevé d'épuisement psychologique en cas d'exigences professionnelles élevées, un risque 2 fois plus élevé de problèmes lombaires et cervicaux en cas de manque de soutien des collègues, un risque 2 fois plus élevé de mortalité cardio-vasculaire en cas d'absence de maîtrise sur son travail, un risque 3 fois plus élevé de morbidité hypertensive en cas de tension élevée, etc.

De plus, selon l'OMS (2016) encore une fois, les troubles mentaux courants sont en recrudescence dans le monde entier: « Entre 1990 et 2013, le nombre de personnes souffrant de dépression et/ou d'anxiété a augmenté de près de 50 %, passant de 416 millions à 615 millions. Près de 10 % de la population mondiale est affectée et les troubles mentaux représentent 30 % de la charge de morbidité mondiale non létale. »

Les causes de ce type de troubles sont bien connues: facteurs psychologiques, biologiques



Paul Klee: *Le héros à l'aile*, 1905

et environnementaux. Mais de quel environnement s'agit-il? L'on prend en considération, dans les analyses habituelles, l'environnement familial et professionnel. Quel rôle joue la globalisation et la vision du monde constamment remaniée par Internet et la télévision dans cette évolution des sociétés? N'a-t-elle pas des effets permanents et délétères, menant conjointement à la destruction de l'écosystème, mais aussi à la destruction de soi? Le Moi connecté utilise-t-il les mêmes mécanismes de défense? Le Surmoi connecté a-t-il les mêmes exigences et hérite-t-il des mêmes injonctions et contraintes dans ce nouveau contexte?

La consommation engendre l'acquisition en abondance d'objets physiques qui nécessitent une dépense d'argent et implique le stress du gain. Le facteur de stress dû aux *objets parasites* nécessaires, inévitables et nocifs à la fois, me semble actuellement insuffisamment évalué en raison de la fascination que la technologie exerce sur nous tous; il n'en reste pas moins que l'obligation de répondre à plusieurs dizaines de mails quotidiennement, de suivre et de réagir aux notifications du smartphone qui nous interrompent systématiquement dans nos activités ou nos réflexions, tout cela est dorénavant reconnu comme facteur de stress favorisant l'hyperstimulation et une pensée « zapping ». La stimulation lumineuse produite par les écrans et ses effets bien connus sur la qualité et la durée du sommeil contribue à la dégradation que nous examinons. Notons que le parasitisme suppose une coévolution du parasite et de l'hôte; ce dernier contribue à la survie du parasite en lui offrant de la nourriture, de l'énergie, un abri, etc.

Paul Virilio (2010), un des combattants de l'accélération qui altère le temps et l'espace à coup de progrès et d'accidents – inventer l'avion c'est inventer le crash, remarque-t-il – considère qu'il y a urgence à penser les conséquences désastreuses du temps de la cybersociété et de la connaissance technique pour ne pas laisser l'avenir de la vie entre les mains des seuls mathématiciens, généticiens, informaticiens ou physiciens. Virilio est d'avis que la religion de la vitesse produit une submersion par le réel dont le revers est la fuite du réel, fuite qui exige une augmentation de la vitesse. Dans *La gouvernance par les nombres*, Alain Supiot (2015) constate que l'humanité est arrivée à une *limite catastrophique* due, parmi les multiples raisons, à l'enfermement dans

des bulles spéculatives¹ qui nous font perdre le contact avec le réel, ce dernier revenant comme un boomerang. Nous pouvons dès lors nous demander si la prise en considération du changement climatique, par exemple, n'est pas occultée par l'enfermement dans des bulles (Internet, Télévision) qui entraîne un déni quasi-permanent de cette réalité soutenu par la propagande maniaque d'un progrès inévitable assuré par la croissance et la consommation.

Mécanismes

En 1932, Albert Einstein et Sigmund Freud dialoguent autour de la guerre et des puissantes forces psychologiques qui déterminent l'homme à aller au-delà de l'organisation imposée par les états et la civilisation (Freud, 1933b). Einstein constate en premier l'existence du pouvoir d'une minorité (les dirigeants) qui asservit des masses se laissant enflammer jusqu'à la folie et au sacrifice. Freud explique l'équilibre précaire et en réajustement permanent auquel est exposée une civilisation fondée sur le droit des individus et insiste sur une indissociabilité « pulsion de vie – pulsion de mort » qui est indispensable à la poursuite de la vie: « Avec une petite dépense de spéculation, nous en sommes arrivés à concevoir que cette pulsion agit au sein de tout être vivant et qu'elle tend à le vouer à la ruine, à ramener la vie à l'état de matière inanimée. » Faut-il s'insurger contre cette destructivité – impossible à faire disparaître – ou l'accepter comme une vicissitude de la vie? « Elle semble pourtant conforme à la nature, biologiquement très fondée, et, pratiquement, presque inévitable », rajoute Freud. L'anthropocène et sa marque réchauffement climatique se situent-ils parmi les symptômes les plus extrêmes de cette nécessaire violence voulant ramener la vie (et la planète) à l'état de matière inanimée? Si la nature est habituelle-

1 Bulles spéculatives: informations visant à construire des croyances erronées quant à la croissance économique qui peuvent, par extension, s'appliquer au bien-être des populations et à l'ensemble des réseaux économiques qu'elles alimentent par la consommation. Les bulles de filtrage contribuent, à un autre niveau, au maintien des bulles spéculatives par la sélection des informations (sur Internet et sur les réseaux sociaux) en fonction du profil internet de l'utilisateur.

ment associée à la mère, que peut-on dire du rapport à cette dernière dans les dynamiques que nous observons? Nous connaissons le sort que l'homme réserve à la mère et aux femmes à l'ère industrielle, ce qui traduit clairement les rapports conflictuels issus d'expériences précoces au sein desquelles, pour aller vite, la mère est tétée, utilisée et rejetée, succession qui rappelle étrangement le processus de la consommation: extraire la matière pour la consommer et, enfin, la rejeter sous forme de déchets à la manière d'une projection censée revenir au sein de la mère nature pour la polluer, la détruire. Notons au passage que la mortalité conjugale reste une des premières causes de mortalité chez les femmes de moins de 40 ans et que cet acte a lieu à l'intérieur du couple, qui est censé être uni par l'amour. L'homme est-il alors le principal acteur de la pulsion de mort biologiquement programmée chez les humains?

La place du père aussi est à considérer, car elle n'est certainement pas sans conséquence sur le processus de consommation. La réflexion de Freud (1912–13a) dans *Totem et tabou* donne à réfléchir: « Un jour, les frères expulsés se groupèrent, abattirent et consommèrent le père et mirent ainsi un terme à la horde paternelle. (...) Dès lors, ils parvenaient, dans l'acte de consommer, à l'identification avec lui, tout un chacun s'appropriant une partie de sa force ». Beaucoup critiquent la perte de repères paternels dans la société actuelle – il serait intéressant d'aller plus loin dans l'exploration du fantasme de consommation et son lien avec la figure paternelle telle qu'elle se présente actuellement.

La psychanalyse, comme la psychologie cognitive, la neuropsychologie, les neurosciences, etc. ont tenté de saisir le phénomène consumériste avec divers outils et perspectives. Les uns pour comprendre la souffrance sous-tendue par l'acte, les autres pour mieux décoder les besoins normaux (et pas nécessairement pathologiques) de l'individu afin de mieux favoriser les comportements d'achat (voir les travaux en neuromarketing qui démontrent, principalement, que le vrai décisionnaire est notre cerveau reptilien). Nous connaissons tous, en psychopathologie, les théories explicatives prédominantes mettant l'accent sur le manque affectif et de satisfaction à l'origine d'achats compulsifs et de cramponnements aux objets pouvant mener à l'addiction voire à la destruction de soi et à la mort.

Quelle prise en charge?

Au terme de cet aperçu rapide de quelques facteurs qui modifient de manière inquiétante notre Terre, notre environnement et probablement notre fonctionnement psychologique, que peut-on dire de la prise en charge à l'ère de l'anthropocène et des objets parasites qui affectent le Moi et la planète? La question des valeurs intrinsèques vs extrinsèques de l'individu peut être abordée à partir de plusieurs angles: psychologique, philosophique, sociologique, moral, religieux, historique, etc. Dans le cadre qui est le nôtre, celui de la psychothérapie avec le sujet qui présente une gamme variable de difficultés psychologiques comprise entre la névrose et la psychose, quelle place accorder aux facteurs environnementaux mentionnés?

La technosphère qui est au centre de cette réflexion est rarement prise en considération dans les débats cliniques et encore moins dans l'approche psychanalytique qui se focalise principalement sur les relations précoces et le monde interne. Or, comme indiqué plus haut, les relations précoces sont dorénavant accompagnées d'écrans qui ouvrent sur une réalité virtuelle potentiellement dommageable pour le Moi dans sa relation à l'environnement réel. Il semble alors important de repérer, dans la clinique – et je ne peux me référer qu'à la clinique psychanalytique qui est la mienne – à la fois les composants précoces de la constitution du Moi, mais aussi les composants virtuels (objets parasites, objets d'étayage, etc.) qui sont des répétitions à distance, en l'absence de l'objet concret (d'amour ou de haine) et donc à l'origine de dynamiques particulières.

Et puisque nous sommes indéniablement entourés d'objets parasites (d'ordre technologiques) qui sont source d'attraction, de pollution, de stress voire d'addiction, il est nécessaire de savoir quelle place ils occupent dans l'environnement actuel de l'individu et d'examiner également la manière dont ils sont intégrés dans le Moi, les mécanismes de défense et les forces pare-excitant mis en œuvre, les fonctions de ces objets et leurs effets dans la dynamique psychique de l'individu.

Au-delà de l'interprétation psychopathologique et en plus de cela, la question qui me préoccupe et qui tient plus à une éthique humaine et à une philosophie de vie qu'à une éthique psychothérapeutique stricte est: Quel rôle doivent jouer

les psychothérapeutes dans le repérage des objets parasites dans l'environnement du patient et dans la réorganisation des rapports complexes qui en découlent tant sur plan normal (dans le sens d'une normalisation du stress et de la consommation) que pathologique? La difficulté revient, bien évidemment, à la possibilité de renoncer au rôle de thérapeute pour endosser le rôle d'éducateur. Ces rôles sont-ils disjoints dans notre métier ou sont-ils complémentaires et leur conjugaison nécessaire? Ce dilemme est en partie résolu par André Green (2002): « On ne voit plus très bien comment la théorie psychanalytique, qui se désintéresse à ce point de l'environnement pour y faire prévaloir des idées issues du seul cadre analytique, peut mériter de l'intérêt dans le patrimoine des connaissances actuelles. Une psychanalyse qui dissocie à ce point ce dont elle est témoin dans le monde et ce qu'elle est amenée à connaître à l'intérieur du cadre analytique devient littéralement schizophrénique. » L'on suppose alors que l'autre partie du dilemme doit être résolue par son éthique personnelle, sans de réels appuis dans l'approche psychanalytique qui s'en tient, non sans raison, à la place de l'objet interne. Il reste néanmoins à définir un cadre de travail qui considère les aspects éducatifs (directs ou indirects, implicites ou explicites) et leur maniement dans la prise en charge ainsi que la manière dont ils s'articulent aux limites imposées, du moins dans la théorie psychanalytique, par un cadre qui se doit d'ouvrir l'association libre pour laisser parler uniquement le fantasme et l'objet interne. Mais l'objet interne n'est-il pas aussi externe? Les figures internes présentes dans l'environnement ne nécessitent-elles pas un remaniement des rapports? Lorsqu'une femme est battue par son mari doit-on s'en tenir à l'analyse stricte de son masochisme ou organiser sa mise à l'abri de la violence? Le dispositif en face-à-face (traitant une variété de situations allant de l'individu névrosé à l'urgence psycho-sociale) n'est-il pas fondamentalement différent du cadre divan-fauteuil qui, lui, devrait s'en tenir prioritairement aux objets internes?

L'écosystème créé par l'anthropocène et ses dérivés ne tient pas, en fin de compte, à l'histoire individuelle, mais à l'histoire collective et il est aussi du devoir des psychothérapeutes de la prendre en charge afin d'éviter la catastrophe. Je n'ai fait qu'esquisser ici, dans les limites de l'espace qui m'est imparti, quelques fils qui tissent la toile

immense reliant anthropocène, peau terrestre/ psychique et les objets parasites qui l'habitent. L'essentiel du travail d'élaboration reste à faire.

Literatur

- Brod, C. (1984). *Technostress. The Human Cost of the Computer Revolution*. Reading, Mass: Addison Wesley.
- Freud, S. (1912–13a). *Totem und Tabu*. In ders., GW IX.
- Freud, S. (1933b [1932]). Warum Krieg? In ders., GW XVI, 13–27.
- Green, A. (2002). *Idées directrices pour une psychanalyse contemporaine*. Paris: PUF.
- Healy, S. (2014). Psychoanalysis and the Geography of the Anthropocene: Fantasy, Oil Addiction and the Politics of Global Warming. In P. Kingsbury & S. Pile (Hrsg.), *Psychoanalytic Geography* (S. 181–198). Burlington: Ashgate Publishing.
- Steiner, R. (2014). The True Cost of Our Oil Addiction. http://www.huffingtonpost.com/richard-steiner/true-cost-of-our-oil-addiction_b_4591323.html (16.05.2014).
- Stora, B. (2016). *Le stress*. Paris: PUF.
- Supiot, A. (2015). *La gouvernance par les nombres*. Paris: Fayard.
- Virilio, P. (2010). *Le Grand Accélérateur*. Paris: Editions Galilée.
- OMS(2008). Sensibilisation au stress professionnel dans les pays en développement. http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/43703/1/9789242591651_fre.pdf (16.05.2017).
- OMS (2012). Santé et changement climatique. http://www.who.int/features/factfiles/climate_change/facts/fr/ (16.05.2017).
- OMS (2016). Les investissements dans le traitement de la dépression et de l'anxiété rapportent quatre fois leur valeur. <http://www.who.int/mediacentre/news/releases/2016/depression-anxiety-treatment/fr/> (16.05.2016).

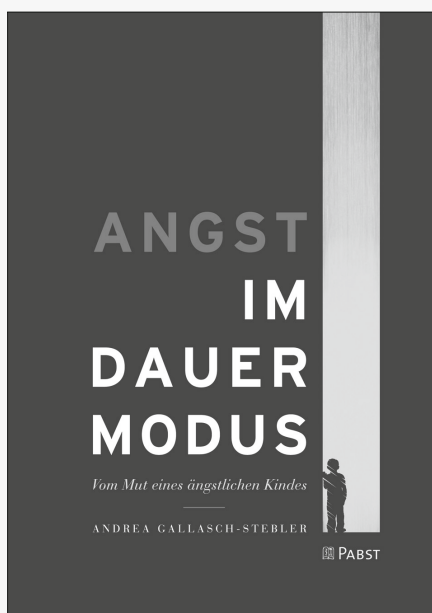
Liviu Poenaru est psychothérapeute et docteur en psychopathologie et psychologie clinique. Il est cofondateur/codirecteur de *In Analysis, revue transdisciplinaire de psychanalyse et sciences* (chez Elsevier Masson).
liviu.poenaru@gmail.com



Andrea Gallasch-Stebler

Angst im Dauermodus

Vom Mut eines ängstlichen Kindes



188 Seiten, zahlreiche Farbbilder,
ISBN 978-3-95853-229-8, Preis: 25,- €

eBook: ISBN 978-3-95853-230-4,
Preis: 10,- € (www.ciando.com)



PABST SCIENCE PUBLISHERS
Eichengrund 28
D-49525 Lengerich
Tel. ++ 49 (0) 5484-308
Fax ++ 49 (0) 5484-550
pabst.publishers@t-online.de
www.psychologie-aktuell.com
www.pabst-publishers.de

Nach der lebensbedrohlichen Erkrankung seines Vaters entwickelt Jason mit elf Jahren eine schwere Angststörung. Während mehrerer Jahre kann er gar nicht mehr zur Schule gehen, später nur noch stundenweise und unter größter Anstrengung. Die Angst vor der Angst engt seinen Spielraum immer weiter ein. Die „Logik“ von Menschen mit Angst geht ganz eigene, oft schwer verständliche Wege. Aus Sicht von Jason und seiner Psychotherapeutin wird beschrieben, wie der Jugendliche lernt, sich seiner Angst zu stellen. Er schafft einen Schulabschluss und kann sich wieder mit Gleichaltrigen treffen. Der Bericht über seine Therapie hilft, Ängste besser zu verstehen. Ein Kapitel gibt Eltern, LehrerInnen und BetreuerInnen zusätzlich konkrete Hinweise, wie sie betroffene Kinder im Umgang mit ihrer Angst unterstützen können.

Nach 'Nächste Station Erde' (2012) legt Andrea Gallasch-Stebler mit 'Angst im Dauermodus' erneut einen detaillierten und im Format einzigartigen Fallbericht der Behandlung eines 11jährigen Jungen vor. Wie schon in ihrem ersten Buch erweist sie sich auch hier als die Art von Therapeutin, die man jedem Kind, das in seiner seelischen Not gefangen ist, wünschen möchte. Sie vereint dabei erfahrungsgesättigtes und sicheres therapeutisches Gespür, menschliches Feingefühl und zwischenmenschliche Resonanz mit einem bestechenden Niveau fachlicher Expertise, die sich in ihrer überlegenen Fähigkeit zur wohlbegründeten Kombination psychodynamischer und traumatherapeutischer Vorgehensweisen zeigt.

Für alle, die auf der Suche nach Auswegen aus stagnierenden Behandlungsverläufen und rigider Verfahrens-Orthodoxie sind: unbedingt empfehlenswert!

Michael Naumann-Lenzen, Analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut, Traumatherapeut (EMDR)